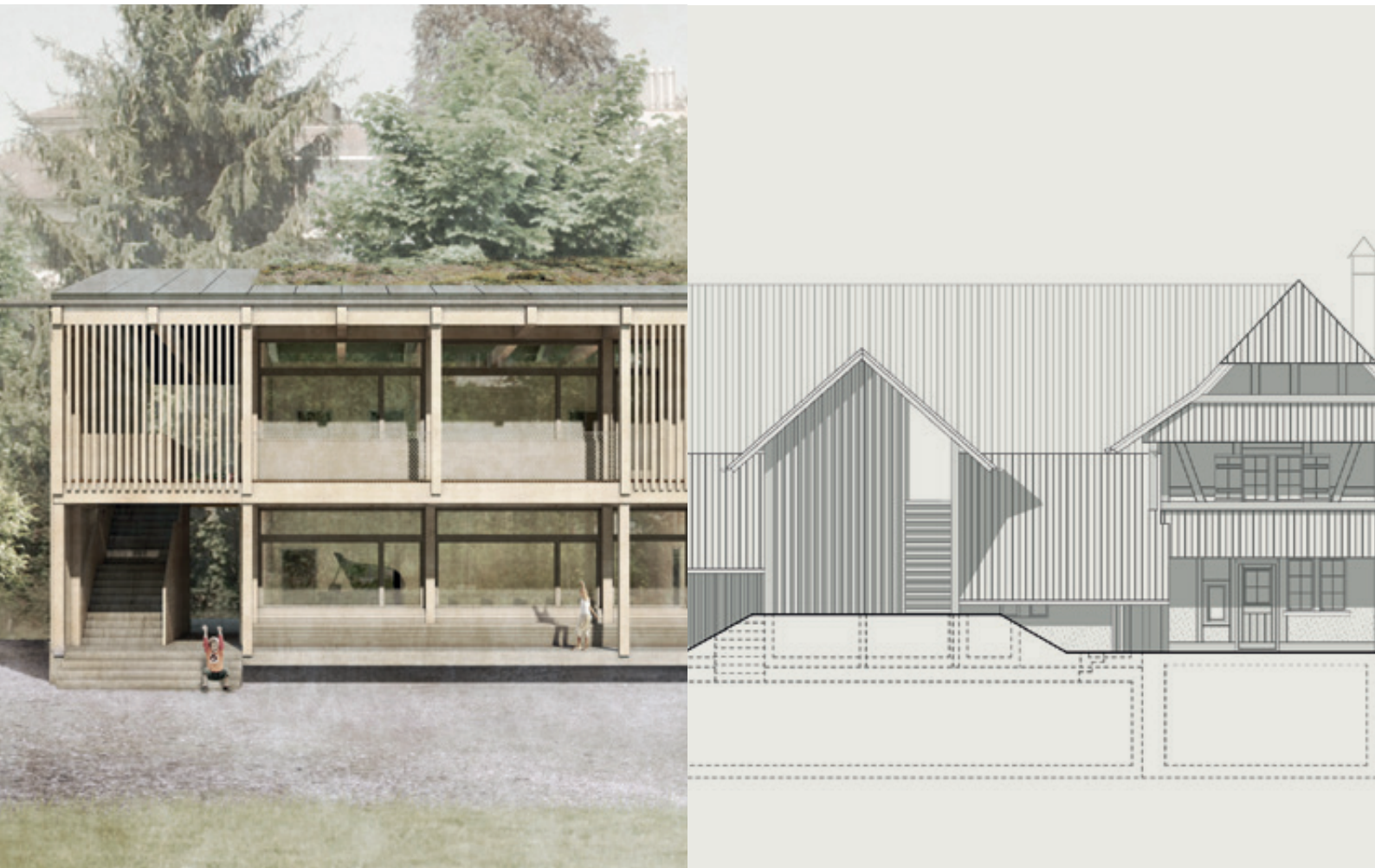


Neubau Volksschule Wyssloch, Stadtteilpark Wyssloch mit Offenlegung

Wysslochbach und Sanierung / Umnutzung Wysslochgut

Einstufiger Projektwettbewerb für Architekten und Landschaftsarchitekten im offenen Verfahren

Bericht des Preisgerichts, Februar 2019



WYSSLOCH SCHULE UND PARK

INHALT

Aufgabe	5
Einleitung	7
Programm	9
Termine	11
Jurierung	13
Preisgericht	15
Vorprüfung	16
Beurteilung	17
Empfehlung und Würdigung	19
Rangierung	21
Genehmigung	23
Projekte	25
Prämierte Projekte	27
Neubau Volksschule und Stadtteilpark	29
Umnutzung Wysslochgut	71
Weitere Projekte	91
Impressum	150

**AUF
GA
BE**

EINLEITUNG

Im Schulkreis Kirchenfeld-Schosshalde werden in den nächsten Jahren die Schülerinnen- und Schülerzahlen stark zunehmen. Grund dafür sind die neu entstandenen Wohnquartiere im Gebiet Schönberg Ost und Baumgarten sowie der Generationenwechsel in anderen Quartieren. Auf Beginn des Schuljahres 2016/17 wurde deshalb als Provisorium ein Modulbau bereitgestellt, welcher nach der Realisierung des definitiven Schulgebäudes rückgebaut wird.

Im Areal Wyssloch soll eine «Schule im Park» mit Schulraum für insgesamt acht Schulklassen im Regel-, Tages- und Ganztagesbetrieb, inklusive Spezial- und Nebenräumen sowie Sportgarderoben, entstehen. Dem Stadtteilpark, als einem der drei Bereiche des vorliegenden Wettbewerbs, soll in der Konzeption des neuen Schulraumes grosse Bedeutung geschenkt werden. Dieser bindet die beiden anderen Bereiche – den Schulhausneubau und das bestehende Wysslochgut mit der Tagesschule – in einem harmonischen Gesamtkonzept zusammen und bildet dadurch ein qualitätsvolles Ensemble.

Das Gesamtkonzept muss bezüglich Funktionalität die hohen Anforderungen der verschiedenen Nutzergruppen erfüllen können. Ein städtebaulich, (landschafts-)architektonisch und betrieblich überzeugendes Projekt muss der Bedeutung der Aufgabenstellung gerecht werden und soll eine möglichst breite Nutzervielfalt im Areal Wyssloch ermöglichen.



PROGRAMM

Hochbau Stadt Bern führte gemeinsam mit Stadtgrün Bern einen anonymen, einstufigen Projektwettbewerb im offenen Verfahren durch. Das Verfahren richtete sich an Fachleute aus den Bereichen Architektur und Landschaftsarchitektur.

Es stand eine Preissumme von CHF 200 000.00 (exkl. MwSt.) für drei bis neun Preise sowie allfällige Ankäufe und Entschädigungen zur Verfügung. Der Wettbewerb gliederte sich in drei Bereiche. Im Idealfall würde ein Sieger für alle drei Bereiche ermittelt; es bestand jedoch die Möglichkeit, dass pro Bereich ein Siegerteam selektiert würde.

Die stadteigenen Parzellen im Kreis 4 sind rund 25 300 m² gross und befinden sich im Quartier Schosshalde/Wyssloch, zwischen Laubeggstrasse und Egelsee.

Schulanlagen mit ihren Innen- und Aussenräumen werden als Orte verstanden, wo sich nebeneinander Arbeit und Erholung, Übung und Spiel entfalten können, aber auch Ruhe und Konzentration ihren Platz haben. Sie wirken auf die Lernenden und Lehrenden anregend und fördern das eigenverantwortliche Handeln. Unterschiedliche Bereiche bieten dabei verschiedene Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten. Die gelebte Durchlässigkeit, von innen nach aussen, von oben nach unten, von Arbeit und Freizeit, von Jung zu Alt, findet ihr Abbild in der räumlichen Struktur.

Im Areal Wyssloch entsteht ein vollkommen neues Schulareal für die Volksschule, das drei voneinander abhängige Teilnutzungen enthält:

- 5 Regelklassen
- 3 Klassen der Ganztageschule
- Tagesschule

Die Teilnutzungen ergänzen sich gegenseitig und haben immer wieder Parallelen. Somit sind sie auch durch Gehwege örtlich miteinander verbunden.

Die Schule soll sich harmonisch im Stadtteilpark Wyssloch einbetten, welcher einen wichtigen Ort der sozialen Vielfalt und des Miteinanders darstellt. Eine Vielzahl von unterschiedlichen Nutzergruppen mit teilweise divergierenden Nutzungsbedürfnissen trifft auf engem Raum aufeinander. Ziel ist, im zukünftigen Stadtteilpark die unterschiedlichsten Freiraumbedürfnisse abdecken zu können. Dabei sollen funktionale und programmatische Aspekte bei der Gestaltung der Parkanlage wie auch der Aussenräume der Volksschule respektive Tagesschule berücksichtigt werden.

Hochbau Stadt Bern und Stadtgrün Bern erwarteten bewilligungsfähige Vorschläge, die bezüglich Funktionalität die hohen Anforderungen der verschiedenen Nutzergruppen erfüllen konnten. Da zudem auf einen umfassenden Nachhaltigkeitsgedanken grosser Wert gelegt wird, wurden Projekte gesucht, die:

beim Kriterium Gesellschaft:

- städtebaulich angemessen auf die Quartierstruktur und den nahen Egelsee reagieren;
- das Konzept «Schule im Park» harmonisch umsetzen, um gleichzeitig einen Ort der Bewegung und Lebhaftigkeit für die Schüler, Sportler und Quartierbewohner als auch einen Ort der Ruhe, Entspannung und Rückzug aus dem Stadtleben zu schaffen;
- die drei Bereiche städteräumlich, landschaftlich-topografisch, architektonisch und funktional miteinander vereinen und ein überzeugendes Gesamtkonzept bilden;
- mit einem konsistenten architektonischen Konzept räumlich, erschliessungsmässig und funktionell auf die besonderen Anforderungen der Aufgabenstellung, insbesondere auf die spezifischen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen wie auch der unterrichtenden Lehrpersonen, reagieren und mit einer adäquaten Materialisierung der Institution eine überzeugende Identität schaffen;
- aufgrund ihrer einfachen Struktur in flexibler Art auf pädagogische und organisatorische Entwicklungen angepasst werden können;
- die Anforderungen der Nutzer sensibel mit dem schützenswerten Bestand des Wysslochgutes vereinen;

beim Kriterium Wirtschaft:

- aufgrund ihrer einfachen Grundstruktur und des massvollen Flächenverbrauchs ein gutes Kostenverhältnis zwischen Erstellung, Betrieb und Unterhalt, im Sinne einer Betrachtung des gesamten Lebenszyklusses auch bei sich ändernden Nutzungen erwarten lassen;

beim Kriterium Umwelt:

- einen niedrigen Energiebedarf in der Erstellung sowie im Betrieb und Unterhalt aufweisen, erneuerbare Energieträger verwenden und bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien einsetzen;
- schonend mit der Ressource Boden und den vorhandenen Natur- und Landschaftswerten umgehen.

TERMINE

Publikation	16. Mai 2018
Abgabe Planunterlagen	19. Oktober 2018
Abgabe Modell	09. November 2018
Vorprüfung	November – Dezember 2018
Beurteilung und Jurierung	Januar 2019
Ergebnis Jurierung und Ausstellung	März 2019
Vorgesehener Baubeginn	2021
Vorgesehener Bezug	2023

**JU
RIE
RUN
G**

PREISGERICHT

Sachpreisrichter/innen

Jörg Moor	Schulamt Stadt Bern, Stellvertretender Leiter
Renate Rolli Sommaruga	Immobilien Stadt Bern, Bereichsleiterin Verwaltungsvermögen
Matthias Stähli	Co-Schulleitung Standort Laubegg
Tobias Würsch	Stadtgrün Bern, Bereichsleiter Grünraumgestaltung

Ersatz Sachpreisrichter

Samira Neuse	Stadtgrün Bern, Projektleiterin
--------------	---------------------------------

Fachpreisrichter/innen

Thomas Pfluger (Vorsitz)	Architekt ETH SIA, Stadtbaumeister, Hochbau Stadt Bern
Marie-Noëlle Adolph	Landschaftsarchitektin FH SIA BSLA, manoa Landschaftsarchitekten GmbH, Meilen
Martin Klopfenstein	M. A. Architekt BSA FSAI SIA SWB, Freiluft Architekten GmbH, Schwarzenburg
Reto Mosimann	Architekt FH BSA SIA SWB, spaceshop Architekten GmbH, Biel
Astrid Stauer	Architektin ETH BSA SIA, Stauer & Hasler Architekten, Frauenfeld

Ersatz Fachpreisrichter

Jan Stadelmann	Landschaftsarchitekt, MSc. Urbanistik TUM, S2L Landschaftsarchitekten, Zürich
Markus Kindler	Architekt HTL, Hochbau Stadt Bern

Verfahrensleitung und Wettbewerbsbegleitung

Angela Mizrahi	Hochbau Stadt Bern, Verfahrensleitung
Fritz Schär	Schär Buri Architekten BSA SIA, Bern, Wettbewerbsbegleitung
Jochen Lambmann	Schär Buri Architekten BSA SIA, Bern, Vorprüfung

Expertinnen und Experten mit beratender Stimme

Marco Waldhauser	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein, Nachhaltigkeit und Gebäudetechnik
Christoph Gehrig	Büro für Bauökonomie, Luzern
Sabine Schär	Quartiersvertretung, Geschäftsführerin QUA4
Vanessa Käser	Quartiersvertretung
Dominik Schetter	Stadtplanungsamt Stadt Bern
Philipp Luginbühl	Sportamt Stadt Bern
Regula Hug	Denkmalpflege Stadt Bern
Michael Jermini	Bauinspektorat Stadt Bern
Jurgen Mesman	Verkehrsplanung Stadt Bern
Thomas Buchmann	Immobilien Stadt Bern
Andreas Wyss	Immobilien Stadt Bern
Stephanos Anderski	Tiefbauamt Stadt Bern
Franziska von Gunten	Hochbau Stadt Bern, Fachstelle Nachhaltigkeit
Andreas Wenger	Wälchli Architekten Partner AG, Brandschutzplanung

VORPRÜFUNG

Generelle Vorprüfung

Die generelle Vorprüfung erfolgte unter Leitung von Hochbau Stadt Bern durch das Architekturbüro Schär Buri Architekten AG Bern und die Fachstelle Beschaffungswesen der Stadt Bern. Es wurden 36 Projekte eingereicht. Die Eingaben wurden nach den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung geprüft. Die generelle Vorprüfung fand im November – Dezember 2018 statt und kam zu folgenden Ergebnissen:

Formelle Programmbestimmungen:

- Sämtliche Projekte (Pläne und Modelle) wurden fristgerecht eingereicht.
- Mit kleinen, unbedeutenden Abweichungen wurden bei allen Projekten die verlangten Unterlagen eingereicht.
- 22 der 36 abgegebenen Arbeiten zeigten beim Überprüfen der elektronischen Daten Fehler in der Wahrung der Identität. Diese wurden alle im Zuge der Vorprüfung anonymisiert.

Inhaltliche Programmbestimmungen:

- Alle Projekte halten den vorgegebenen Wettbewerbsperimeter ein. Jedoch weichen vier Projekte vom vorgesehenen Standort ab.
- Im Vergleich der Hauptnutzflächen gemäss Raumprogramm weichen 6 Projekte für den Neubau Volksschule bis zu +/- 10% pro Raum von den Anforderungen ab. Für das Wysslochgut weichen die Projekte 01 Fanny Price, 21 two stairs in a park und 25 BUCHFINK bis zu +/- 30% und 8 Projekte bis zu +/- 20% von den Anforderungen ab.
- Die Projekte 07 Laubengut und 30 Schule im Park unterschreiten baurechtlich den 10-m-Abstand vom Parzellenrand. Andere Projekte weisen kleinere baurechtliche Verstösse auf, die in der weiteren Planung überprüft werden müssten.
- Die Themen Brandschutz, hindernisfreies Bauen im Gebäude und Biodiversität wurden geprüft und weisen keine groben Verstösse auf. Die Abweichungen wurden als nicht relevant beurteilt.

Der generelle Vorprüfungsbericht wurde am zweiten Jurytag, nach der Begutachtung aller Projekte, durch das Preisgericht einstimmig genehmigt.

Vertiefte Vorprüfung

Die zweite vertiefte inhaltliche Vorprüfung der Projekte der engeren Wahl erfolgte im Januar 2019 in enger Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachexperten und umfasste folgende Themen:

- Nachhaltigkeit / Gebäudetechnik / Energie
- Sportanlagen
- Brandschutz
- Biodiversität Park
- Familiengärten
- Hindernisfreies Bauen Park
- Verkehr
- Gewässerraum
- Wysslochbach
- Kosten

Die vertiefte Überprüfung bezüglich Brandschutz im Neubau Volksschule zeigte, dass beim Projekt 04 ROSALIE zwingend technische Brandschutzmassnahmen umzusetzen wären und dass die meisten Projekte bezüglich Fluchtwege und deren Länge überprüft werden müssten. Ebenfalls müssten in den Projekten 18 FREILAND und 19 Schpiuhuus die Fluchtweglängen und Raumabfolgen in der weiteren Planung der Umnutzung des Wysslochgutes beachtet werden.

Mit Bezug zur Gebäudetechnik weisen – speziell im Bereich Umnutzung Wysslochgut – einige Projekte zu wenig Flächen für die Technikräume und/oder ungünstige Schachtdispositionen auf bzw. werden unklare Angaben zum Lüftungskonzept gemacht.

Die meisten Projekte gehen ungenügend sensibel mit dem Baumbestand und Ersatzflächen für Hecken und Feldgehölz um; dieser Umstand kann jedoch im Zuge der Projektentwicklung optimiert werden. Das Projekt 34 PARKER tangiert punktuell den Gewässerraum des Wysslochbachs mit Wegen als auch durch eine Mauer. Aufgrund der Pläne und des abgegebenen Mengengerüsts ermittelt der Fachexperte Bauökonomie die Erstellungskosten der neun Projekte mit einer Genauigkeit von +/- 20%. Für die Bereiche Neubau Volksschule und Stadtteilpark liegen die Projekte, ausser dem Projekt 15 Chinasky, das eine Abweichung von ca. 18% vom Mittelwert aufweist, innerhalb einer Bandbreite von ca. 9% und entsprechen den Kennwerten von vergleichbaren Objekten. Alle Projekte, mit Ausnahme des Projekts 15 Chinasky, befinden sich für die Bereiche I und II innerhalb der Kostenprognose. Für den Bereich Umnutzung Wysslochgut liegen alle Projekte der engeren Wahl im Kostenrahmen, mit einer Bandbreite von ebenfalls 9%.

Mit Bezug zu den restlichen geprüften Kriterien erfüllen alle Projekte der engeren Wahl, bis auf einige gut korrigierbare Ausnahmen, die gestellten Anforderungen.

BEURTEILUNG

Das Preisgericht tritt am 9. und 10. Januar zur Beurteilung der Projekte jeweils vollzählig und damit beschlussfähig zusammen. Am 31. Januar findet der finale Jurytag statt, an dem Martin Klopfenstein infolge krankheitshalber Abwesenheit durch den Ersatzfachrichter Markus Kindler vertreten wird. Das Preisgericht ist somit beschlussfähig. Der generelle Vorprüfungsbericht wird nach einer ersten Kenntnisnahme der Projekte am ersten Jurytag präsentiert. Die Präsentation des zweiten, vertieften Vorprüfungsberichts, inklusive der Kostenberechnungen für die neun verbliebenen Projekte, erfolgt zu Beginn des dritten Jurytags.

Das Preisgericht kommt zum Schluss, dass die beiden Bereiche Schule und Park sehr viele Verschränkungen aufweisen und somit nicht separat juriert werden können. In der Folge werden die Projekte bezüglich Schule und Park gemeinsam beurteilt, während das Wysslochgut für sich bewertet wird.

Das Preisgericht besichtigt am dritten Jurytag nochmals das Wettbewerbsareal. Insbesondere konnte sich das Preisgericht nochmals ein Bild über die Terrainsituation und die Nachbarbebauung machen. Ebenfalls wird der Ökonomieteil des Wysslochgutes von innen besichtigt. Die Erkenntnisse der Besichtigung finden Eingang in den weiteren Verlauf der Diskussion.

Erster Wertungsrundgang

In einem ersten Wertungsrundgang werden alle Projekte nach den im Programm aufgeführten Kriterien in ganzheitlicher Weise beurteilt. Folgende Projekte scheiden aufgrund von wesentlichen konzeptionellen Mängeln aus:

Neubau Volksschule und Stadtteilpark

- 02 KLEEBLATT
- 08 Kaskaden
- 10 D’HOSCHTET HOLEIET
- 11 Fischzauber
- 14 füchsli
- 17 CIENPIES
- 20 ‘IM CHLEE’
- 21 two stairs in a park
- 25 BUCHFINK
- 27 Fallingwater
- 28 Schreiten und gleiten
- 30 Schule im Park
- 32 Fauré
- 33 DARUM ZU FUSS!
- 36 mis Fäud

Umnutzung Wysslochgut

- 02 KLEEBLATT
- 03 Cabane
- 08 Kaskaden
- 11 Fischzauber
- 13 JEAN-PIERRE
- 17 CIENPIES
- 20 ‘IM CHLEE’
- 21 two stairs in a park
- 25 BUCHFINK
- 27 Fallingwater
- 29 SERGE
- 30 Schule im Park
- 33 DARUM ZU FUSS!
- 35 SCHNIK SCHNAK SCHNUK
- 36 mis Fäud

Zweiter Wertungsrundgang

Aufgrund weiterer, vertiefter Diskussionen beschliesst das Preisgericht einstimmig, die folgenden Projekte, welche wohl Qualitäten in Teilbereichen aufweisen, als Ganzes aber nicht zu überzeugen vermögen, in einem zweiten Wertungsrundgang auszuschneiden:

Neubau Volksschule und Stadtteilpark

- 03 Cabane
- 05 lametta
- 07 Laubengut
- 09 LE ZIP
- 12 Blick in das Fruchthland
- 13 JEAN-PIERRE
- 16 9:55h
- 19 Schpiuhuus
- 26 KUBAKI
- 29 SERGE
- 31 Chamäleon

Umnutzung Wysslochgut

- 01 Fanny Price
- 10 D’HOSCHTET HOLEIET
- 14 füchsli
- 15 Chinasky
- 16 9:55h
- 22 offni mitti
- 26 KUBAKI
- 28 Schreiten und gleiten
- 32 Fauré

Dritter Wertungsrundgang

Die verbleibenden Projekte werden in einem dritten Wertungsrundgang intensiv diskutiert und gegeneinander abgewogen. Das Preisgericht beschliesst, die folgenden Projekte auszuscheiden:

Neubau Volksschule und Stadtteilpark

- 01 Fanny Price
- 06 WIM
- 18 FREILAND
- 22 offni mitti
- 23 OBERLIX & UNDERLIX

Umnutzung Wysslochgut

- 04 ROSALIE
- 05 lametta
- 07 Laubengut
- 09 LE ZIP
- 12 Blick in das Fruchtländ
- 23 OBERLIX & UNDERLIX
- 24 WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN
- 31 Chamäleon

Mittels einer Wiedererwägung wird das Projekt ‘IM CHLEE’ vertieft diskutiert und entschieden, dass dieses statt nach dem 1. Rundgang erst im 2. Rundgang für die Bereiche I und II auszuscheiden ist. Der Antrag wird von allen stimmberechtigten Preisrichtern gutgeheissen. Somit verbleiben folgende Projekte in der engeren Wahl:

Neubau Volksschule und Stadtteilpark

- 04 ROSALIE
- 15 Chinasky
- 24 WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN
- 34 PARKER
- 35 SCHNIK SCHNAK SCHNUK

Umnutzung Wysslochgut

- 06 WIM
- 18 FREILAND
- 19 Schpiuhuus
- 34 PARKER

Kontrollrundgang

Vor der definitiven Rangierung der Projekte findet der Kontrollrundgang statt. Das Projekt 19 Schpiuhuus wird vertieft besprochen und es wird entschieden, dieses Projekt bereits nach dem 3. Rundgang auszuscheiden, da dieses für eine Preiserteilung nicht zu überzeugen vermag. Der Antrag wird von allen stimmberechtigten Preisrichtern gutgeheissen.

Abschliessende Beurteilung

Das Preisgericht diskutiert die verbleibenden fünf Projekte für die Bereiche Neubau Volksschule und Stadtteilpark als auch die verbleibenden drei Projekte für den Bereich Umnutzung Wysslochgut nochmals ausführlich. Insbesondere werden die unterschiedlichen Konzepte und Typologien mit ihren spezifischen städtebaulichen, architektonischen, betrieblichen, wirtschaftlichen und denkmalpflegerischen Qualitäten sowie deren Potenzial für Veränderungen sorgfältig gegeneinander abgewogen. Das Preisgericht legt anschliessend die definitive Rangierung und Preiszuteilung fest.

EMPFEHLUNG UND WÜRDIGUNG

Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt dem Veranstalter ohne Gegenstimme, für den Bereich Schule und Park die Verfassen- den des Projekts 24 WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN und für den Bereich Wysslochgut die Verfassen- den des Projekts 34 PARKER mit der Weiterbearbeitung ge- mäss den Empfehlungen aus dem Wettbewerbsverfahren zu beauftragen. Bei der Weiterbearbeitung der Projekte müssen aus Sicht des Preisgerichts, neben den in den Pro- jektbeschrieben enthaltenen Ausführungen, insbesonde- re folgende Aspekte überprüft beziehungsweise überar- beitet werden:

Neubau Volksschule und Stadtteilpark

- Die Länge des Baukörpers ist zugunsten eines scho- nungsvolleren Umgangs von Terrainsituation und Be- reich mit Hecken und Feldgehölzen zu optimieren (z.B. durch Verlagerung von Nebenräumen ins Unter- geschoss).
- Eine Verschiebung des Gebäudes in Richtung Egelgas- se/Egelsee ist zu prüfen.
- Die Gestaltung der Stirnfassade Südwest ist hinsicht- lich ihrer prominenten Stellung zur Egelgasse zu ver- bessern.
- Die Dachgestaltung mit Begrünung und Photovoltaik- anlage wird ihrer Wichtigkeit noch nicht gerecht und muss überarbeitet werden (Stichwort fünfte Fassade).
- Der Hauptweg von Wysslochgut und Park her ist hin- dernisfrei auszuführen.
- Die Räume im Innern sollen enfiladeartig miteinander verbunden werden.
- Die Betriebsräume Hausdienst sind besser an den Lift anzuschliessen.

Umnutzung Wysslochgut

- Alle Geschossebenen müssen nach Möglichkeit mit einem Lift erschlossen werden.
- Der fehlende Musikraum ist als abschliessbarer Raum aufzuzeigen.
- Eine bedarfsgerechte Akustik sowie eine angemese- ne natürliche Belichtung sind zu gewährleisten.
- Bezüglich des grossen Raumvolumens im Ökonomie- teil sind die Bedürfnisse kleinerer Kinder mit geeig- neten Massnahmen sicherzustellen.
- Die Nebennutzungen im Erdgeschoss sind zu optimieren.
- Die grosse Lukarne auf der Nordwestseite ist in einer integrativen Art und Weise zu überarbeiten.

- Die Nahumgebung des Wysslochgutes muss im Sinne des Baudenkmals angepasst werden.

Würdigung der Arbeiten

Das Preisgericht dankt den Projektverfassenden im Na- men von Hochbau Stadt Bern und Stadtgrün Bern für die geleistete Arbeit. Die unterschiedlichen Lösungsansätze der eingereichten Projekte ermöglichten es dem Preisge- richt, die wesentlichen Fragen zur Aufgabe breit zu disku- tieren. Die städtebaulichen, architektonischen, betriebli- chen, ökologischen und ökonomischen Fragen konnten geklärt und eindeutige Empfehlungen an den Veranstal- ter abgegeben werden.

Eine besondere Herausforderung der Bauaufgabe be- stand in der Vielschichtigkeit der Aufgabenstellung sowie im umfangreichen Bestellungsumfang. Die Wettbewerbs- ergebnisse zeigen, dass mit dem vorgelegten Raum- programm die Möglichkeiten für eine bedarfsgerechte Schulanlage einerseits und für die zu erhaltende Park- qualität andererseits, ausgereizt sind.

Die bestrangierten Projekte belegen aber, dass es mög- lich ist, den Bedürfnissen der Schule sowie den Quartier- anliegen nach einer vielfältigen Parknutzung, gerecht zu werden. Die Verschiedenartigkeit der 36 eingereichten Vorschläge zeigt, dass sich der Aufwand für einen offe- nen Projektwettbewerb lohnt. Das Siegerprojekt für den Neubau Volksschule und Stadtteilpark, WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN, bietet sehr gute Voraussetzungen, um die gewünschte Qualität einer Schule im Park erreichen zu können und bietet mit der klaren Erschliessungs- und Raumstruktur die Möglichkeit, ein einfaches Gebäude- technikkonzept zu entwickeln. Das Siegerprojekt für die Umnutzung Wysslochgut, PARKER, bietet Gewähr, um in enger Zusammenarbeit mit Schule und Denkmalpflege das angedachte Konzept in eine qualitätsvolle und in ge- wissem Sinne einmalige Tagesschule weiterzuführen.

Die zu erwartenden Baukosten für Park und Wysslochgut bewegen sich im Rahmen der in der Investitionsplanung veranschlagten Summe. Für den Neubau Schule liegen die Erstellungskosten wegen des erweiterten Bestel- lungsumfangs leicht über dem eingestellten Betrag in der Finanzplanung. Bei der Weiterplanung wird es da- rum gehen, zusätzliche Synergien zu erkennen, wo im- mer möglich zu nutzen und den Bestellungsumfang zu optimieren.

RANGIERUNG

Für Preise und Ankäufe steht im Rahmen dieses Wettbewerbs eine Summe von insgesamt CHF 200 000.00 (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Die Preissumme wird wie folgt auf die Bereiche aufgeteilt:

- Neubau Volksschule und Stadtteilpark: CHF 150 000.00 (exkl. MwSt.)
- Sanierung und Umnutzung Wysslochgut: CHF 50 000.00 (exkl. MwSt.)

Das Preisgericht setzt die folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

Neubau Volksschule und Stadtteilpark			
1. Rang	24 WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN	mit Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 45 000.00
2. Rang	04 ROSALIE		CHF 40 000.00
3. Rang	34 PARKER		CHF 30 000.00
4. Rang	35 SCHNIK SCHNAK SCHNUK		CHF 25 000.00
5. Rang	15 Chinasky		CHF 10 000.00
Umnutzung Wysslochgut			
1. Rang	34 PARKER	mit Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 24 000.00
2. Rang	06 WIM		CHF 18 000.00
3. Rang	18 FREILAND		CHF 8 000.00

GENEHMIGUNG

Die Veranstalterin hat den vorliegenden Bericht genehmigt.

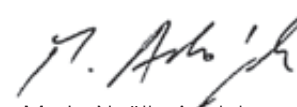
Bern, im Februar 2019



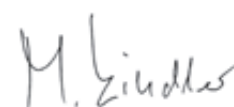
Thomas Pfluger (Vorsitz)

Das Preisgericht hat den vorliegenden Bericht genehmigt.

Bern, im Februar 2019



Marie-Noëlle Adolph



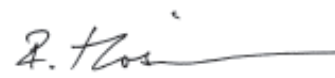
Markus Kindler (Ersatz)



Martin Klopfenstein



Jörg Moor



Reto Mosimann



Samira Neuse (Ersatz)



Renate Rolli Sommaruga



Jan Stadelmann (Ersatz)



Matthias Stähli



Astrid Stauer



Tobias Würsch

PRO
JEK
TE

PRÄMIERTE PROJEKTE

Neubau Volksschule und Stadtteilpark

24 WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN	Team Bischof Föhn Architekten ETH SIA, Zürich, und Parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen
04 ROSALIE	Team Kast Kaeppli Architekten SIA BSA, Bern, und Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekt FH BSLA SIA, Bern
34 PARKER	Team Büro B Architekten AG, Bern, und exträ Landschaftsarchitekten AG, Bern
35 SCHNIK SCHNAK SCHNUK	Team Haltmeier Kister Architektur GmbH, Zürich, und Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich
15 Chinasky	Team Trachsel Hiestand Architekten, Zürich, und Urbscheit Landschaftsarchitektur, Zürich

Umnutzung Wysslochgut

34 PARKER	Team Büro B Architekten AG, Bern, und exträ Landschaftsarchitekten AG, Bern
06 WIM	Team FritschiBeis AG, Bern, und Lehner Landschaftsarchitektur, Ebnet-Kappel
18 FREILAND	Team Johannes Saurer Architekt BSA, Thun, und Westpol Landschaftsarchitektur, Basel

NEUBAU VOLKSSCHULE UND STADT TEILPARK

PROJEKT IM ERS TEN RANG



1. Rang 24 WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN
Team Bischof Föhn Architekten ETH SIA

Architektur / Städtebau

Bischof Föhn Architekten ETH SIA, Zürich
Rico Traxler, Marina Llopis, Matthias Brücke,
Paul Degendorfer, Stephan Bischof, Norbert Föhn

Landschaftsarchitektur

Parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen
Martin Inauen, Linus Holenstein

24 WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN

PARK

Durch den nahe am Rande liegenden Neubau gelingt es, den Park als weiträumigen Freiraum vom Egelsee zur Kulturlandschaft durchfliessen zu lassen. Das Projekt versucht nicht, den Charakter des heutigen Kulturlandes bis an den Egelsee zu erhalten, sondern antwortet auf das anspruchsvolle Raumprogramm für den Park mit einem Konglomerat unterschiedlicher Freiräume. Dieser Ansatz zeigt seine Stärken insbesondere bei näherer Betrachtung der Teilräume und deren Zusammenwirken: Gemeinsam mit dem Egelsee und seinen angrenzenden Freiräumen entsteht als Auftakt des übergeordneten Landschaftsbandes vom Egelsee zum Paul-Klee-Zentrum ein atmosphärisch abwechslungsreicher und gut nutzbarer Quartierpark. So sind das Spielfeld, der offene und weitläufige Pausenplatz, aber auch die Familiengärten Teile dieses Gesamtparks, haben einen hohen öffentlichen Charakter und sind entsprechend für die Quartierbevölkerung von grossem Wert. Abgewandt zu dieser Öffentlichkeit sind die intimeren Naturspielbereiche der Basisstufe hangseitig des Gebäudes, die für die Schule wertvolle Nischen für Spiel und Aufenthalt schaffen.

Die Setzung der Schule und des Spielfeldes bedingen nordöstlich Abgrabungen. Diese topografische Veränderung führt zu teilweise steilen Abschnitten innerhalb des sonst sehr integrativen und durchlässigen Wegenetzes. Die vorgeschlagene Aussichtskanzel wird als interessantes Parkelement subtil in den Park eingefügt. Einzig die vielen Weganschlüsse bei der Laubeggstrasse vermögen nicht zu überzeugen. Der offengelegte und revitalisierte Wysslochbach wird im nordöstlichen Parkbereich für Besucher als zugängliches Element durch die Wiese geführt, zum Egelsee hin wird er als eine Art Spur in die geometrische Parkgestaltung eingeflochten. Der Park überzeugt durch eine hohe Vielfalt, welche für die Schule wie auch für die Quartierbevölkerung einen hohen Mehrwert darstellen. Durch die klare, jedoch angenehm zurückhaltende Gestaltung gelingt es, die verschiedenen Teilräume des Parks zusammen mit dem Wysslochbach, der Schule und dem Wysslochgut zu einem überzeugenden Ganzen zusammenzuführen.

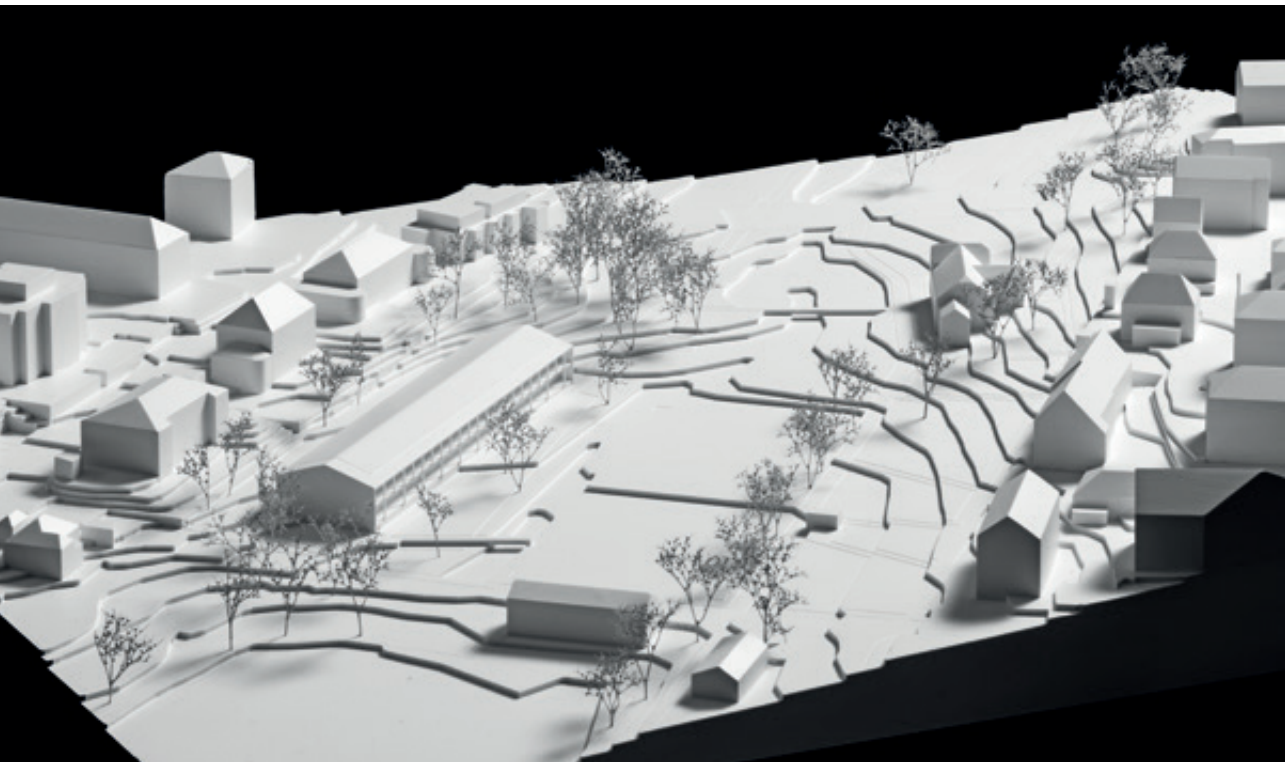
NEUBAU SCHULE

Das Neubauprojekt für die Schule geht direkt aus der beschriebenen Vorstellung eines fliessenden Parkraums

hervor, in dessen Randbereich es sich – komplementär zum historischen Wysslochgut – als linearer Körper einnistet. So wird dem introvertierten Bauerngut eine offene Struktur diagonal gegenübergestellt, deren ebenfalls hölzerne Bauweise in eine zeitgemässe Form transformiert wird. Mit seiner nach aussen gekehrten Erschliessung setzt das Haus als zweigeschossige, loggienartige Parkfront ein starkes Zeichen gegenüber der Öffentlichkeit: Die Schule präsentiert sich so nicht nur als Bildungsinstitution, sondern als Ort der Begegnung auch für die Quartierbevölkerung und die Parkbesucher, die im Erdgeschoss gastliche «Nischen» für den Aufenthalt vorfinden. Dank seiner Schnittlösung tritt der Neubau zur Wohnbebauung im Nordwesten – abgesenkt und in angemessener Distanz – nur eingeschossig in Erscheinung, so dass darüber hinweg der Weitblick auf den Park weitgehend erhalten bleibt. Durch Terrainmodulationen und variierte Treppenstufen gelingt es, das zum Egelsee abfallende Gelände in die horizontale Ordnung der Baustruktur überzuführen.

Auf den beiden Niveaus – der Parkebene und der neuen Hangebene – werden die beheizten Nutzungen der umlaufenden und kalten Erschliessung eingeschrieben: Zwischen der offenen Haupttreppenanlage, die den noch etwas zurückhaltend ausformulierten Abschluss des Baukörpers zum Egelsee bildet, und einer zweiten Vertikalerschliessung am Empfang auf der Ostseite spannen sich die längslaufenden Horizontalerschliessungen auf. Während die raumhaltige Schaufront im Erdgeschoss öffentlichen Charakter hat und den Neubau auf geschickte Weise an das Wysslochgut anbindet, mutiert sie im Obergeschoss hinter rhythmisch lamellierten Feldern zu privateren Aussenraumklassenzimmern, eigentlichen «Lauben».

Das Gebäude wirkt freundlich, kindgerecht und zeigt schulbetrieblich interessante Überlegungen. Die grössten Schülerinnen und Schüler der Primarklassen erreichen ihre Klassenzimmer parkseitig über die Zugänge in die drei Garderobenbereiche. Die kleineren Kinder der Basisstufen erhalten im Obergeschoss eigene geschützte Adressen und einfache Zugänge zum Aussenraum hangwärts. Die südseitigen Lauben (Aussenschulzimmer) im Obergeschoss stellen den Basisstufen sehr wertvolle Spiel- und Lernorte zur Verfügung. Auch der Aussenraum der Basisstufen ist geschützt und von der öffentlichen Nutzung im Park abgewendet. Dadurch können die Lehrpersonen einerseits die Übersicht gut be-



halten; die Kinder können sich aber auch selbstständig im Freien aufhalten. Lage und Zugänglichkeit von Mehrzweckraum und Sportgarderoben ermöglichen deren Nutzung durch externe Nutzer ohne Störung des Schulbetriebs. Die Stringenz der inneren Organisation wirkt sich denn auch auf die Klarheit des äusseren Ausdrucks aus: Seine serielle Holzbaulogik erzeugt eine dem Ort und der Schulstufe sehr angemessene, «robuste» Anmutung. Die Ausbildung des partiell begrünten, sanft geneigten Satteldaches kann als fünfte Fassade allerdings noch nicht überzeugen.

Sowohl in ökonomischer wie in ökologischer Hinsicht verspricht der Vorschlag – durch seine Materialisierung, die hohe Flexibilität und die Kompaktheit des beheizten Raumes – sehr gute Werte. Zu einem guten sommerlichen Wärmeschutz des Holzbaus tragen das vorgeschlagene Kaldach sowie die natürliche Beschattung durch die Erschliessungszonen bei. Der Tageslichtnutzung ist durch diese Anordnung erhöhte Beachtung zu schenken. Angesichts des unkonventionellen Konzeptes von Direkt-

zugängen aus den kalten Erschliessungsbereichen wäre allerdings das hochinstallierte Lüftungskonzept (Minergie-P) gemeinsam mit der Ausloberschaft einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

Die Investitionskosten liegen im unteren Bereich der untersuchten Projekte, für den Bereich Schule aber leicht über den Zielbaukosten.

GESAMTWÜRDIGUNG

Insgesamt überzeugt das Projekt durch seine überraschende Einfachheit, Direktheit und Robustheit, indem es durch seine raumhaltige Schaufront nicht nur Park und Schule auf raffinierte Weise verschränkt, sondern auch eine mehrheitlich gedeckte Verbindung zwischen Egelsee und Wysslochgut offeriert. Seine Ausdehnung in «Fliessrichtung» des Parkraums erzeugt eine starke, auch für die Öffentlichkeit bereichernde Identität und wird der Atmosphäre des Ortes sehr gut gerecht: Es präsentiert sich als offenes Haus am Park und für den Park, das von diesem viel profitieren, ihm gleichzeitig aber auch viel bieten kann.



Situation



Obergeschoss



Erdgeschoss



Fassade Südost



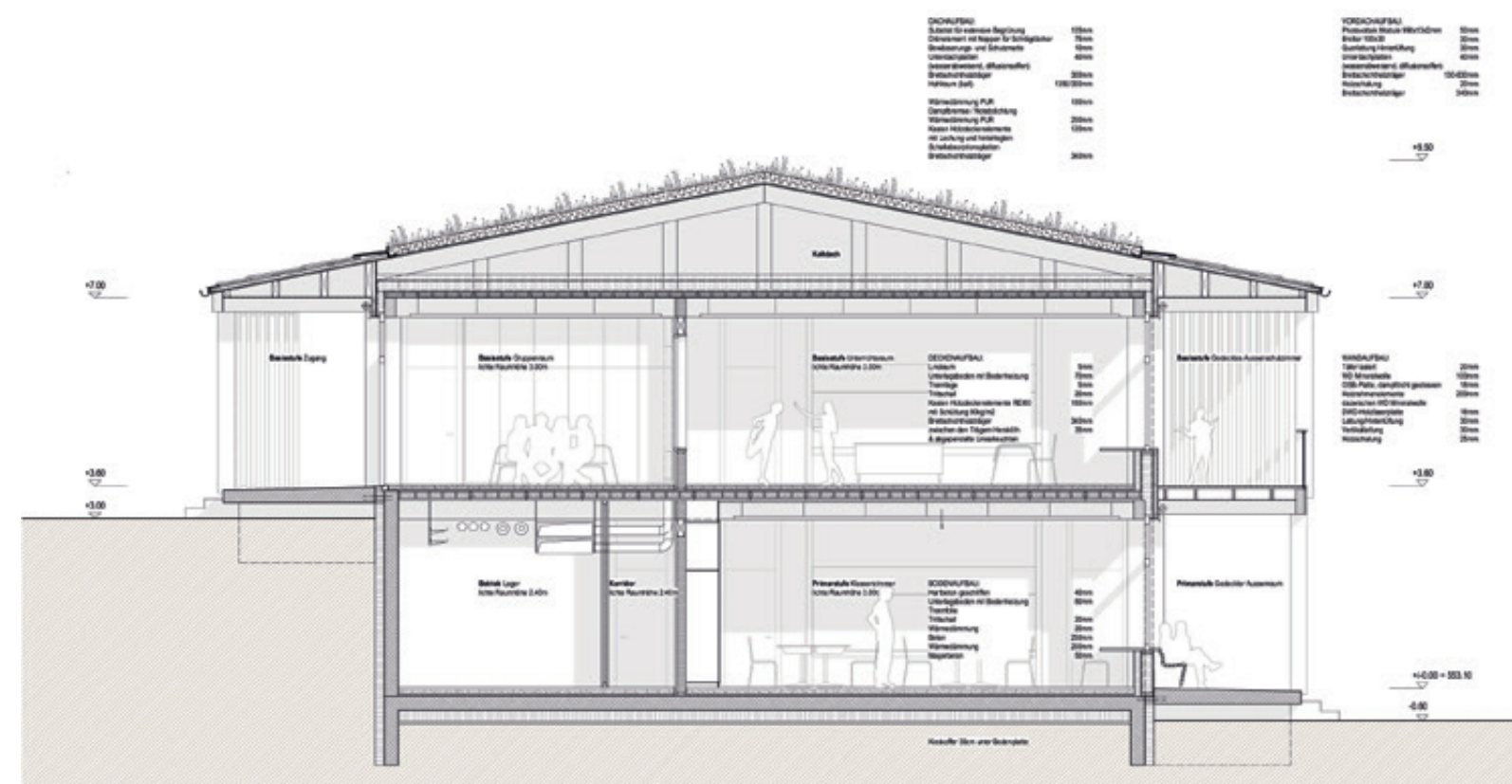
Fassade Northwest



Fassade Südwest



Geländeschnitt



Konstruktionsschnitt

PROJEKT IM ZWEI TEN RANG



2. Rang 04 ROSALIE

Team Kast Kaeppli Architekten SIA BSA

Architektur / Städtebau

Kast Kaeppli Architekten SIA BSA, Bern
Adrian Kast, Thomas Kaeppli, Raphael Fitz,
Kaspar Fischer

Landschaftsarchitektur

Maurus Schifferli,
Landschaftsarchitekt FH BSLA SIA, Bern
Maurus Schifferli, Felix Hug, Vasiliki Stavrotheodorou

Bauingenieur

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern
Jan Stebler

HLKS-Planer

Jost Willers Engineering AG, Bern
Michael Siegenthaler

Bauphysik

Grolimund + Partner AG, Bern
Mathias von Arx, Daniel Mathys

Visualisierung

Nightnurse Images GmbH, Zürich

04 ROSALIE

PARK

Der Entwurf folgt der Dialektik zwischen glazial geprägter Landschaft und Architektur. Die Setzung des Baukörpers akzentuiert überzeugend das Wyssloch als Landschaftsraum. Park und Schulgebäude ergänzen sich und profitieren von einem starken räumlichen Bezug zwischen innen und aussen. Die Verfasser sehen den Neubau als Chance, den Landschaftsraum vom Zentrum Paul Klee bis zur Muristrasse als Parklandschaft zu gestalten. Die gefasste Geländekammer wird mittels freier Baumsetzung an den Rändern zum gerahmten Park, dessen Längsausrichtung als Tälchen mit mittig verlaufendem Bach betont und die übergeordneten Bezüge herausgeschält werden.

Das Wegenetz folgt selbstverständlich der Topografie, bietet Wahl- und Querungsmöglichkeiten zwischen Sonnen- und Schattenseite, ist gut hierarchisiert und erschliesst in vielfältiger Weise die Nischen, Bauten und Parknutzungen an den Rändern. Die Weganschlüsse, Eintrittsstellen und Übergänge sind einladend gestaltet. Die naturnahe Gestaltung nutzt die topografischen Gegebenheiten, schont weitgehend den Bestand und baut auf den bestehenden Qualitäten und Nutzungen auf.

Ökologisch wertvoll sind die Flachufer entlang dem Bach und die ausgedehnte Kiesbank ist als Spielort sehr attraktiv. Mehrheitlich fügen sich die Parknutzungen optimal in die Landschaft ein und sind funktional richtig angeordnet. Unverständlich sind allerdings die nicht angemessenen Baumrodungen im Bereich mit Hecken und Feldgehölzen zugunsten der Familiengärten. Geschätzt wird der Umgang mit der Spielwiese, die sich ausschliesslich durch das Mahdregime von den Wiesenflächen abhebt und damit dem Ballspiel dient, ohne den Park mit einer dominanten Sportanlage zu belasten.

Die orthogonale zum Gebäude angelegten Pausenflächen wirken zwischen Strasse und Neubau eingengt und in Bezug zur geschwungenen Formensprache der Parkwege schematisch. Bemängelt wird an dieser Stelle auch der fehlende Bezug zur Parkmitte. Begrüsst werden die Überlagerung von Vorfahrt, Pausenplatz und Adresse sowie die Lage der Strassen abgewandten Bereiche für die Basisstufe, wobei hier die Erschliessung topografisch nicht bewältigt ist.

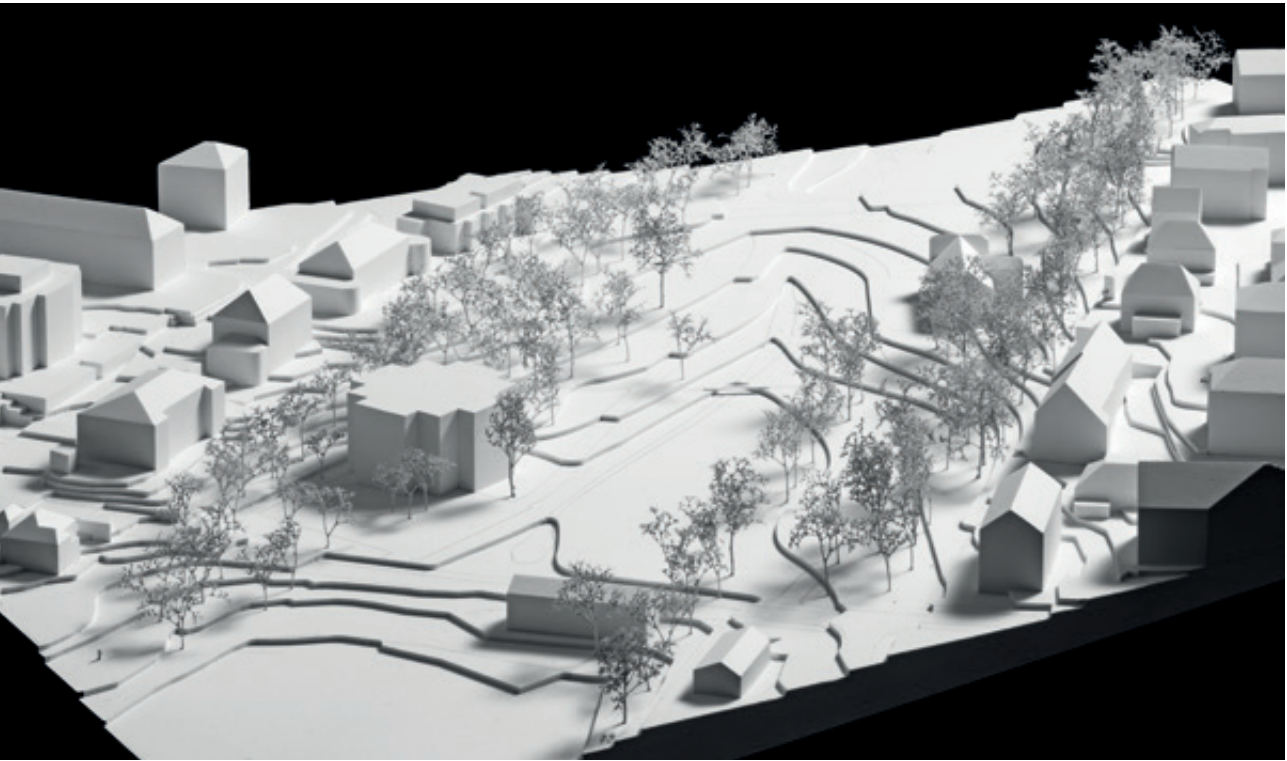
Die weitgehend gut auf die Topografie abgestimmte Parkgestaltung schafft ein reiches Angebot und überzeugt durch Strahlkraft als Ort der Identifikation. Die etwas beschönigende Plandarstellung hält allerdings der genaueren Betrachtung nicht überall stand und lässt Fragen zur Umsetzbarkeit offen.

NEUBAU SCHULE

Die grosse Stärke des Projektes liegt in seinem kleinen Fussabdruck, der dem Park maximale Ausdehnung und Entfaltung gewährt. In sehr schlüssiger Weise wird aus dieser Ausgangslage eine Gebäudevolumetrie entwickelt, die durch ihre Staffelung nicht nur eine sehr prägnante Vertikalität erzeugt, sondern auch ein attraktives und zeitgemässes Pendant zum Wysslochgut bildet. Trotz der prägnanten Gebäudehöhe repräsentiert der Neubau dank seiner Ausdehnung zusammen mit diesem nicht nur die öffentlich bedeutungsvolle Ausnahme («monumenta») im Kontext («tessuto») der Nachbarbauten; er gewährt den nordwestlichen Wohnbauten durch seine sorgfältig ausstarierte Lage und die gestaffelte Form auch weiterhin einen weiträumigen Ausblick auf den Park.

Die allseitige Orientierung des «Solitärs» korrespondiert in schlagender Weise mit der inneren Organisation des typologisch raffinierten Nutzungskonzeptes, das subtil auf die bewegten topografischen Verhältnisse abgestimmt ist. Der Zugang zur Regelschule auf der unteren Ebene zum Egelsee wird im Innern durch eine Treppe mit dem höhergelegenen Zugang zur Basisstufe verschränkt. Ein Atrium speist den Erschliessungsbereich sowie die anliegenden offenen Lernbereiche mit Zenitallicht. Es bildet das Herz eines Systems, das auf durch mehrseitig belichtete Schul- und Gruppenräume geformt wird. In der Flexibilität und vielfachen Beispielbarkeit dieser Typologie liegt die zweite Stärke dieses Vorschlags, der dadurch ein hohes Mass an Innovationskraft erlangt.

Die Basisstufen von Regel- und Ganztageschule haben durch die Ausnutzung des Geländes die Möglichkeit, auf ihrem jeweiligen Stockwerk einen kurzen und direkten Ausgang in den Aussenraum zu nutzen. Dank der zweiten Treppenerschliessung können die Korridore sehr gut als zusätzliche möblierte Lernorte genutzt werden. Kritisch wird die Lage des Mehrzweckraumes im 3. Obergeschoss beurteilt, da dadurch wertvolle Synergien mit dem Quartier verloren gehen. Als betrieblich schwierig werden auch die distanzierte Lage und die Verbindung



für die Essenslieferung zwischen dem Wysslochgut und dem neuen Schulhaus eingestuft.

In beeindruckender Weise wird der sehr eigenständige Ausdruck des Hauses aus der konstruktiven Logik des Holzbaus, der einen Kern aus Beton umschliesst, entwickelt: Die tektonische Gliederung erzeugt ein starkes Erscheinungsbild, indem kraftvolle Pfosten die doppelflügligen Fenster der Haupträume und deren fein profilierte Brüstung fassen, während die geschosshohen Verglasungen der Gruppenräume filigraner proportioniert sind. Umlaufende Dächer schützen das Holz sinnfällig vor unkontrollierter Verwitterung und gliedern die aufstrebende Vertikalität des Baukörpers. Es entsteht ein prägnanter neuer Schulhaustypus als identitätsstiftender Magnet im Park.

Als problematisch erweisen sich hingegen die noch nicht bewältigte Abgrabung auf der Parkseite, die brandschutztechnischen Ungereimtheiten (Überschreitung der Gebäudehöhe von 11m mit damit verbundenen negativen Konsequenzen auf die offene Erschliessung) sowie die

Lage des zweiten Treppenhauses an prominenter Lage zum Park. Besonders kontrovers wird in der Jury aber das politische Risiko im Hinblick auf die talseitig in Erscheinung tretende Viergeschossigkeit diskutiert. Die Erstellungskosten bewegen sich im mittleren Bereich der untersuchten Projekte.

GESAMTWÜRDIGUNG

Zusammenfassend handelt es sich um einen sehr wertvollen Beitrag, der den Diskurs um die Bedeutung des Parkraums am Egelsee in vielerlei Hinsicht befeuert und befruchtet hat. Die überzeugende plastische Durchbildung verleiht dem Haus eine eindrückliche Präsenz und einen Charakter von hoher Eigenständigkeit an diesem aussergewöhnlichen Ort. Offen bleibt – nebst Unzulänglichkeiten hinsichtlich des Brandschutzkonzeptes und offenen Fragen zu den daraus hervorgehenden Erschliessungs- und Nutzungsaspekten – aufgrund der überhöhten Geschossigkeit die massstäbliche Verträglichkeit dieses in seiner Haltung und Durcharbeitung sehr konsistenten Vorschlags.



Profilschnitt



Erdgeschoss

2. Obergeschoss

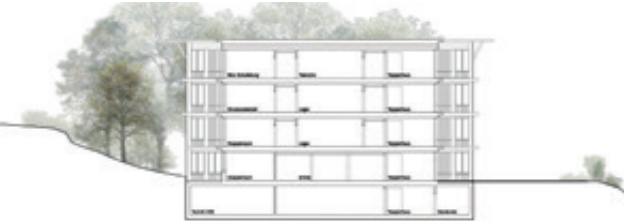
3. Obergeschoss



Situation



1. Obergeschoss



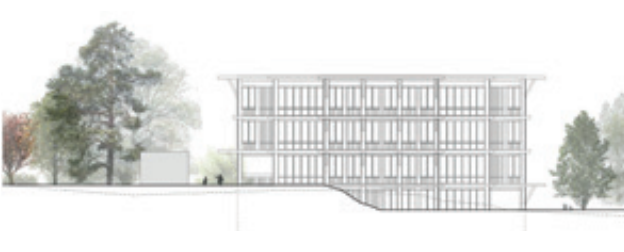
Schnitt A



Schnitt B



Fassade Ost



Fassade Nord



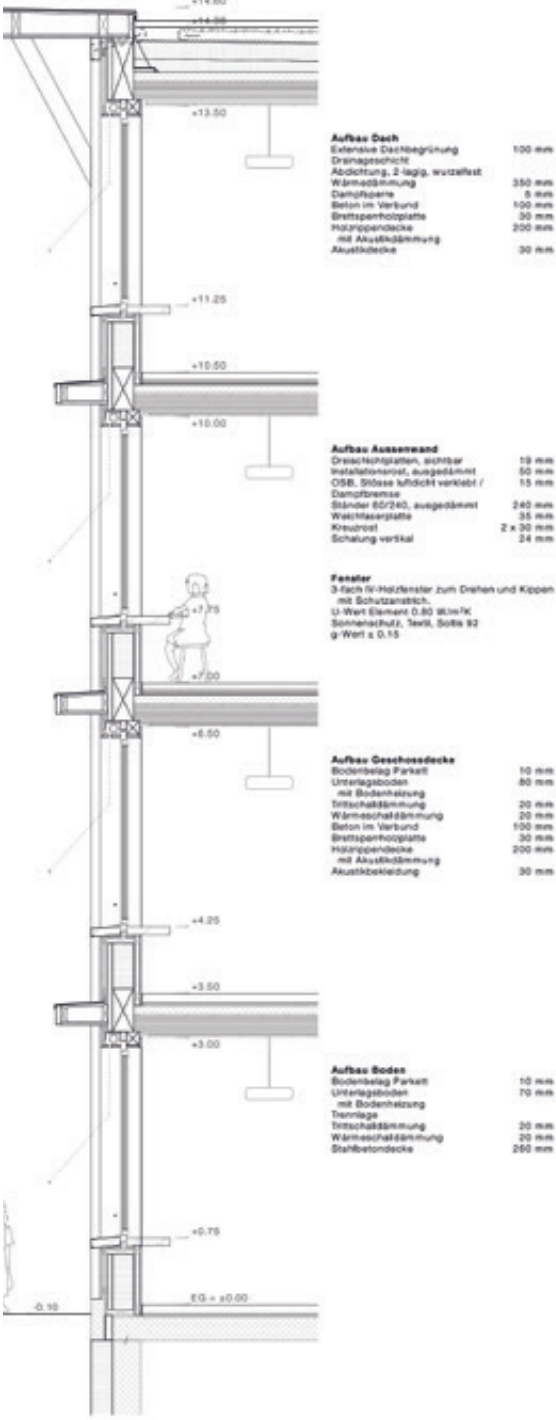
Fassade West



Fassade Süd



Konstruktionsschnitt



PROJEKT IM DRIT- TEN RANG



3. Rang 34 PARKER

Team Büro B Architekten AG

Architektur / Städtebau

Büro B Architekten AG, Bern
Christopher Berger, Tamás Takács, Jana Scharli,
Donat Hauser, Jessica Jost

Landschaftsarchitektur

exträ Landschaftsarchitekten AG, Bern
Simon Schöni, Daniela Rosati

34 PARKER

PARK

Das Projekt versteht den Wysslochpark als einen von drei aneinandergereihten, unterschiedlichen Landschaftsräumen. Während im ersten und dritten Abschnitt jeweils kräftige landschaftliche Elemente wie der Egelsee und der Südhang ausgemacht werden, fehlt gemäss den Verfassern dem mittleren Abschnitt ein prägendes Charaktermerkmal. So wird im neuen Park der Wysslochbach, von je einem Spazier- und einem Erlebnisweg begleitet, zum zentralen und prägenden Element des Vorschlags.

Die Verbindung vom Egelsee in Richtung Paul-Klee-Zentrum wird durch die linearen Wegverbindungen gestärkt. Die Anschlüsse beim Egelsee sind jedoch infolge der weit gegen die Mitte geschobenen Lage des Schulhauses und der Anordnung des Spielfeldes nicht in der Verlängerung der bestehenden Wege möglich und müssen umgelenkt werden. Dies führt zu nicht überzeugenden, nahe beieinanderliegend und parallel geführten Hauptwegen.

Der Wysslochbach wird als interessanter Spiel- und Erlebnisort in Wert gesetzt. Fraglich jedoch ist, ob das kleine Bächlein die Kraft entwickeln kann, um mit den prägenden Elementen der anderen beiden Abschnitte (Egelsee und Südhang) in Dialog zu treten. Dies stellt den Bach als Hauptelement der Parkgestaltung etwas in Frage. Punktuell kann der Gewässerschutzraum nicht eingehalten werden.

Das Sportfeld und die Gärten sind peripher und zueinander versetzt angeordnet. Das Sportfeld erhält durch seine Lage einen öffentlichen Charakter. Der Übergang zum angrenzenden Quartier mit den Sitzstufen im Hang ist ein interessanter Vorschlag zur Stärkung des Spielfeldes als Quartierfreiraum. Nicht zu überzeugen vermag der Standort der Familiengärten. Einerseits ist für die Gärten der wertvolle Gehölzbestand zu roden, andererseits liegen die Gärten im schattigen Bereich des als Ersatz vorgeschlagenen Bereichs mit Hecken und Feldgehölzen.

Die Einbindung der Schule und ihrer Aussenräume in den Park gelingt gut. Einzelne Sitzmauern rahmen die direkt an die Schule angrenzenden Freiräume und schaffen einen sanften Übergang zum Park, wenngleich eine Unterteilung für die verschiedenen Stufen weitgehend fehlt.

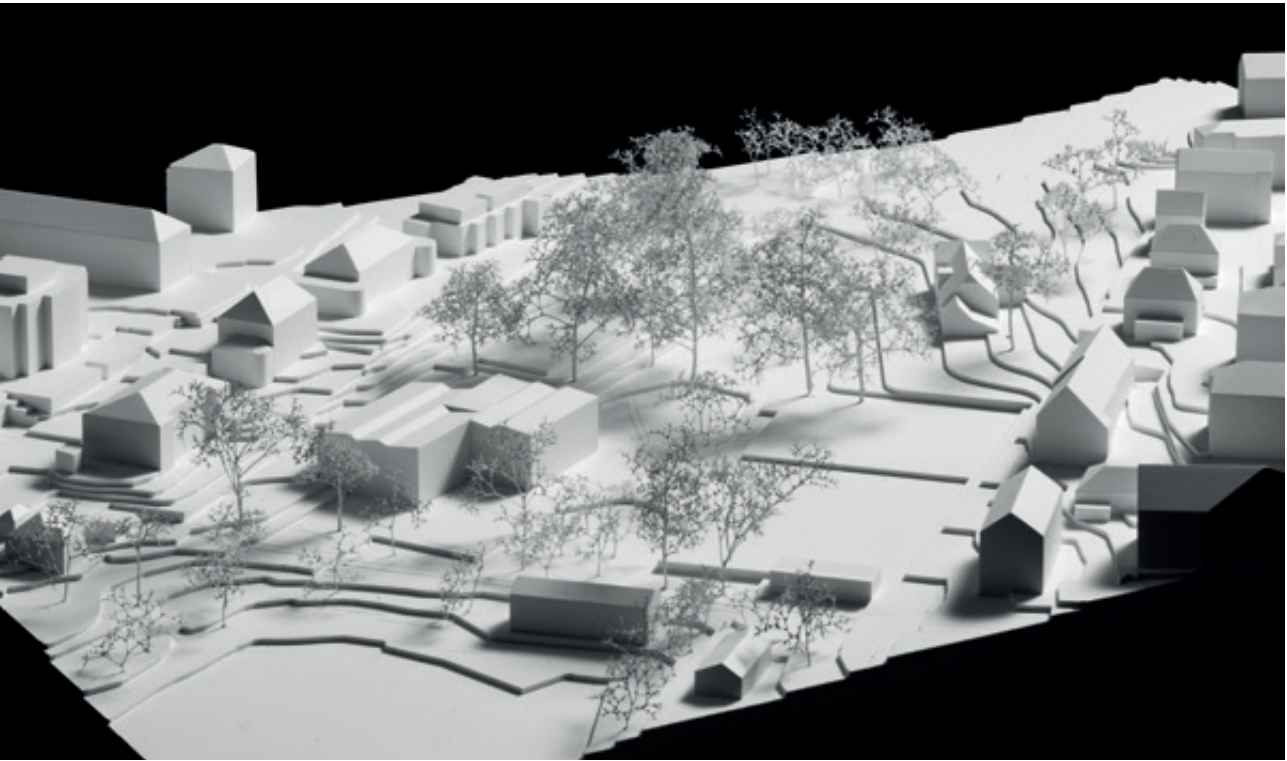
NEUBAU SCHULE

Die Setzung des Neubaus folgt der Interpretation der Anlage mit einer prägenden Mitte. Der bisherigen Alleinstellung des Wysslochgutes wird in der Diagonale ein zweites «Monument» gegenübergestellt. Mit der Abdrehung des in zwei Teile gegliederten Baukörpers wird einerseits die Parallelstellung zur nordseitigen Stützmauer und zur angrenzenden Bebauung vermieden. Andererseits wird die Abdrehung des Wysslochgutes an der Mittelachse gespiegelt. Durch die Setzung des Baukörpers in die «Lücke» zwischen den beiden Nachbargebäuden kann die Sichtbeeinträchtigung minimiert werden. Mit der Nähe zur Egelgasse wird eine schnelle Anbindung der Schule ans Quartierstrassennetz erreicht. Der neue Baukörper schiebt durch seine Tiefe und seine Abdrehung räumlich weit in die Parkmitte. Dies hat zur Folge, dass der bestehende Weg entlang des Egelsees direkt auf den Haupteingang der Schule führt. Dies bricht die Kraft des öffentlichen Wegnetzes.

Die Sportgarderoben werden als Einzelbaukörper in der südlichen Ecke des Parks vorgeschlagen. Die unmittelbare Nähe zum Rasenplatz bietet funktionale Vorteile für Drittnutzer, zusammen mit den anderen Gebäuden in unmittelbarer Nähe bildet das zusätzliche Volumen ein kleines Ensemble.

Das Schulhaus zeichnet sich durch das versetzte Anordnen von zwei Volumen aus. Dadurch gelingt einerseits eine klare Adressbildung mit schlüssig platzierten Eingängen, andererseits wird durch die Brechung der Längen eine optische Verkleinerung des Volumens erreicht. Das in die ansteigende Topografie platzierte Gebäude wird geschickt zur Trennung der unterschiedlichen Aussenbereiche genutzt. Die vorgeschlagene Struktur erlaubt eine hohe Nutzungsflexibilität, die grosszügig gestalteten Erschliessungsflächen bieten viel Raum für klassenübergreifenden Unterricht oder für Gruppenarbeiten.

Im Erdgeschoss sind die öffentlicheren Nutzungen wie der Mehrzweckraum und das Gestalten angeordnet. Hier befindet sich ebenfalls der aus dem Raumprogramm des Wysslochguts umgelagerte Musikraum. Hangseitig finden sich die Lager- und Technikräume ohne Tageslichtbedarf. Im 1. Obergeschoss sind die Regelklassen mit direktem Zugang zum Aussenraum und im 2. Obergeschoss die Ganztageschulklassen angeordnet. Durch die Situierung ganz zuoberst weisen diese leider keinen direkten Aussenraumzugang auf.



Das Gebäude ist durch hintereinander gestaffelte Nutzungs- und Erschliessungsschichten klar strukturiert. An der Schnittstelle der beiden Gebäudeteile befindet sich folgerichtig die Vertikalerschliessung, welche über einen dreigeschossigen Luftraum von einer Öffnung im Dach mit Tageslicht versorgt wird. Durch den Verkehrsfluss der Schüler werden jeweils die Korridorflächen tangiert, insbesondere im 1. Obergeschoss stört dies den Zugangsbereich. Räumlich schöne Elemente stellen die Garderoben dar, welche zwar offen zur Korridorzone angeordnet werden, durch die Tragstruktur des Gebäudes aber trotzdem zu eigenständig räumlichen Elementen ausgebildet werden.

Die Längsrichtung der Raumschichten wird durch die strukturierte Dachform betont und von aussen ablesbar gemacht. Die Verfasser schlagen einen Holzbau vor. Dieser wird diszipliniert umgesetzt und ist sowohl im Grundriss wie in der Fassade das gestalterisch bestimmende Element. Es gelingt, die Nutzungen im definierenden Rastermass anzuordnen, ohne allzu schematisch zu wirken.

Das Gebäude findet als «Schule im Park» einen adäquaten Ausdruck.

Brandschutztechnisch fehlt vor allem im Hinblick auf die Fluchtwege eine systematische Nachvollziehbarkeit. Das Gebäudetechnikkonzept ist plausibel. Obschon die Holzkonstruktion innen verkleidet wird, bleibt die Führung der Installationen in Querrichtung zur Struktur aber noch unklar. Die Erstellungskosten bewegen sich im Durchschnitt der rangierten Projekte.

GESAMTWÜRDIGUNG

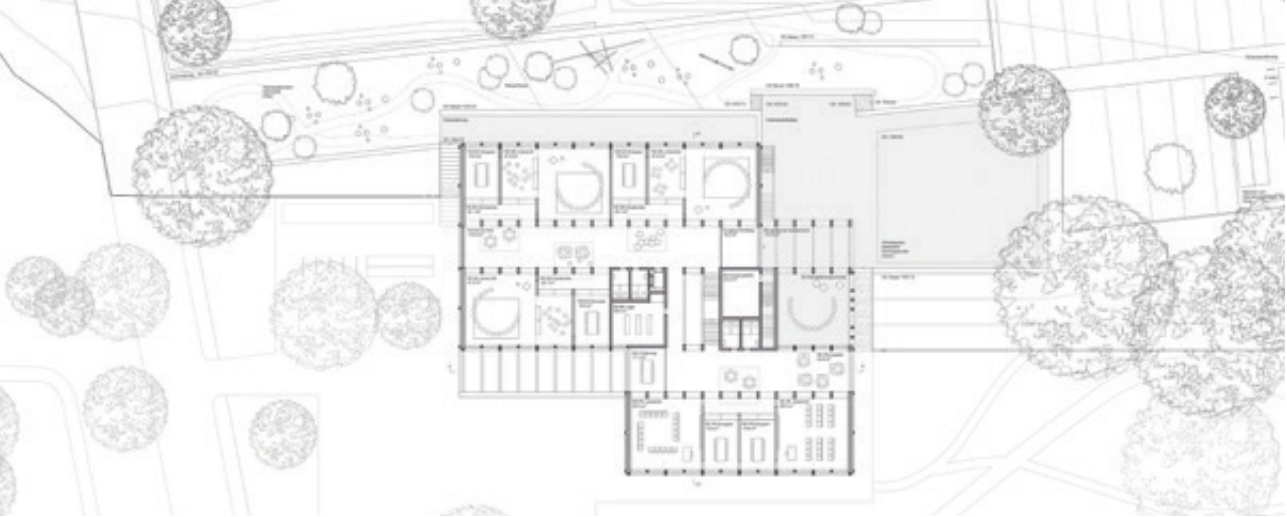
Insgesamt überzeugt der Vorschlag durch seine Klarheit und Konsequenz. Durch die grosse Gebäudetiefe und die Setzung wirkt das Volumen im Parkraum aber etwas sperrig und blockiert die Verbindungs- und Sichtachsen. Der Entwurf antwortet in seiner Gestaltung adäquat auf die Aufgabenstellung. Aufgrund der Platzierung der Ganztageschule im obersten Geschoss stellen sich Fragen bezüglich der Programmverteilung.



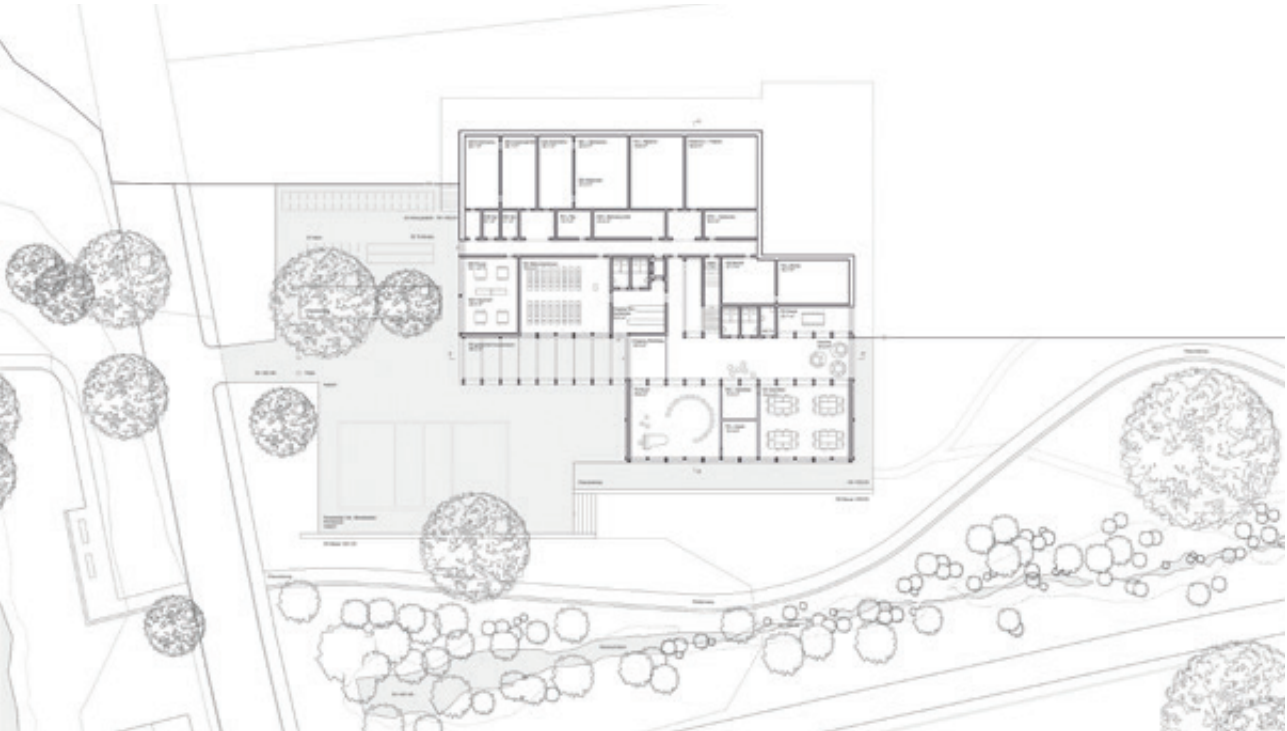
Situation



2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Schnitt A



Fassade Nord



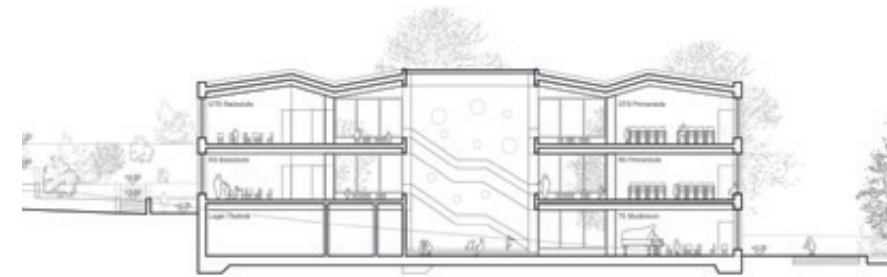
Fassade Süd



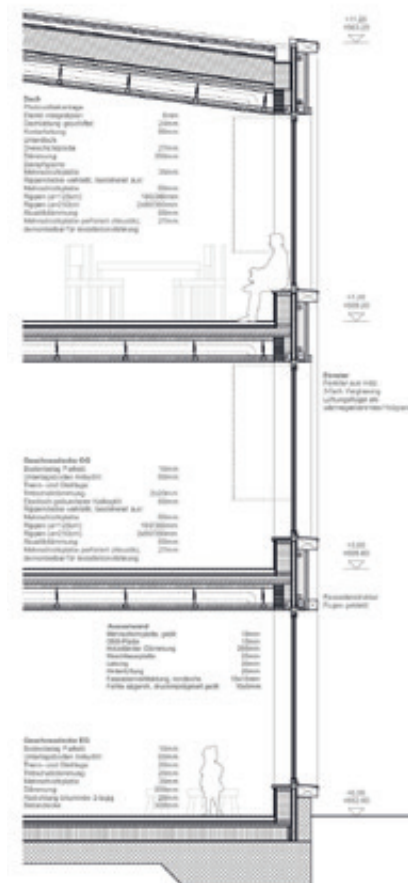
Fassade Ost



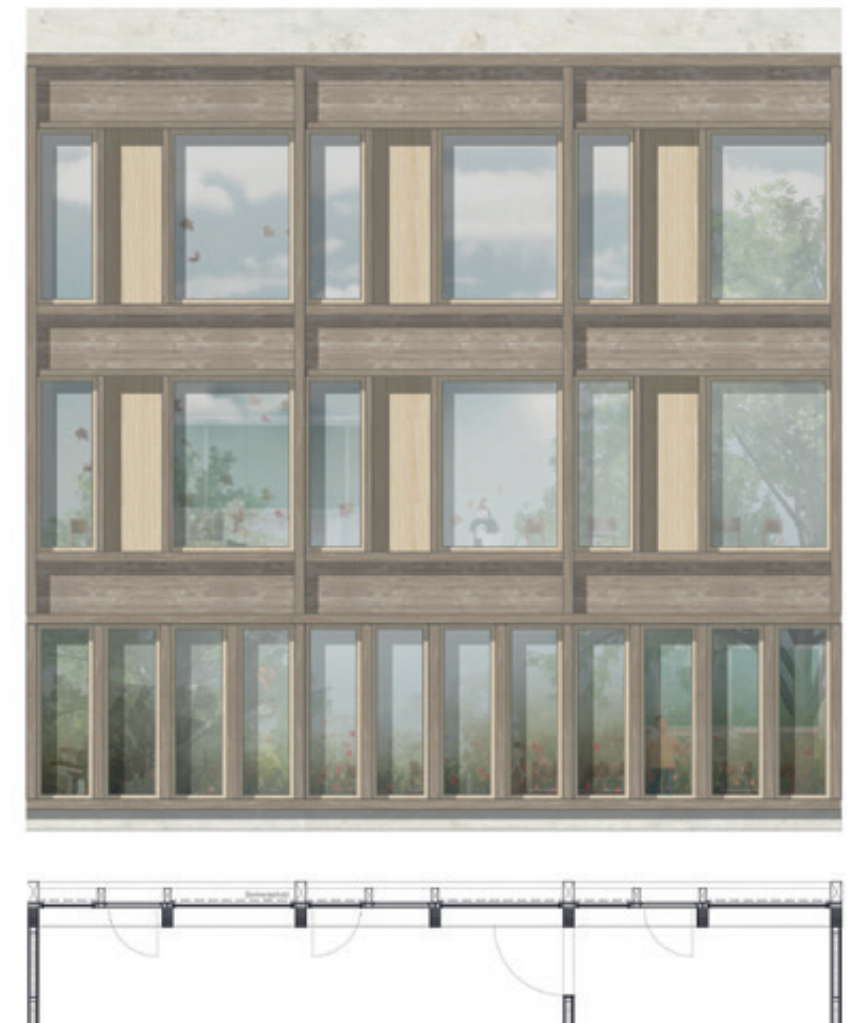
Fassade West



Schnitt B



Konstruktionsschnitt



PROJEKT IM VIER TEN RANG



4. Rang 35 SCHNIK SCHNAK SCHNUK
Team Haltmeier Kister Architektur GmbH

Architektur / Städtebau

Haltmeier Kister Architektur GmbH, Zürich
Luise Kister, Liliane Haltmeier, Nancy Reuland,
Alexander Bradley, Marcel Fritz, Deborah Troxler

Landschaftsarchitektur

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich
Maria Geiszelhardt, Andreas Hoffmann, Ana Navarro

35 SCHNIK SCHNAK SCHNUK

PARK

Die Setzung der Gebäude ergibt eine räumlich interessante Engstelle innerhalb des Landschaftsraumes vom Egelsee zum Paul-Klee-Zentrum. Diese Setzung bedarf aber der kompletten Rodung des wertvollen Bereichs mit Hecken und Feldgehölzen, dafür profitiert der Wysslochpark von diesem Ansatz in Form einer räumlichen Offenheit im Südwesten. Durch die begrünten, waldartigen Parkränder und die grosszügige, freie Mitte in der Verlängerung des Egelsees gelingt dem Projekt ein interessantes Zusammenspiel von See und Park. Die vorgeschlagene Wegeführung knüpft selbstverständlich an die angrenzenden Wege bei Egelsee und Laubeggstrasse an und erschliesst den Park und die in den Parkrändern angelagerten Nutzungen. Diese seitlich angelagerten Nutzungen wie die Familiengärten, die Spielplätze und sogenannte Aneignungsflächen stärken den Rand als vielfältig nutzbaren Raum für Schule und Quartierbevölkerung; diese Randzonen und das Zusammenspiel der Nutzungen mit den benötigten ökologischen Ausgleichsflächen könnten jedoch noch klarer ausformuliert sein.

Der Wysslochbach wird unaufgeregt entlang der Wege in die Parkgestaltung integriert und erhält einen zugänglichen Bach-Spielbereich in der Verlängerung des Rasenspielfeldes. Leider bleibt unklar, wie sich die Ballfänge beim Spielfeld auf das eigentlich überzeugende Konzept der grosszügigen Gesamtwirkung von Park und See auswirken.

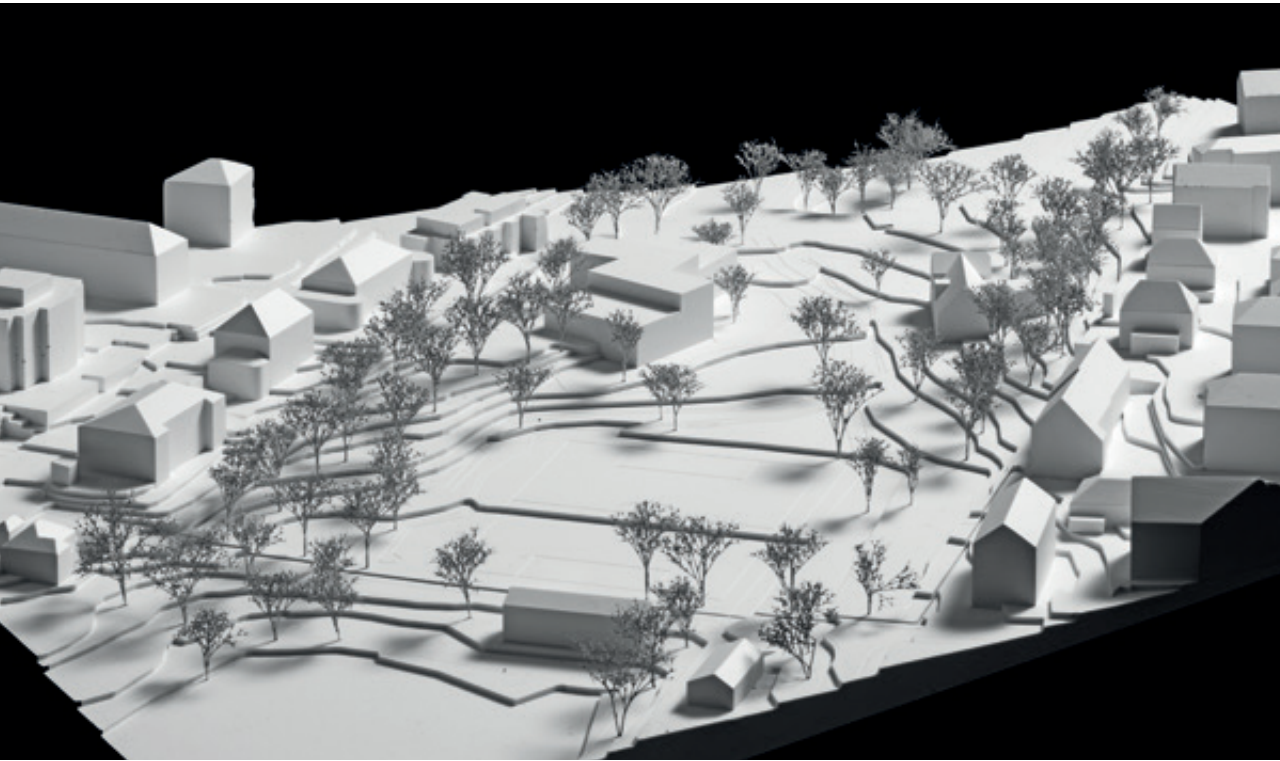
Für die Engstelle, die bei dieser städtebaulichen Setzung äusserst sensibel ist, schlagen die Verfasser eine Trennung des öffentlichen Weges und der Aussenräume der Schule vor. Mit einem formal aufwendigen Wege-/Platzsystem und freistehenden Kleinbauten wird eine Zonierung vorgeschlagen, welche weder atmosphärisch noch funktional zu überzeugen vermag. Eine eindeutige Haltung, entweder zugunsten eines für die Schule und die Quartierbevölkerung gut nutzbaren, wichtigen und charaktervollen Ortes im Zusammenspiel mit den beiden Gebäuden oder dann zugunsten eines grosszügigeren Durchfliessens des Parkraums, hätte dem Projekt gut getan.

NEUBAU SCHULE

Der Beitrag dieses Projektes liegt in seiner Setzung in angemessener Distanz zum Egelsee, direkt an der nord-östlichen Querverbindungsachse: Als räumlich wirksame Doppelfigur bildet es ein attraktives Gegenüber zum Wysslochgut. Gleichzeitig entsteht durch die räumliche Fassung, die durch das Doppelvolumen mit seiner aufgewölbten Mitte entsteht, auf einfache Weise ein gefasster Zugangsbereich, der im Südosten die Ganztagessschule und im Nordosten die Regelschule beherbergt. Dazwischen fungiert eine grosszügige Treppenanlage als verbindendes und die Flexibilität förderndes Element. Während die Klassenzimmer der Regelschule die Ecken besetzen, sind jene der Ganztagessschule mit ihrer nur einseitigen Ausrichtung allerdings etwas weniger attraktiv. Schade ist auch, dass die durch das zenitale Licht und die Überhöhung stark akzentuierte Mitte des Hauses im Erdgeschoss an beiden Enden der Raumfolge in etwas unattraktive Situationen mündet. Im ersten Obergeschoss erhalten die beiden Schulbereiche durch ein Oberlicht hingegen das erwünschte Gegengewicht. Trotz einer über die drei Geschosse hinweg nicht ganz stringenten Baustruktur sind die Räume – mit wenigen Ausnahmen – sinnvoll organisiert und gut auffindbar.

Die Primarklassen im Erdgeschoss haben kurze Wege aus den hellen Klassenzimmern auf den Pausenplatz. Der Pausenplatz der Ganztagessschule ist aber nur über einen längeren Weg um das Gebäude herum erreichbar, ausser man benutzt den Zugang direkt aus dem Aufenthaltsraum. Die Basisstufen erhalten im Obergeschoss einen separaten Aussenraum, der geschützt ist von den exponierteren Pausenplätzen der Primarklassen. Allerdings können die spielenden Kinder vom Klassenzimmer aus nicht eingesehen werden. Insbesondere die Basisstufenklassen der Regelschule weisen eine gut geeignete Struktur von Garderobe, Unterrichts- und Gruppenraum auf. Die Verbindung zur Tagesschule ist kurz und gut geeignet für die Mahlzeitenlieferung an die Ganztagessschule.

In konstruktiver Hinsicht stösst der innere Rohbau in Betonbauweise zu unvermittelt auf die davor gestellte Holzfassade, die gemäss den Erläuterungen eine Vermittlungsfunktion zu den hölzernen Bauten der Umgebung übernehmen soll. Als vorfabrizierte Rahmen mit diagonalen, grau-grün lasierten Holzschalungen sind sie al-



lerdings zu wenig in der Lage, den im Situationsmodell überzeugend ausformulierten Bezug zum Bestand zu verdeutlichen und in eine heutige Sprache zu übersetzen. Auch finden äussere Gestalt und innere Raumatmosphäre in den präsentierten Bildern kaum zusammen. Als unglücklich wird insbesondere die Aussenvisualisierung beurteilt, indem sie verschiedene noch bestehende «Ungereimtheiten» des Projektes auf ungünstige Weise verdeutlicht: Dies betrifft einerseits das hinsichtlich der Freiraumgestaltung geschilderte, schwierige Verhältnis des Volumens zum Vorbereich in seinem landschaftlichen Umfeld, aber auch die Tatsache, dass dem einspringenden Volumen auf ungünstige Weise ein aus diesem vorspringendes Vordach entgegensteht. Durch die holzbauatypische Öffnungsanordnung und -gestaltung erhält die Fassade einen allzu kulissenartigen Charakter. Leider fehlen dem Entwurf Überlegungen zur Gebäudetechnik.

Die Kosten liegen im untersten Bereich der Projekte der engeren Wahl.

GESAMTWÜRDIGUNG

Insgesamt handelt es sich um eine durch die situative Setzung und die räumlich-organisatorische Grundanordnung überzeugende Ausgangslage, die in ihrer architektonischen Durcharbeitung und Ausgestaltung, vor allem aber hinsichtlich ihres Fassadenausdrucks nicht ausreichend überzeugen kann. Das neue Haus ist trotz der gesuchten Nähe zu wenig in der Lage, dem historischen Bauerngut als zeitgemässes Pendant ein kraftvolles Gegenüber zu sein.



Profilschnitt



Situation



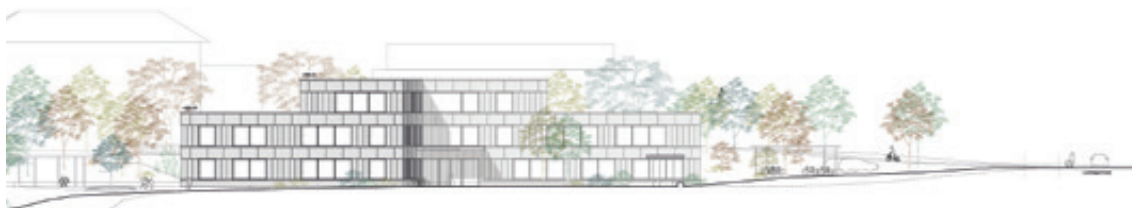
1. Obergeschoss



Erdgeschoss



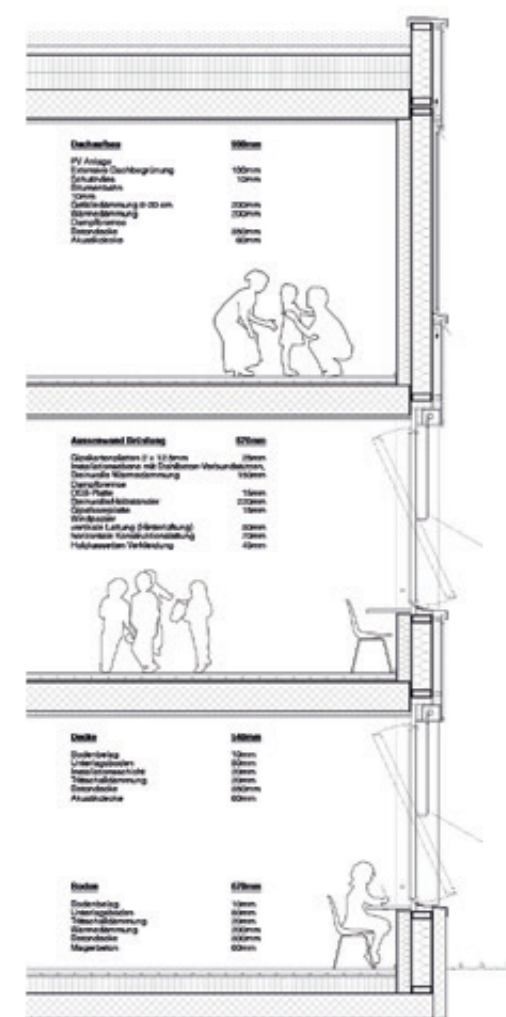
Längsschnitt



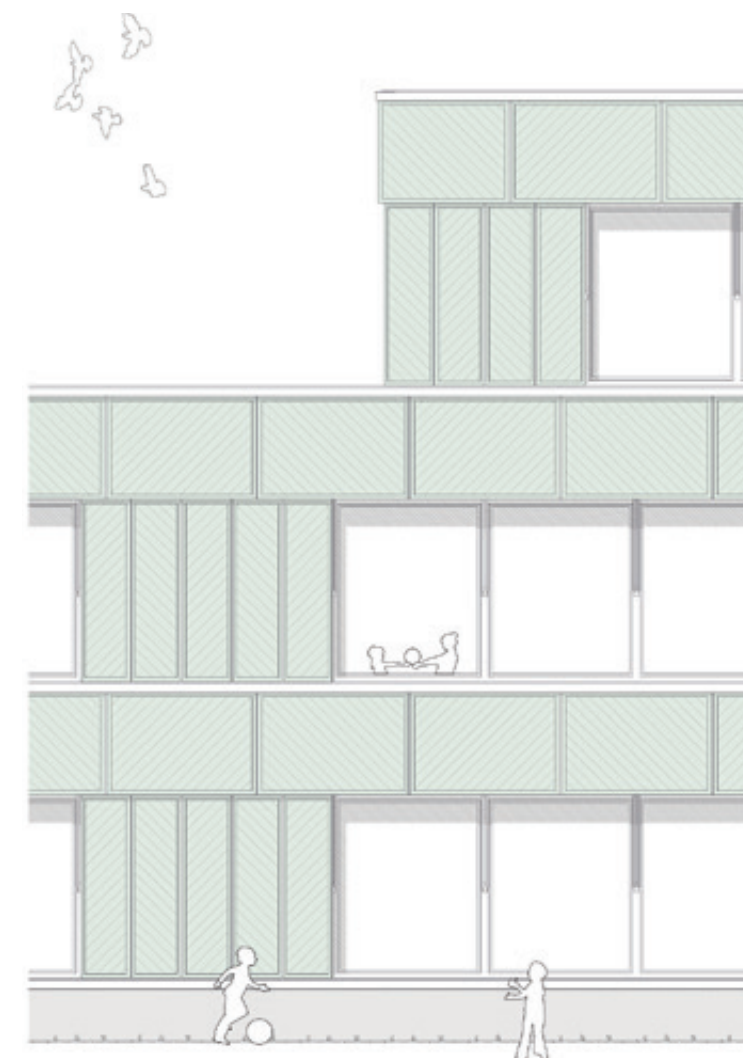
Fassade Südost



Fassade Nordost



Konstruktionsschnitt



PROJEKT IM FÜNF TEN RANG



5. Rang 15 Chinasky Team Trachsel Hiestand Architekten

Architektur / Städtebau

Trachsel Hiestand Architekten, Zürich
Julian Trachsel, Christoph Hiestand

Landschaftsarchitektur

Urbscheit Landschaftsarchitektur, Zürich
Markus Urbscheit

Schulraumplanung

Nicole Siakandaris Schulraumplanung, Zürich
Nicole Siakandaris

15 Chinasky

PARK

Der Grünraum Wyssloch wird von den Verfassern als Teil der ursprünglich ruralen Landschaft verstanden. Es liegt weniger ein Parkentwurf vor, vielmehr liest das Beurteilungsgremium ein Freiraumkonzept mit einer funktionalen Anordnung von Nutzungen. Parkspezifische Strukturen und Raumerlebnisse fehlen weitgehend.

Der Freiraum scheint durch die vier parallel verlaufenden Wege übererschlossen, ein klares Wegekonzept ist dennoch nicht erkennbar. Die zwei Querverbindungen über den Bach wirken schematisch und die Wege in Längsrichtungen als Varianten, den Grünraum möglichst direkt zu traversieren. Es gibt kaum wegbegleitende Orte zum Verweilen.

Auch wenn der Versuch, die Parkmitte durch die seitliche Setzung des Schulgebäudes freizuspielen, geschätzt wird, ist der Preis dafür hoch. Der Bereich mit Hecken und Feldgehölzen muss weichen, ein Ersatz wird nicht aufgezeigt. Damit geht ein wichtiger Teil der bisherigen Qualitäten und der Artenvielfalt des bestehenden Parks verloren. Der Sportplatz und die Südfassaden der Schulbauten dominieren den Raum zu stark. Landschaftliche Flächen bleiben nur noch als Fragmente übrig. Durch die Längsausrichtung der Bauten und die allseitige Erschliessung fehlt der Schule ein Hauptzugang und damit eine eindeutige Adresse. Dieser Mangel wird durch den stirnseitig zur Schule angeordneten Allwetterplatz noch verstärkt.

Die Anordnung der Spielgeräte wirkt beliebig und zu gleichwertig über das ganze Areal verteilt. Die geforderte Vielfalt wird vermisst. Interessant, weil sozial anregend, ist die Idee, Gärtner und Sportler bezüglich Infrastruktur zu vereinen.

NEUBAU SCHULE

Der Beitrag schlägt eine in zwei lange, schlanke Baukörper aufgelöste Schule entlang der nördlichen Begrenzung des Parks vor. Die beiden zweigeschossigen, als leichte Holzbauten gestalteten Volumen begleiten die Nordseite des Freiraums auf die ganze Länge und dominieren so den Park. Die pavillonartigen Gebäude sind im Grundriss in sich nochmals gestaffelt und weisen in der Höhe abgetreppte Enden auf, was zu einer Brechung der Längswahrnehmung führt. Dadurch weist die städtebauliche

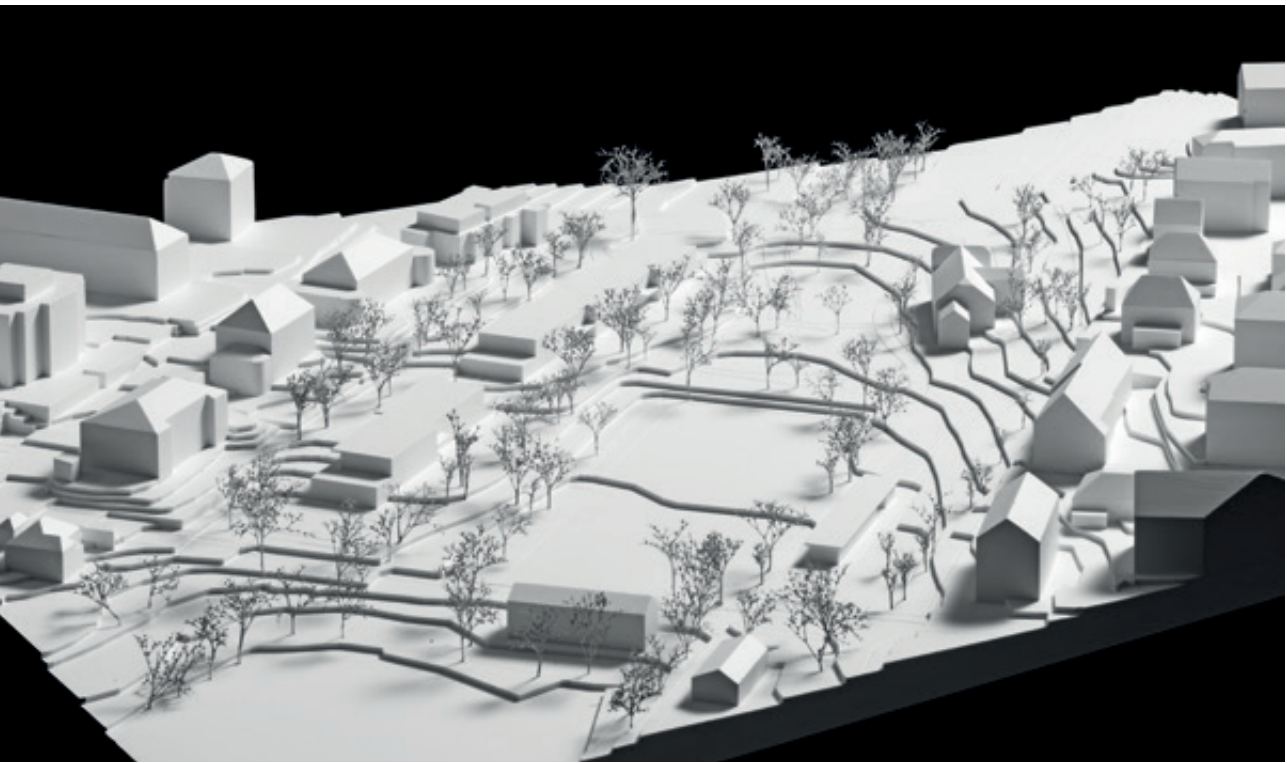
Körnung massstäbliche Proportionen auf. Dem bestehenden Bauernhaus als Einzelbau werden zwei langgezogene Volumen gegenübergestellt, welche den Park aber auf die ganze Länge dominieren.

Durch die Anordnung des geforderten Programms in zwei Gebäuden gelingt es, die Höhenunterschiede des Terrains relativ elegant aufzunehmen. Gegenüber der nördlich situierten Nachbarschaft sind die Bauten nur eingeschossig wahrnehmbar und erlauben diesen aufgrund der erhöhten Anordnung eine weiterhin freie Sicht. Die mit extensiver Begrünung und Photovoltaik versehenen Dachflächen werden zur fünften Fassade und müssen den gleichen gestalterischen Ansprüchen gerecht werden wie die vertikalen Fassaden.

Betrieblich wird die Aufteilung des Programms als suboptimal bewertet, der Wechsel zwischen den beiden Gebäuden erfolgt über den ungedeckten Aussenraum. Die bauliche Trennung der Ganztageschule und der Regelschule macht einen zukünftigen allfälligen Ausbau des Angebotes der Ganztageschule schwierig. In beiden Gebäuden findet eine sinnvolle Trennung der Pausen- und Eingangsbereiche von Basis- und Primarstufe statt. Der Zugang zum Aussenraum der Basisstufe ist aber zu öffentlich. Die Spezialräume im Erdgeschoss können durch ihre separate Erschliessung auch gut durch Dritte genutzt werden.

Der Aussenraum fliesst bei den parkseitigen Eingängen in grosszügige, zweigeschossige Erschliessungshallen, welche die beiden Geschosse miteinander verbinden. Diese stehen in starkem Kontrast zu den, der Schlankheit der Baukörper geschuldeten, sehr schmalen Korridoren. Diese weisen im Erdgeschoss nur wenig Tageslicht auf und lassen die nötige räumliche Qualität vermissen. Zudem sind die Korridore durch ihre Proportionen kaum in der Lage, die gleichzeitig zu erwartende Menge Schüler zu absorbieren. Die im Obergeschoss mit der Möblierung in der Erschliessungsfläche angedeutete Arbeitsfläche ist aufgrund der direkten Zuordnung zu den jeweiligen Klassenzimmern plausibler.

Alle Haupträume orientieren sich zum Park, die Nebenräume sind rückseitig angeordnet. Die fünf Basisstufen befinden sich im Obergeschoss über beide Gebäude verteilt und verfügen via rückseitige Garderobe über einen



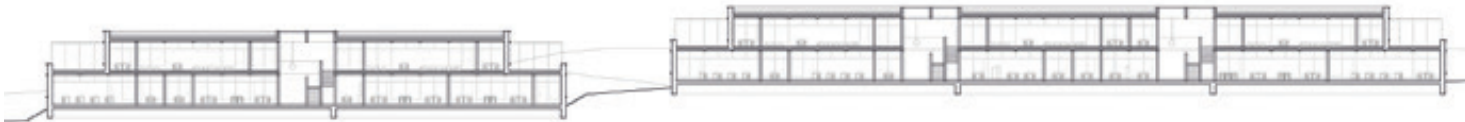
direkten Zugang zum nordseitig angeordneten, spezifisch dieser Altersstufe zugeordneten Bereich. Die Lage einzelner Räume, wie die Teeküche oder die Lager der Ganztageschule, machen aus schulbetrieblicher Sicht wenig Sinn. Die Aufenthalts-, Lern- und Essbereiche der Ganztageschule-Basisstufen sind einen Stock tiefer gelegen. Das ist betrieblich möglich, die langen Wege über das zum Teil entfernte Treppenhaus aber ungünstig. Die Räume können deshalb nur in Begleitung einer Lehr- oder Betreuungsperson genutzt werden. Dies macht den Betrieb aufwendig.

Die innere klare Struktur entspricht dem stringenten Konstruktionsprinzip in Holz. Der äussere Ausdruck widerspiegelt diese repetitive Klarheit, lässt durch seine schematische Wiederholung aber Ausdruckskraft vermissen. Mit der vorgeschlagenen Holzbauweise, der einfachen Grundstruktur und der hohen Nutzungsflexibilität wird den Ansprüchen der Nachhaltigkeit Rechnung getragen. Das Haustechnikkonzept ist angedeutet, die vorgeschlagenen Haustechnikräume sind aber viel zu klein. Die an-

gedachten Steigzonen können zum Teil nicht ins Obergeschoss geführt werden. Die relativ reduzierte Abgabe lässt einige Punkte offen, so würden zum Beispiel Querschnitte eine bessere Beurteilung der topografischen Verhältnisse zulassen. Die Erstellungskosten erreichen den obersten Rand der rangierten Projekte.

GESAMTWÜRDIGUNG

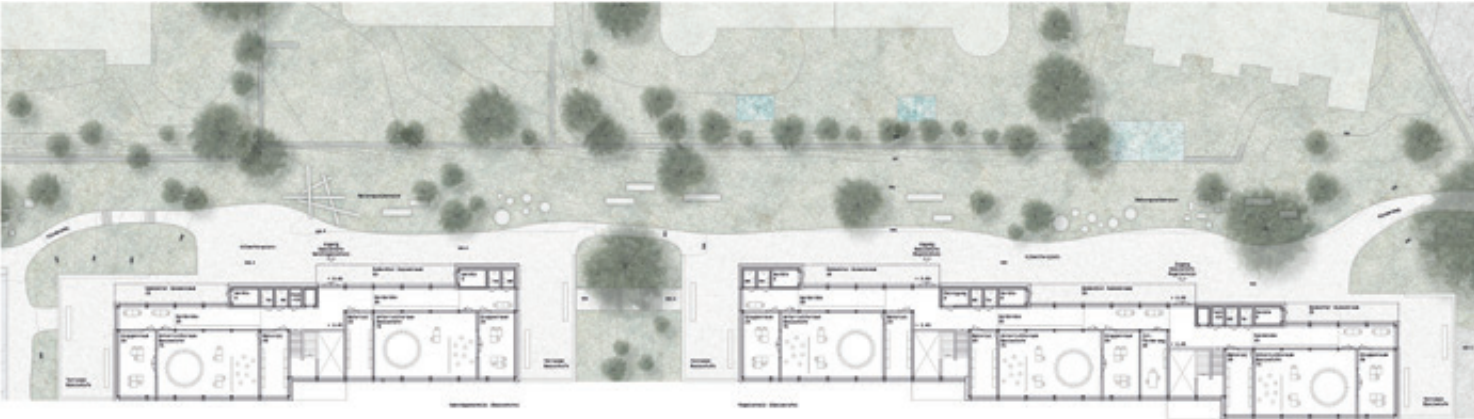
Den Verfassern gelingt es zwar, für die Schulunutzung ein klares Konzept zu entwickeln und dieses in vielen Teilen konsequent umzusetzen. Das Projekt vermag aber keine massvolle Integration in den bestehenden multifunktionalen Landschaftsraum zu leisten. Trotz der städtebaulichen Setzung am nördlichen Rand des Perimeters besetzt der Vorschlag auf die ganze Länge des Areals viel Parkfläche mit schulspezifischen Nutzungen. Der Grünraum wird so zum Schulareal mit ergänzenden Fremdnutzungen umgestaltet und steht dadurch in seiner Aussage nicht für eine «Schule im Park», sondern für einen «Schulpark».



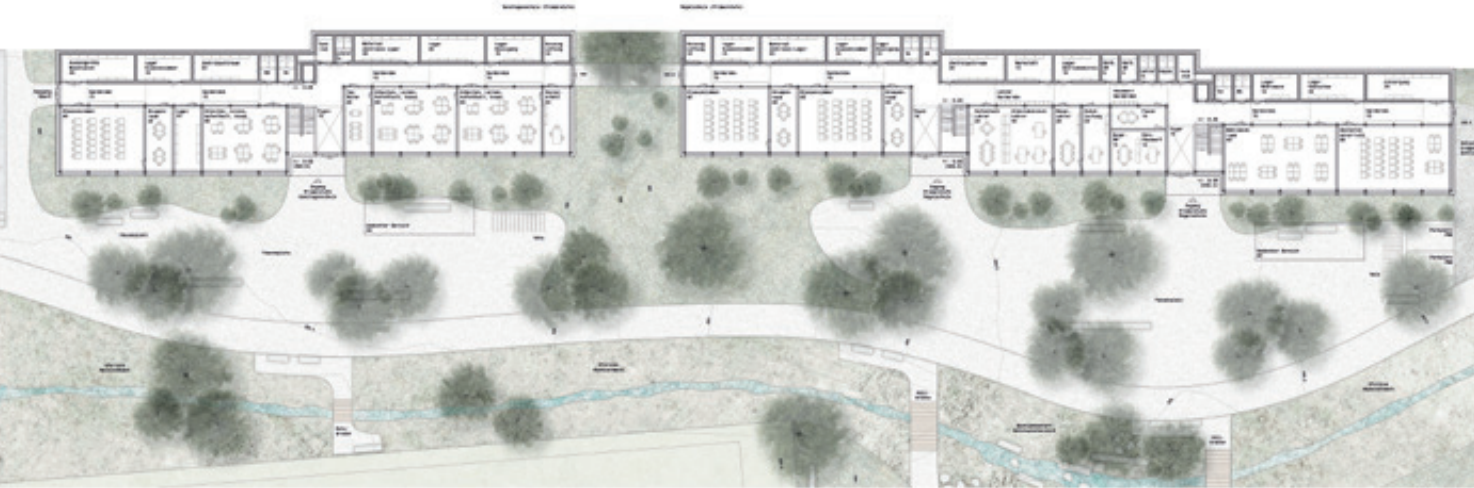
Schnitt



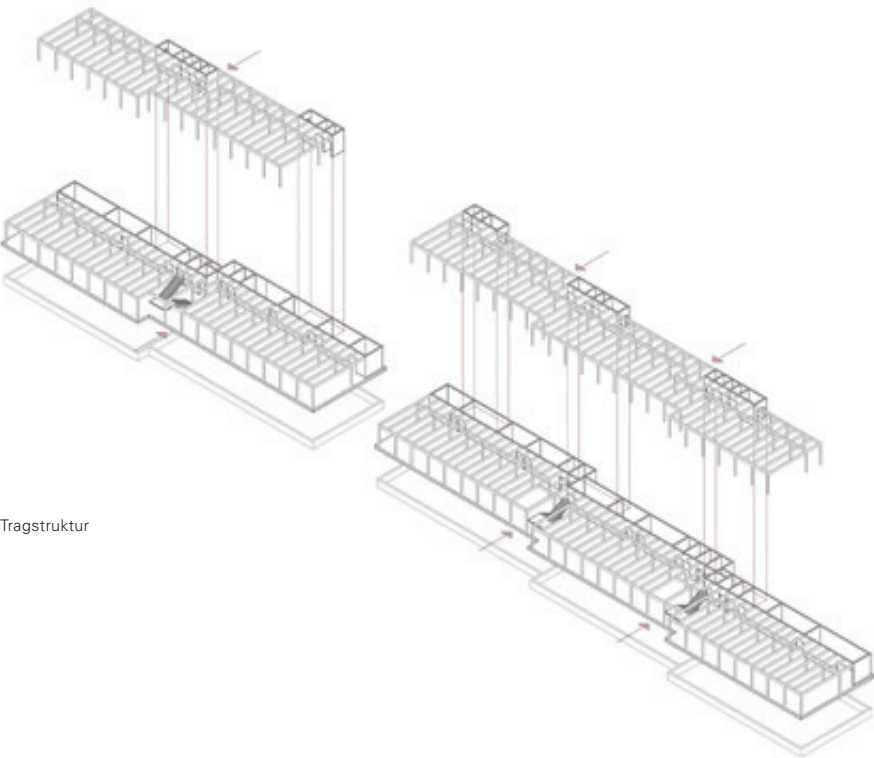
Situation



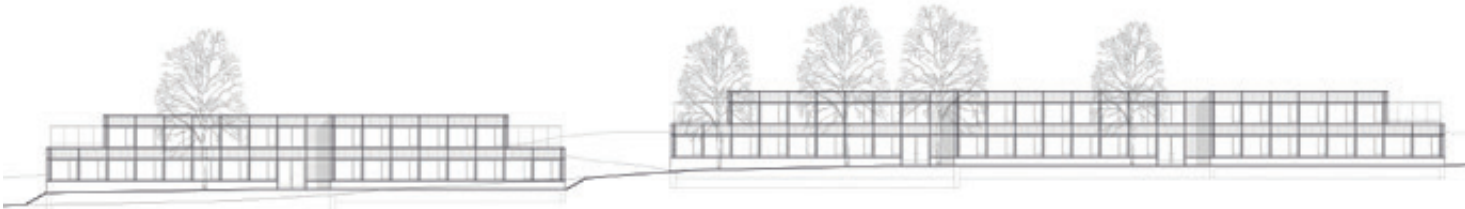
1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Tragstruktur



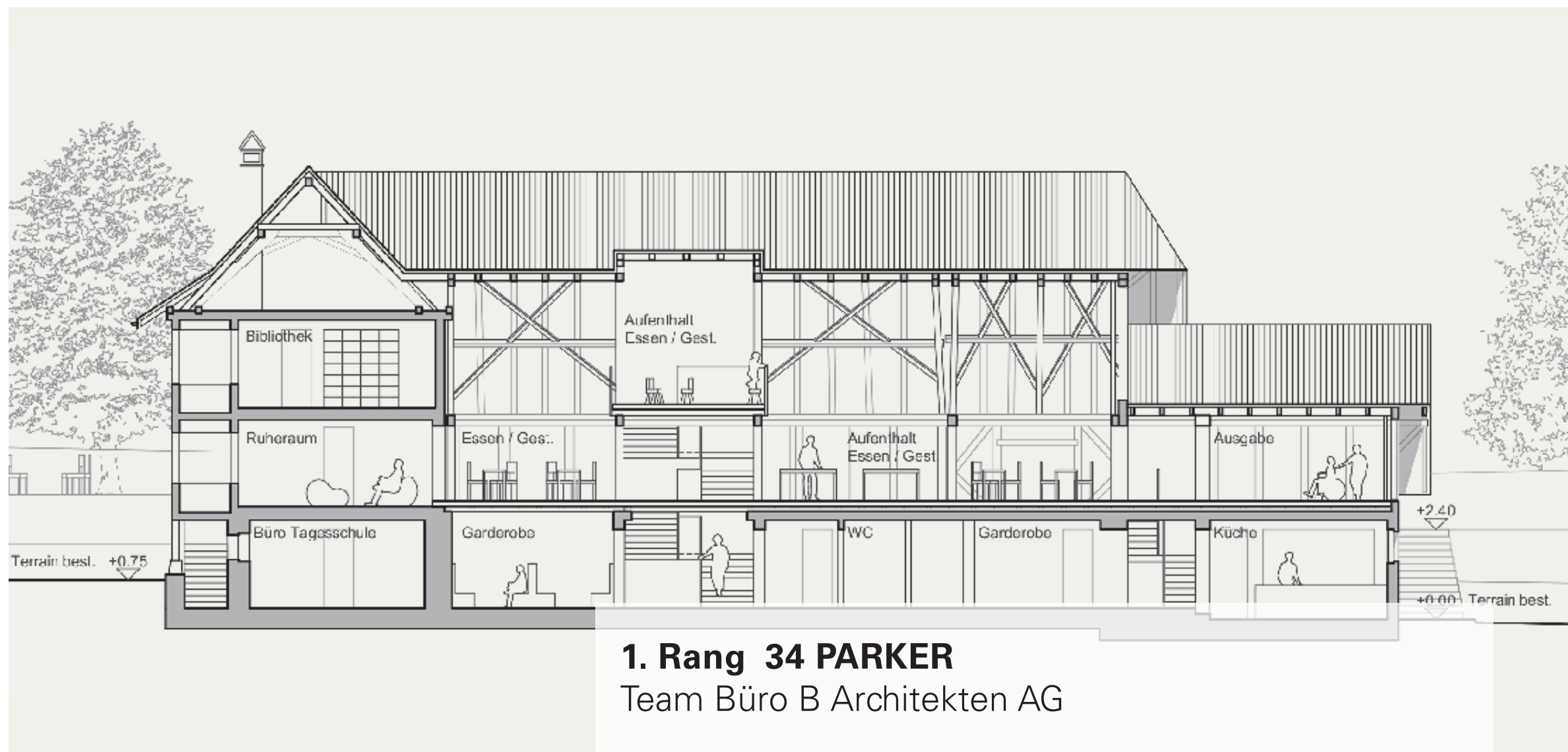
Fassadenansicht



Fassade Detailschnitt

UM
NUTZUNG
WYSS
LOCHGUT

PROJEKT IM ERS TEN RANG



Architektur / Städtebau

Büro B Architekten AG, Bern
Christopher Berger, Tamás Takács, Jana Scharli,
Donat Hauser, Jessica Jost

Landschaftsarchitektur

exträ Landschaftsarchitekten AG, Bern
Simon Schöni, Daniela Rosati

34 PARKER

Die Verfasser schlagen vor, den südwestlichen, bestehenden Anbau jüngerer Datums zu belassen und zu sanieren und im hangseitigen, rückwärtigen Bereich zu erweitern. Diese Massnahme ordnet sich räumlich und gestalterisch unter und führt zu einer interessanten Nutzungsentlastung des denkmalgeschützten Hauptvolumens. Die vorgeschlagene Disposition schafft im gesamten Erdgeschoss den nötigen Raum für die Anordnung der Produktionsküche, aller Nebennutzungen und der nötigen Lager- und Gebäudetechnikräume.

Mit dieser Massnahme wird erreicht, dass der gesamte Dachstock als intakter, zweigeschossiger und grosszügiger Raum erlebbar bleibt. Zur Nutzungsentlastung trägt auch der Umstand bei, dass der Musikraum in den Neubau Schule ausgelagert wurde, was zu betrieblichen Einschränkungen führt. Die Grundrissaufteilung geht von der traditionellen Stall-Tenn-Stall-Struktur aus und ordnet die Haupteinschliessung mit einer prägnanten, zweiläufigen Treppe im ehemaligen Tennbereich an. Die bestehende Hocheinfahrt auf der Rückseite des Gebäudes wird in diese zentrale Erschliessungsschicht eingebunden. Eine in den grossen Dachraum auskragende, aber relativ kleine Galerie bildet den räumlichen Abschluss dieser Sequenz. Aus dieser logischen inneren Raum- und Konstruktionsstruktur heraus, schlagen die Verfasser eine neue, etwas unmassstäbliche Dachlukarne vor. Diese durchbricht die Dachkonstruktion und zeichnet die Erschliessungsschicht nach aussen ab. Durch das Einführen einer durchgängigen neuen Holzbalkendecke über dem Erdgeschoss geht allerdings die ehemalige, nach aussen aber immer noch ablesbare Zweigeschossigkeit des Tenns verloren, respektive wird auf den relativ kleinen Bereich der Treppe reduziert.

Der grosse Dachraum mit den Hauptnutzungen wird, ausgehend von der bestehenden und ordnenden Holzbaustruktur, mittels einer mobilen Möblierung in kleinere Einheiten unterteilt. Hier steht die Frage im Raum, wie der zu erwartende beträchtliche Lärmpegel raumakustisch gedämpft werden kann. Die Belichtung erfolgt über grosszügige, mit Holzlamellen verkleidete Verglasungen der Knie- und Giebelwände. Die kleinzelligen Nutzungen wie Ruheräume und die Bibliothek werden im barocken, nach denkmalpflegerischen Grundsätzen bearbeiteten Wohnstock untergebracht.

An der Schnittstelle zwischen Ökonomietrakt und Anbau werden eine zusätzliche Treppe und ein Lift angeordnet. Diese dienen zur direkten Verbindung zwischen Küche und Essbereich. Diese Platzierung bringt den Nachteil mit sich, dass nur das 1. Obergeschoss, nicht aber der Bereich der Hocheinfahrt und der Galerie wie auch die beiden Räume im 2. Obergeschoss des Wohnstocks erschlossen werden können.

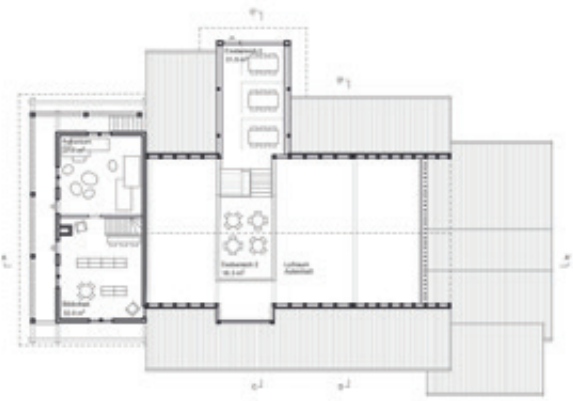
Die über den Sparren vorgeschlagene Dämmung mit minimierter Aufbauhöhe erlaubt die Sichtbarmachung der charaktervollen Holzkonstruktion nach innen. Das Brandschutzkonzept basiert auf der Hanglage, welche erlaubt, dass alle Räume direkt nach aussen entfluchtet werden können. Auf eine zusätzliche Brandabschnittsbildung kann verzichtet werden. Das vorgeschlagene Haustechnikkonzept erscheint plausibel.

Die unmittelbar dem Gebäude vorgelagerten Abstellplätze für Velos und Trottinets und der vorgeschlagene Allwetterplatz in Gummigranulat entsprechen in ihrer Ausarbeitung noch nicht der Sorgfalt im Umgang mit dem Gebäude.

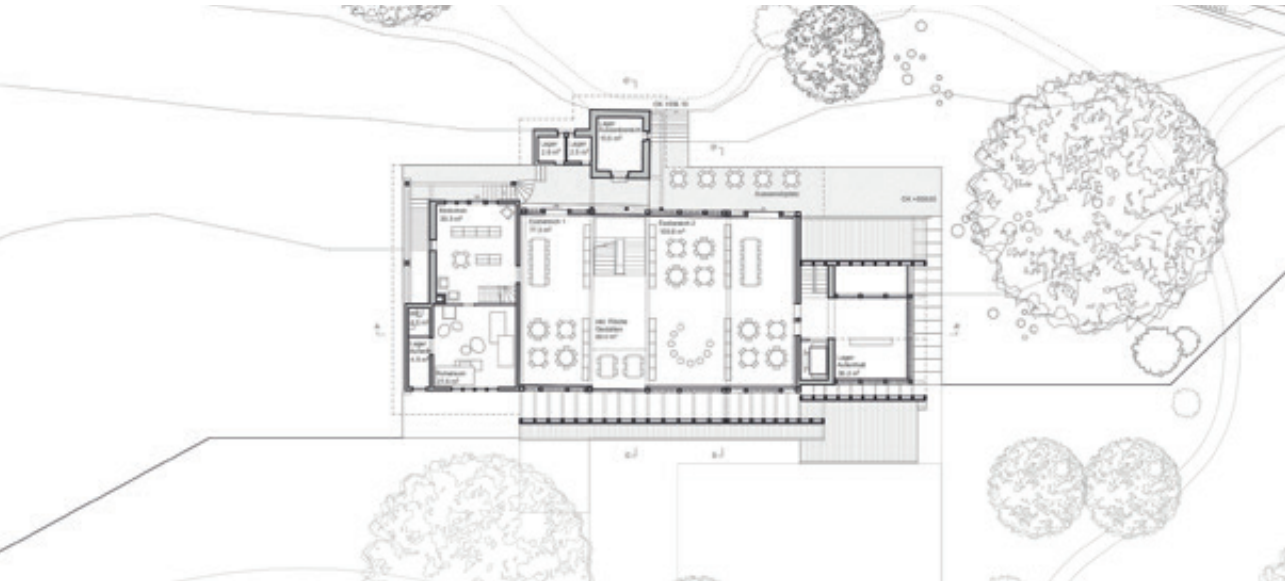
Die Erstellungskosten bewegen sich im oberen Bereich der rangierten Projekte, liegen aber noch knapp innerhalb der Zielbaukosten.

Die Jury schätzt den aufgezeigten subtilen Umgang der Verfasser mit dem Vorhandenen. Die klare Struktur des ehemaligen Bauerngutes bleibt weiterhin ablesbar, die Erschliessung wird schlüssig in den Tennbereich gelegt. Durch das Belassen und Erweitern des später angefügten Anbaus wird der nötige Spielraum für den adäquaten Umgang mit dem Bestand geschaffen. Der ehemalige Ökonomietrakt kann seine räumliche Kraft weiterhin entfalten.

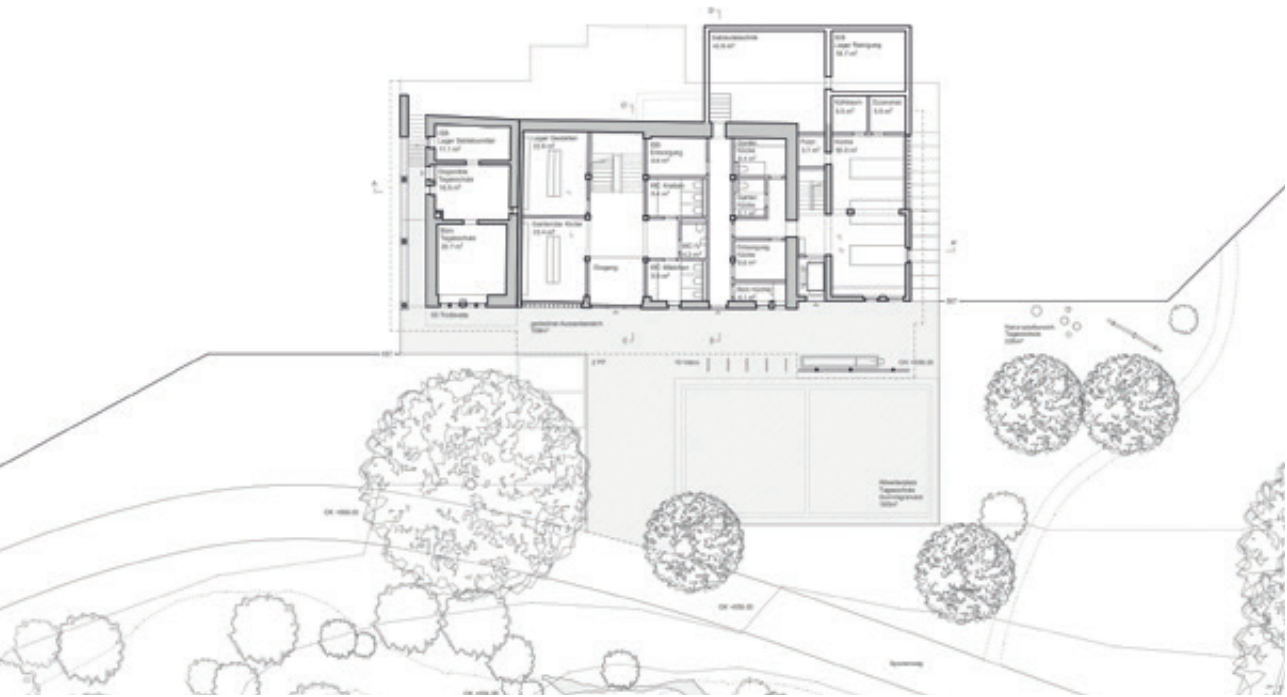
Gestalterisch überzeugen insbesondere die Behandlung der Fassadenöffnungen und die Dachlukarne noch nicht. In einer weiteren Bearbeitung sind die formale Gestaltung und die Materialisierung in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege zu detaillieren. Die Nahumgebung muss im Sinne des Baudenkmals überarbeitet werden.



2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Schnitt A



Fassade Northwest



Fassade Südost



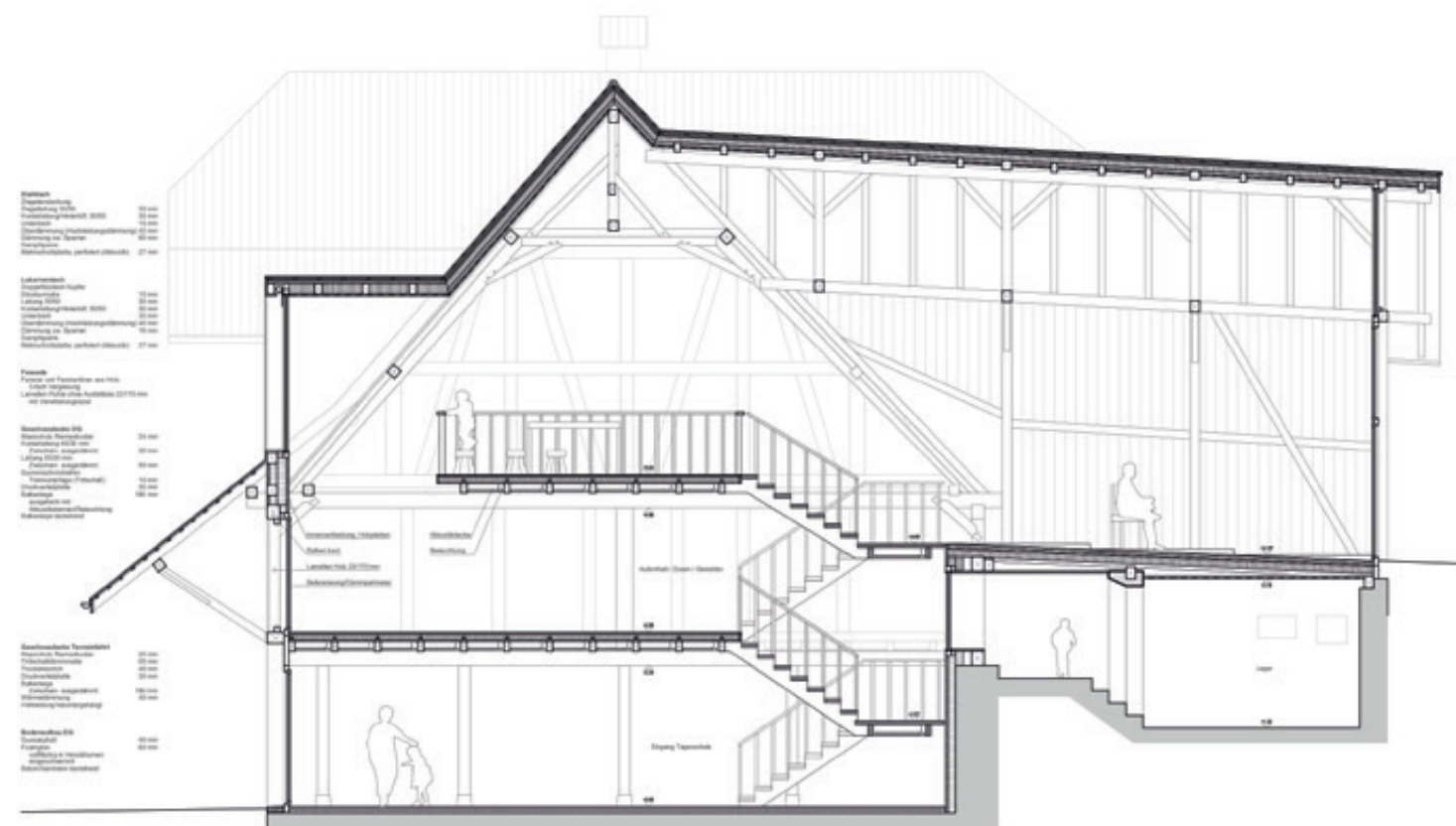
Fassade Nordost



Schnitt D



Fassade Südwest



Konstruktionsschnitt

PROJEKT IM ZWEI- TEN RANG



2. Rang 06 WIM
Team FritschiBeis AG

Architektur / Städtebau

FritschiBeis AG, Bern
Rosie Tsitouridou, Jan Kolp, Momoko Greml, Jonas Fritschi, Beis Hürny

Landschaftsarchitektur

Lehner Landschaftsarchitektur, Ebnet-Kappel
Marianne Lehner

06 WIM

Das Projekt WIM geht von einer guten Ablesbarkeit des Baudenkmals, bestehend aus dem spätgotischen Wohnstock und dem grossen Ökonomietrakt, und damit von seinen räumlichen und konstruktiven Strukturen aus. Die jüngeren Anbauten im Südwesten sollen abgebrochen werden, dafür werden einzelne Räume wie Tiefkühlraum, Sanitär und Lager/Vorbereitung in die südöstliche, unterirdisch angeordnete Sockelzone ausgelagert, was der wünschenswerten Entlastung des originalen Gebäudes dient. Der Wohnstock soll nach denkmalpflegerischen Grundsätzen restauriert werden. Die wenigen Eingriffe, wie die der Anbindung an den Ökonomieteil dienenden Wanddurchbrüche, sind bezüglich der Eingriffstiefe und bezüglich ihrer Gestaltung adäquat. Die Verschiebung der Wand im 2. Obergeschoss müsste aufgrund weiterer restauratorischer Befunde überprüft und definiert werden.

Die durchaus positive Aufnahme der traditionellen Stall-Tenn-Stall-Struktur führt mit der Anordnung eines offenen Erschliessungsraums im Bereich des Tenns zu einer starken räumlichen Zäsur, durch welche die grossen Dimensionen des Scheunenteils vor allem in diesem Treppenbereich sichtbar gemacht werden. Der Liftkubus befindet sich aber nicht in diesem Erschliessungsraum, sondern ist seitlich daran angefügt. Die durch diesen Kern und die Trennwand zum Wohnstock gebildeten L-förmigen Räume sind in ihrer Form und ihren Proportionen schwierig nutzbar. Die ehemalige Deichsellukarne wird aufgrund des nötigen Platzbedarfs für das Treppengestell massiv vergrössert, was die Massstäblichkeit der Northwest-Fassade stark beeinträchtigt. Die blosser Vergrösserung der Lukarne ohne gestalterische Neuinterpretation wirkt unglaubwürdig. Die übrigen vorgeschlagenen Verglasungen im Erd- und Obergeschoss dieser

Längsfassade entsprechen nicht dem gewünschten architektonischen Umgang mit dem Gebäude und wären zu überarbeiten. Im Bereich der Hocheinfahrt wird das Halbgewölbchen aufgenommen und als Aufenthalt, Essen und Lager ausgetrennt.

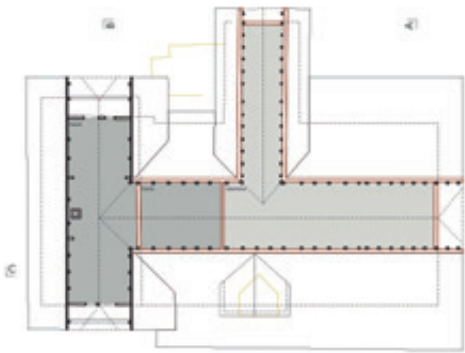
Die akustisch notwendigen Zimmerabschlüsse sind als grossflächige Holz-Glas-Konstruktionen vorgesehen, und die ganze Südwest-Fassade soll lamellenartig verschalt Licht in den Ökonomietrakt bringen. Die vorgeschlagene Raumunterteilung ist zwar akustisch wirksam, wird aber die Lichtsituation in der Gebäudetiefe verschlechtern. Die Wärmedämmung des Gebäudes ist in der vorgeschlagenen traditionellen Art und Weise möglich, Hinweise im Umgang mit der Haustechnik, insbesondere der Lüftung sind noch unklar.

Die grossflächigen Doppelnutzungen von Ess- und Schulräumen würden im Schulalltag zu einem erhöhten Betriebsaufwand führen. Die Essensverteilung in die oberen Geschosse und zum Neubau ist möglich. Die Nahumgebung des Wysslochgutes müsste im Sinne des Baudenkmals überarbeitet werden.

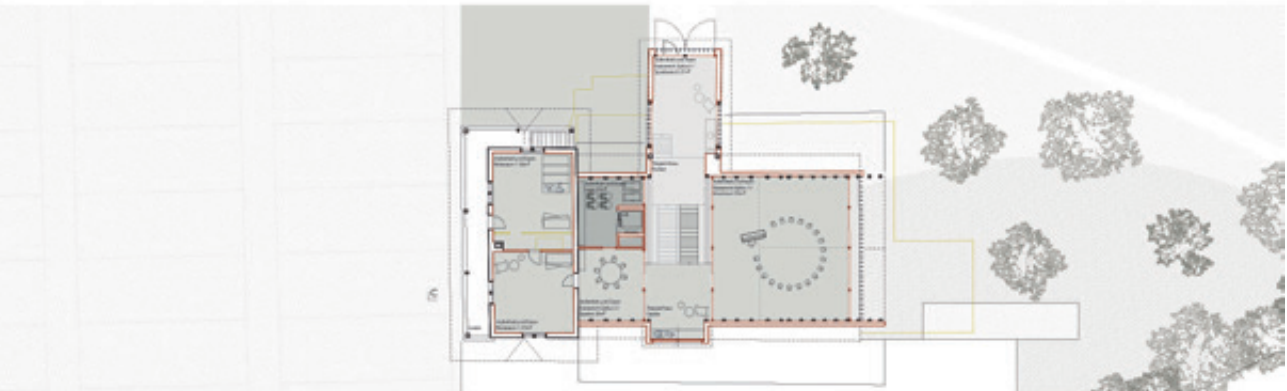
Die Investitionskosten liegen im mittleren Bereich der Projekte der engeren Wahl.

Der Projektvorschlag respektiert zwar die traditionelle Bauernhausstruktur des wertvollen Bestandes, die Einfügung von neuen Elementen zur Erschliessung und zur Belichtung vermögen aber gestalterisch nicht zu überzeugen.

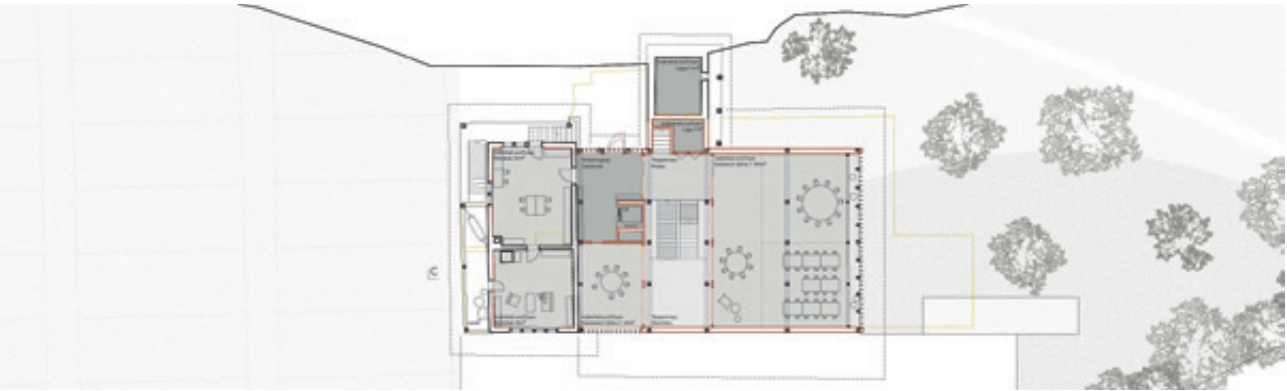
Der Vorschlag weist betriebliche Vorteile auf, der Umgang mit dem Baudenkmal überzeugt aber nicht in allen Belangen.



3. Obergeschoss



2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Schnitt C



Fassade Nordwest



Fassade Nordost



Fassade Südost

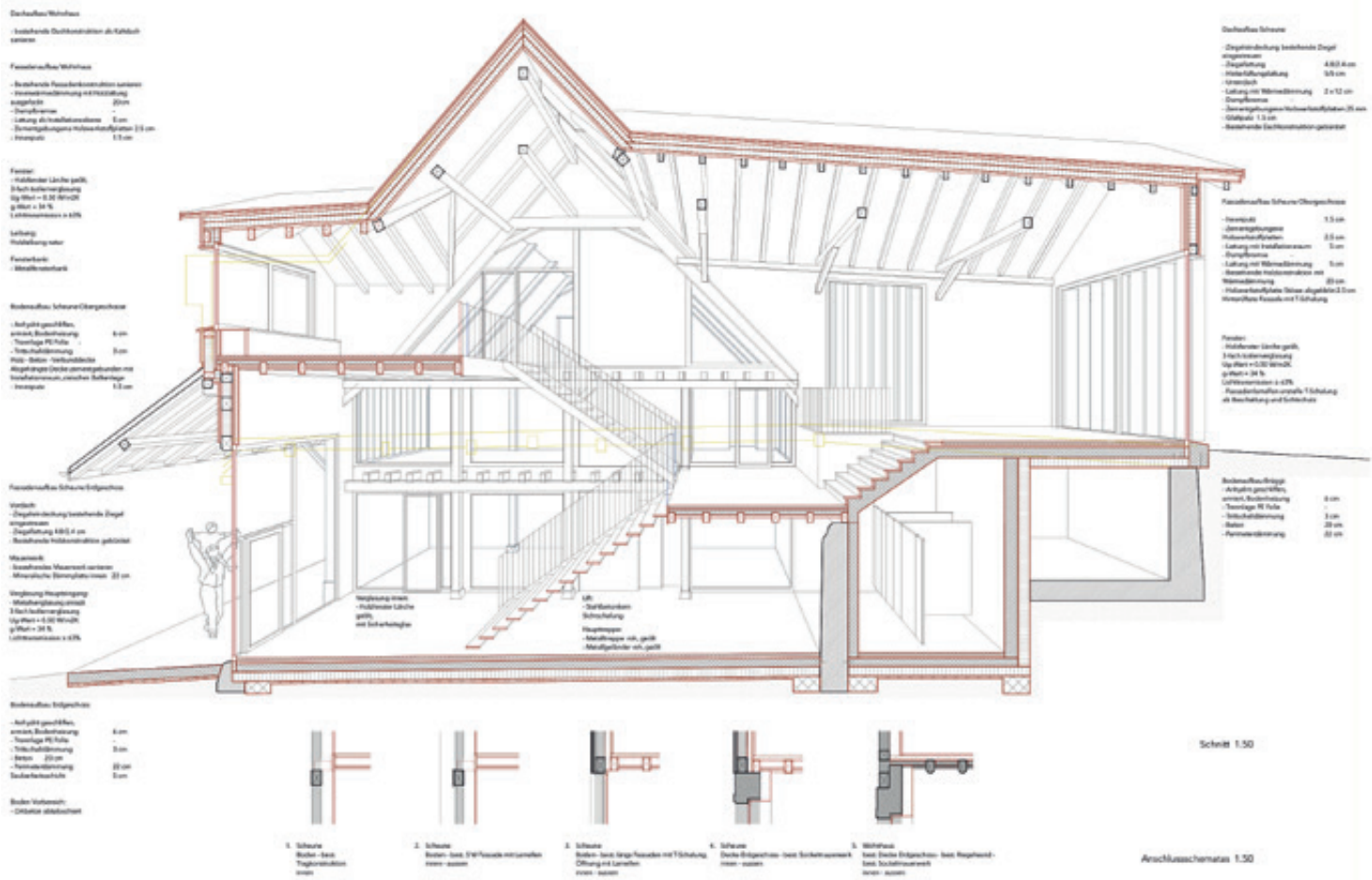


Fassade Südwest



Schnitt A Scheune

Schnitt B Wohnhaus



Konstruktionsschnitt

PROJEKT IM DRIT- TEN RANG



3. Rang 18 FREILAND

Team Johannes Saurer Architekt BSA

Architektur / Städtebau

Johannes Saurer Architekt BSA, Thun
Johannes Saurer, Daniel Carvalho de Seixas,
Nina Özgür, Yvonne Aebersold, Deborah
Zimmermann, Rebecca Lädach, Colin Buri,
Célestin Carron, Ana Lorena Lodeiros

Landschaftsarchitektur

Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
Andy Schönholzer, Roberta Serra

18 FREILAND

Die Verfasser dieses Projekts berücksichtigen die Zweiteilung des spätgotischen Wohnstocks, welcher nach denkmalpflegerischen Grundsätzen erhalten wird, und des Ökonomietrakts, welcher systematisch und konsequent im Haus-in-Haus-Prinzip umgebaut wird. Mit dem Abbruch der jüngeren, nicht denkmalgeschützten Anbauten im Südwesten wird das Bauernhausvolumen auf seine ursprüngliche Grösse zurückgeführt. Die einzelnen Eingriffe in den Wohnstock, je ein Durchbruch im Erdgeschoss und Obergeschoss sowie die Öffnung der Laube sind im Umgang mit der wertvollsten Substanz des Gebäudes adäquat. Die Grundrissaufteilung des Ökonomietrakts geht von der traditionellen Stall-Tenn-Stall-Struktur aus und ordnet die Erschliessung schlüssig im Bereich des Tenns an. Der Garderobenbereich in diesem Teil scheint für die zu erwartende Kinderzahl aber zu klein.

An den Erschliessungstrakt knüpft südlich auf allen Geschossen ein Lift- und Sanitärkubus an. Die klare Haltung des neuen Einbaus führt jedoch auch dazu, dass die Überhöhung des Tennbereichs, die am Äusseren sichtbar bleibt, im Innern wegfällt. In den Obergeschossen rückt die thermisch und statisch unabhängige neue Holz-Glas-Konstruktion vom Originalbau zurück, was ein Belassen der wertvollen Bausubstanz, insbesondere der Dachkonstruktion, ermöglicht. Die nutzbare Fläche wird dadurch jedoch deutlich verkleinert und macht zusätzlich schwierige Doppelbelegungen von Unterrichts- und Essnutzungen nötig. In diesem Zusammenhang ist die Anordnung von Lager- und Reinigungsräumen an der Fassade im 1. Obergeschoss nicht nachvollziehbar.

Die Hocheinfahrt ist konsequent in das Gesamtkonzept einbezogen. Vom vollverglasten 2. Obergeschoss ist sie durch eine Treppe erschlossen und als Spielzimmer installiert. Die Erschliessung der oberen Geschosse und die Abtrennung der Räume sind gut durchdacht, sodass auch die zu erwartenden akustischen Schwierigkeiten in den Griff zu kriegen sind. Die Belichtung der Obergeschosse erfolgt systematisch durch eine vertikale glasdurchbrochene Holzleistenschalung. Dies stellt eine Lösung dar, welche im Südwesten angemessen ist, an der nordwestlichen Längsfassade im Zusammenspiel mit den Öffnungen im Erdgeschoss noch detaillierter studiert werden müsste.

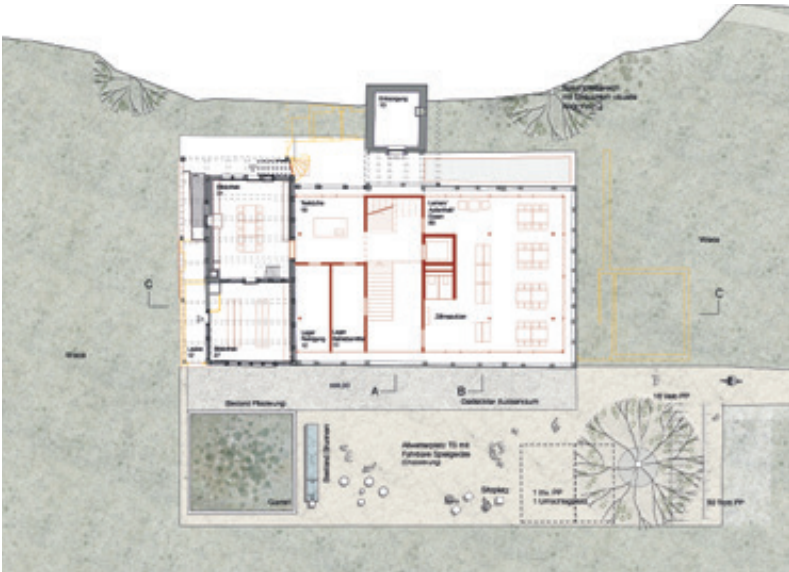
Hinweise auf die haustechnischen Installationen, insbesondere der Lüftung bleiben unklar. Insbesondere die Produktionsküche im Stallbereich, unter Einbezug von Teilen des Wohnstocks, wird bedauert. Die Lage der Küche im Erdgeschoss ist jedoch gut geeignet, um die Mahlzeiten für den Neubau zu liefern. Hingegen ist die Anlieferung nicht optimal gelöst.

Die Kosten liegen im unteren Bereich der untersuchten Projekte.

Das Projekt erreicht mit dem «Haus-im-Haus-Konzept» insgesamt einen respektvollen Umgang mit dem Bestand, wirkt dabei aber etwas künstlich und vergibt durch das Zurückbleiben der alten Bausubstanz viel Fläche. Im Umgang mit der bestehenden Substanz stellte der Projektvorschlag für die Jury einen wertvollen Beitrag dar.



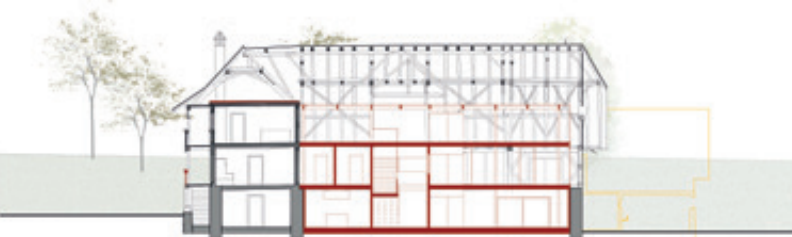
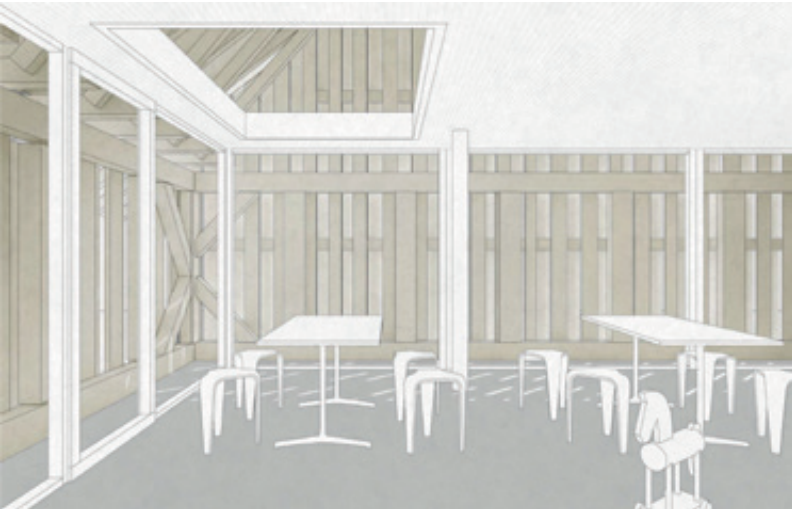
2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



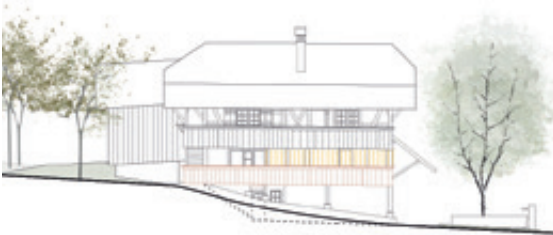
Schnitt C



Fassade Südwest



Fassade Nordost



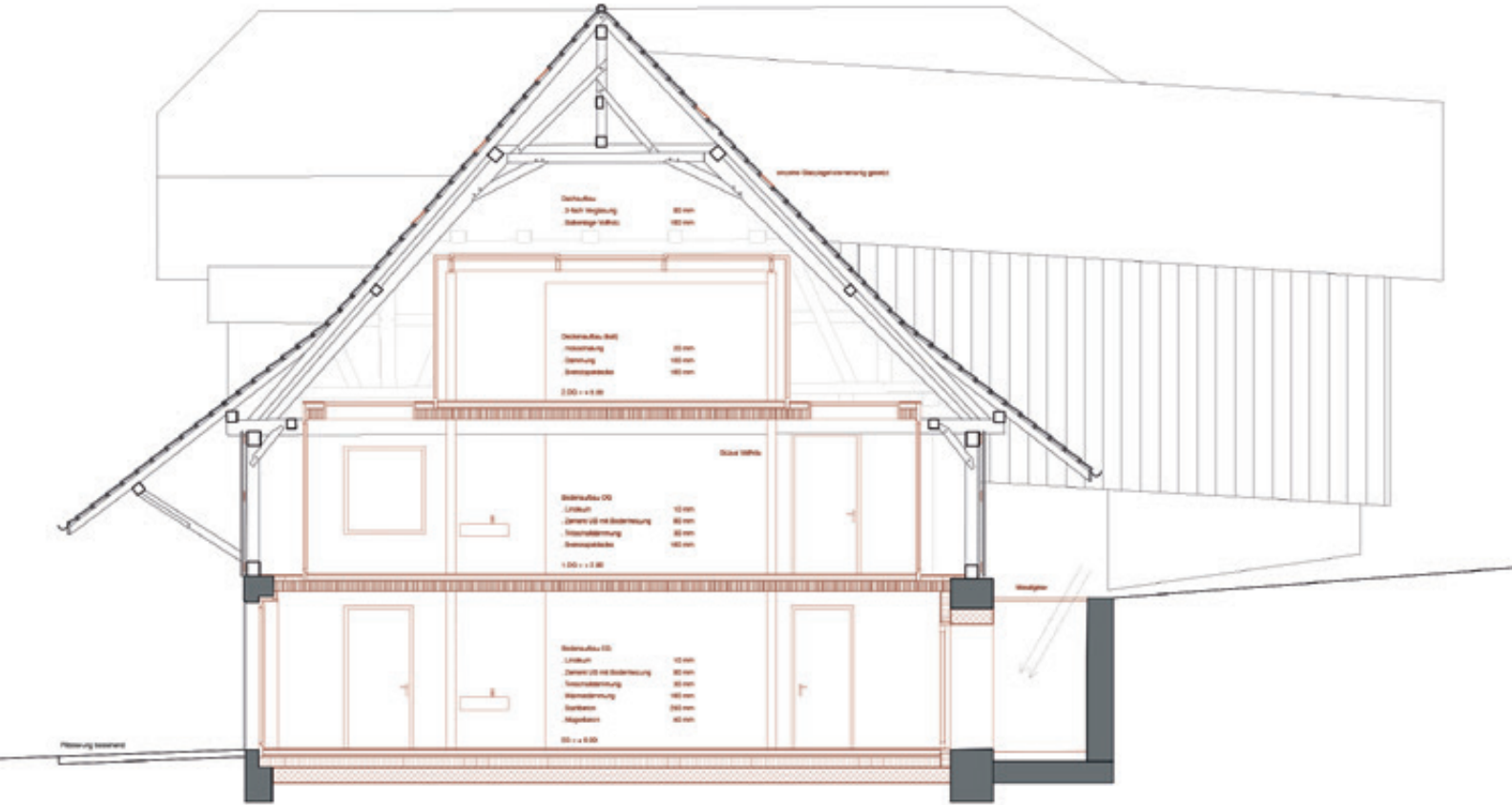
Fassade Nordwest



Schnitt A



Schnitt B



Konstruktionsschnitt

**WEITERE
PROJEKTE**



01 FANNY PRICE

ARGE LocherPilz / Atelier di Marco Architekten GmbH

Architektur / Städtebau

ARGE LocherPilz Architekten GmbH /
Atelier di Marco Architekten GmbH, Zürich
Nelly Pilz, Benjamin Locher, Salvatore di Marco

Landschaftsarchitektur

Sima | Breer Landschaftsarchitekten GmbH, Winterthur
Rolf Breer

Bauingenieur

WaltGalmarini AG, Zürich
Gregorij Meleshko

Bauphysik / Nachhaltiges Bauen / Haustechnik / Brandschutz

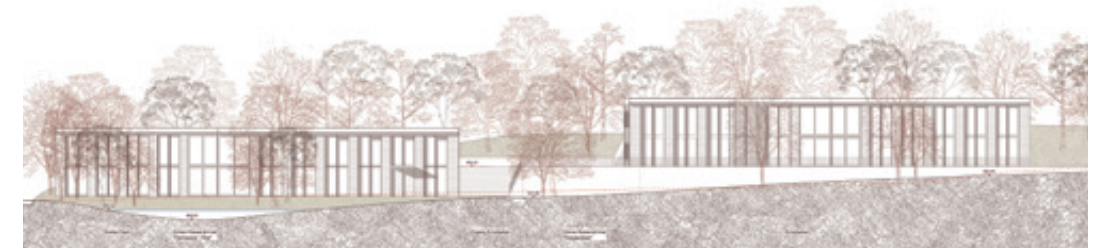
CSD Ingenieure AG, Zürich
Georg Schulte

Kostenplaner / Baumanagement

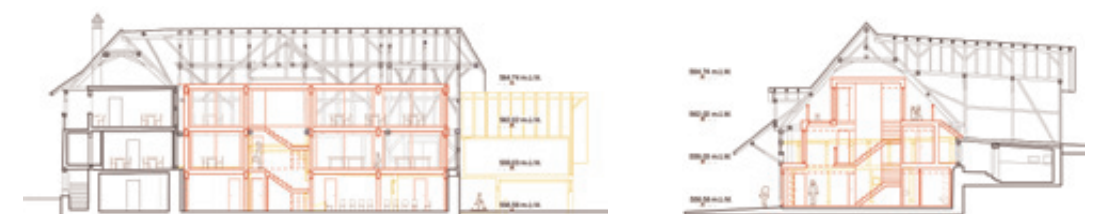
Delley + Partner Architekten AG, Bern
Stefan Jost, Thomas Zünd



Erdgeschoss



Fassade Südost



Schnitte Wysslochgut



02 KLEEBLATT

Team PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA

Architektur / Städtebau

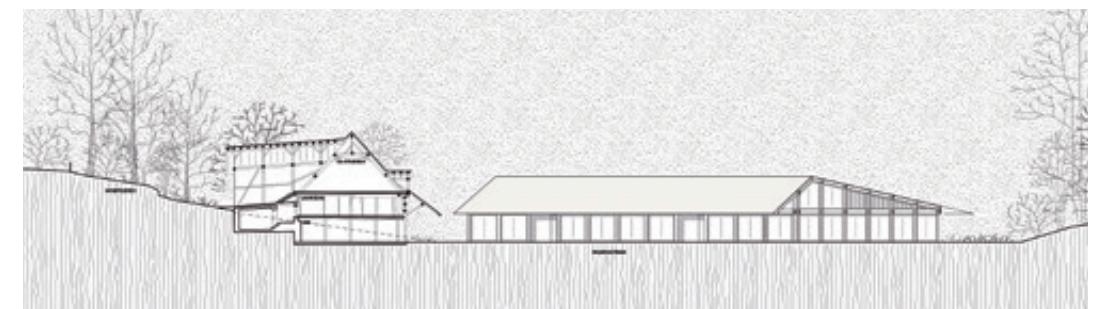
PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA, Zürich
Daniel Penzis, Giulio Bettini, Petra Pfaff

Landschaftsarchitektur

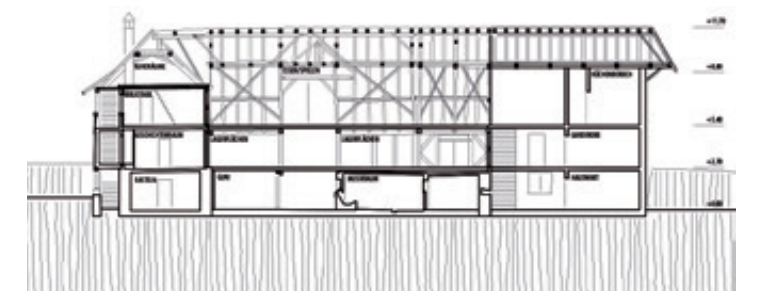
Baumschlager Eberle Architekten, Zürich
Johannes Heine



Erdgeschoss



Schnitt / Fassadenansicht



Schnitt Wysslochgut



03 Cabane

Team Planrand Architekten GmbH

Architektur / Städtebau

Planrand Architekten GmbH, Bern
David Wacker, Marcel Staedler, Luk Schneider,
Antonia Lüscher, Jana Kurzbuch

Landschaftsarchitektur

Gartenwerke GmbH, Eriswil
Ursula Yelin

Holzbauingenieur

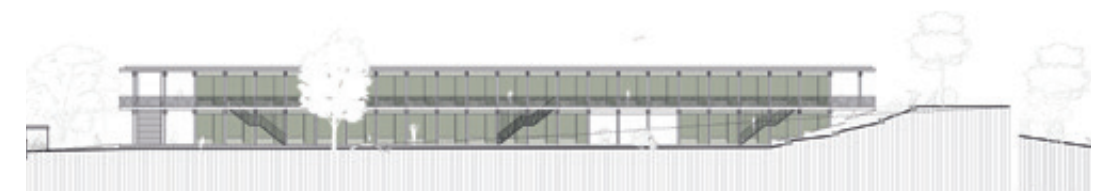
Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Bern
Armin Schawalder

Visualisierung

CHKY Visuelle Gestaltung, Bern
Christoph Frei



Erdgeschoss



Fassade Südost



Schnitt Wysslochgut



05 lametta

Bruno Baumgartner Architekt / Fabian Stalder Architekt

Architektur / Städtebau

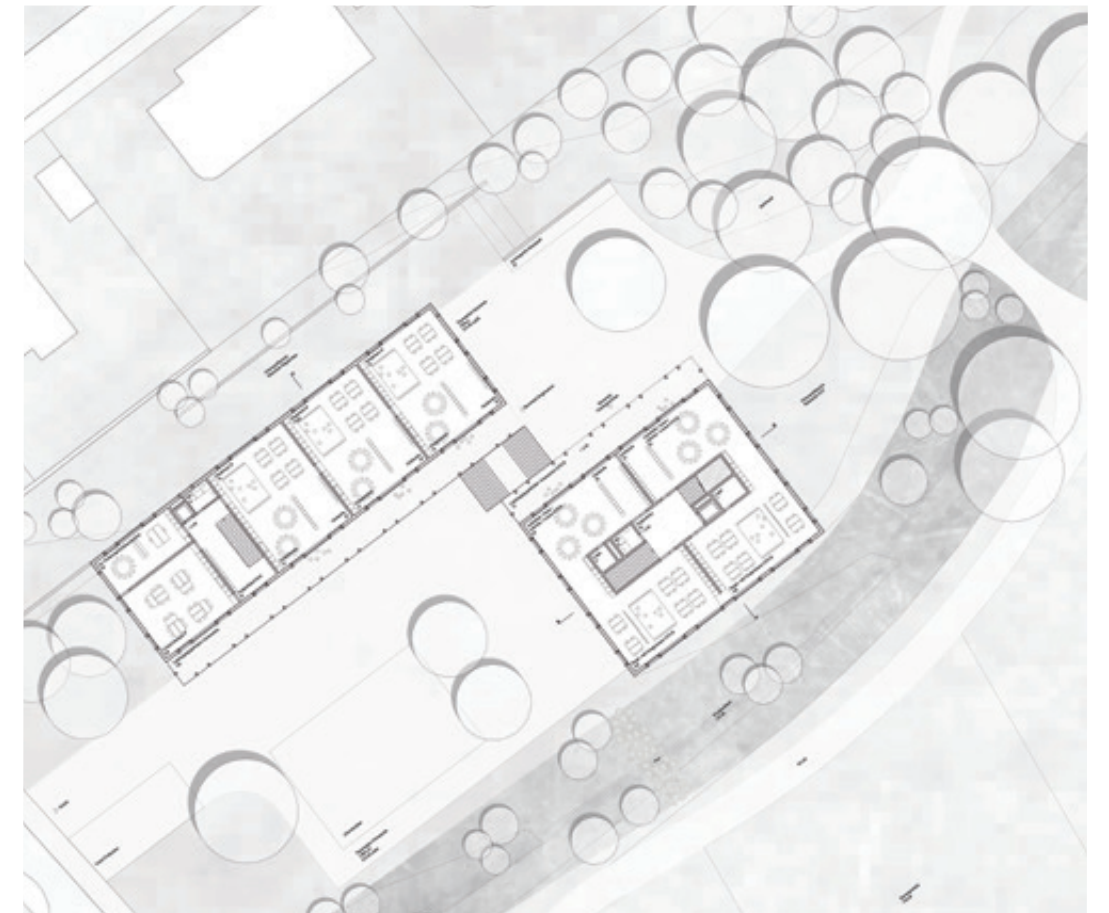
ARGE Bruno Baumgartner Architekt /
Fabian Stalder Architekt, Biel/Bienne
Bruno Baumgartner, Fabian Stalder

Landschaftsarchitektur

naturgartenleben gmbh, Münchenbuchsee
Kurt Odermatt, Nora Hürlimann

Visualisierung

Phil Buerer Visualisierungen, Biel/Bienne
Phil Buerer



1. Obergeschoss



Fassade West



Schnitte Wysslochgut



07 Laubengut

Team akkurat bauatelier GmbH

Architektur / Städtebau

akkurat bauatelier GmbH, Thun
David Bühler, Martin Reutimann

Landschaftsarchitektur

DUO Architectes paysagistes /
Landschaftsarchitekten GmbH, Lausanne
Sandra Kieschnik, Aurélie Barral

Bauingenieur

Theiler Ingenieure AG, Thun
Daniel Wenger

Holzbauingenieur

Indermühle Bauingenieure GmbH, Thun
Daniel Indermühle

Haustechnikingenieur

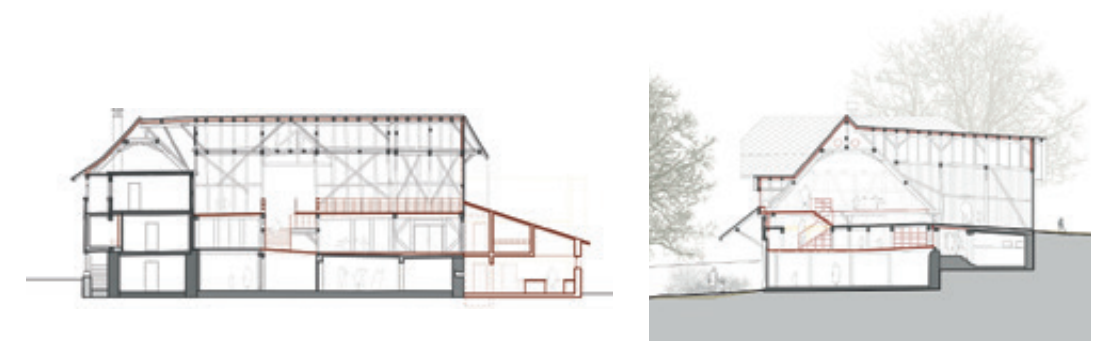
IEM Ingenieurbüro für Energie und
Messtechnik AG, Thun
Christian Hilgenberg



Erdgeschoss



Längsschnitt / Ansicht Neubauten



Schnitte Wysslochgut



08 Kaskaden

Team agps architecture

Architektur / Städtebau

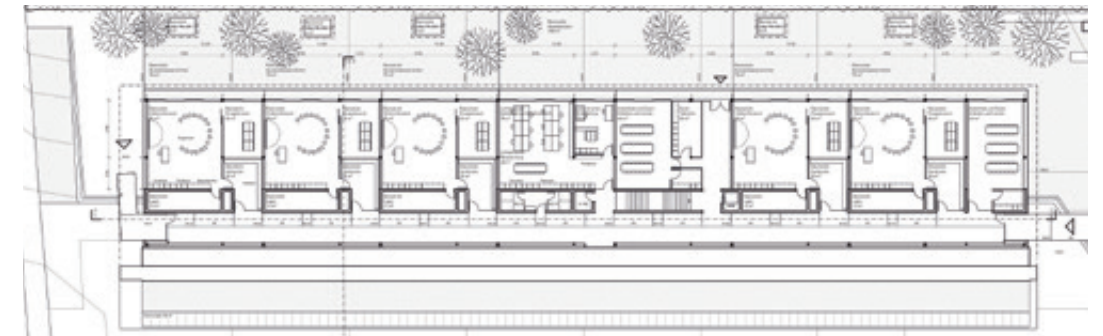
agps architecture, Zürich
Matěj Draslar, David Roth, Manuel Scholl,
Roman Schwitter

Landschaftsarchitektur

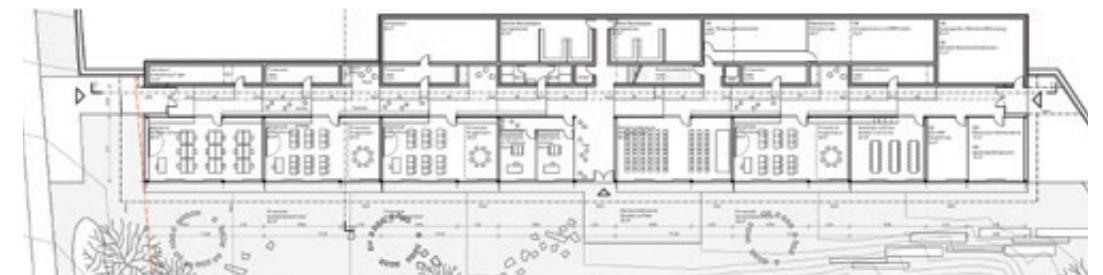
James Melsom Landschaftsarchitekt BSLA, Basel
James Melsom

Ingenieur

Caprez Ingenieure, Zürich
Alessandro Fabris



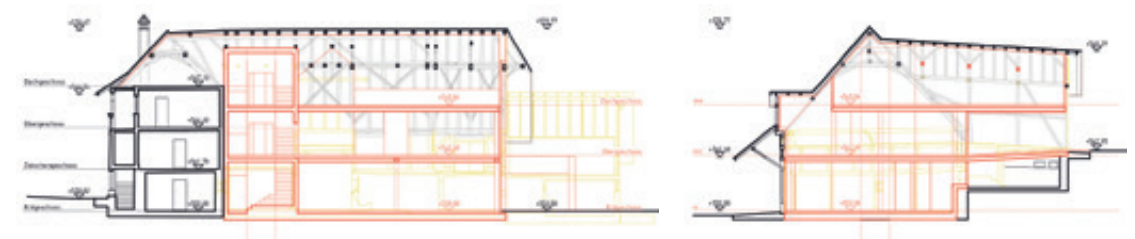
Oberes Niveau



Unteres Niveau



Fassade Süd



Schnitte Wysslochgut



09 LE ZIP

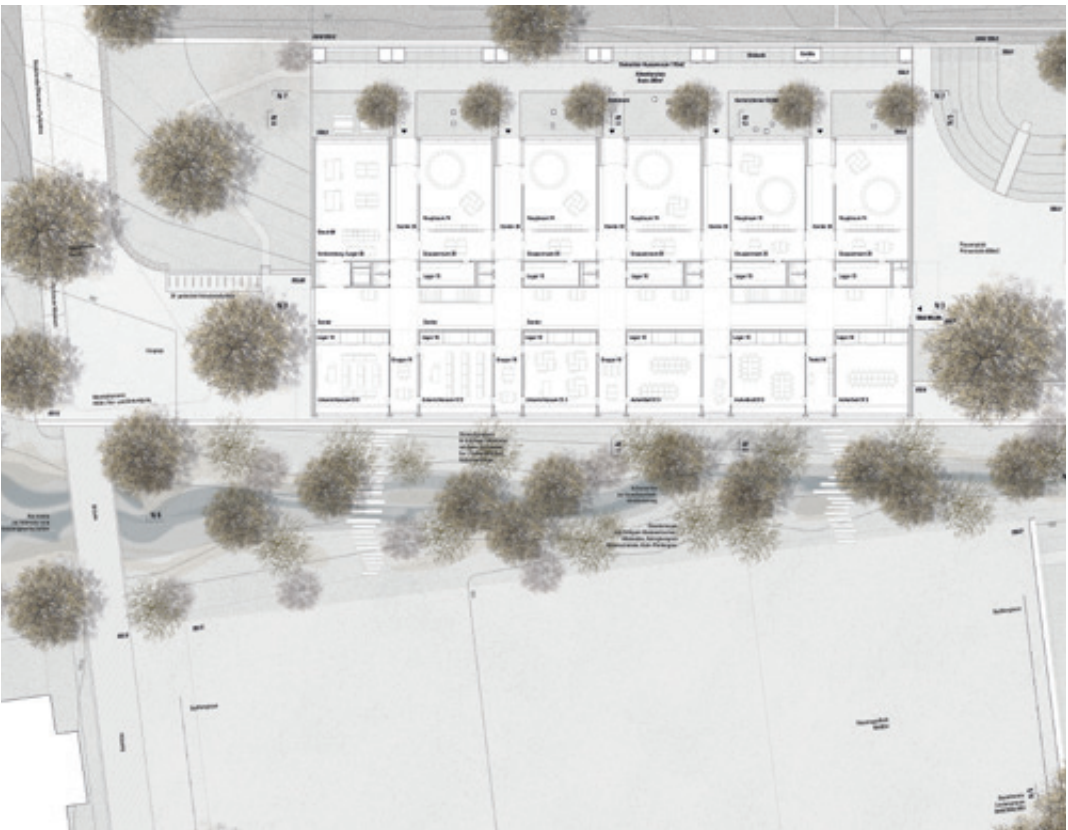
Team bernath + widmer De Pedrini AG

Architektur / Städtebau
bernath + widmer De Pedrini AG, Zürich
Benjamin Widmer, Gianluca De Pedrini, Roland Bernath,
Giulia Giardini, Stephanie Riedo, Lorenz Mörikofer,
Lorraine Haussmann, Georg Bachmann

Landschaftsarchitektur
Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Fabian Haag, Nico Blaser

Holzbauingenieur
Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich
Andreas Burgherr

Haustechnik und Bauphysik
Raumanzug GmbH, Zürich
Daniel Gilgen



Erdgeschoss



Fassade Nordwest



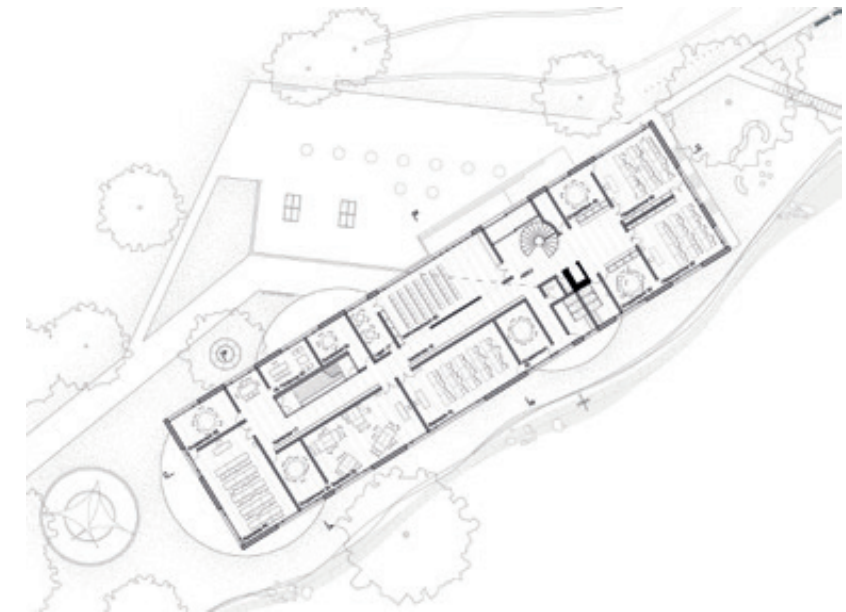
Schnitte Wysslochgut

**Architektur / Städtebau**

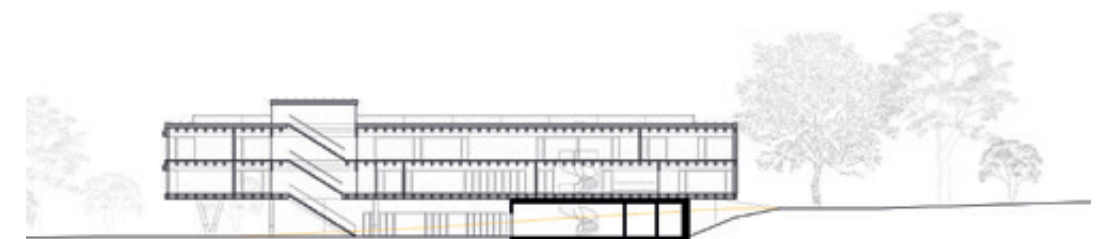
CHRISTINE BICKEL, Zürich
Christine Bickel

Landschaftsarchitektur

MØFA URBAN LANDSCAPE STUDIO, Zürich
Fujan Fahmi, Michael Morsch



1. Obergeschoss



Längsschnitt



Schnitte Wysslochgut



11 Fischzauber

Team Liechti Graf Zumsteg Architekten AG

Architektur / Städtebau

Liechti Graf Zumsteg Architekten AG, Brugg
Andreas Graf, Caroline Kagerbauer,
Peggy Liechti, Corina Suter, Lukas Zumsteg

Landschaftsarchitektur

David & von Arx Landschaftsarchitektur, Solothurn
Christoph von Arx

Visualisierung

Architron GmbH, Zürich
Imre Bartal



Erdgeschoss



Längsschnitt



Schnitt Wysslochgut



12 Blick in das Fruchthland

Team Schenker Salvi Weber Architekten ZT GmbH

Architektur / Städtebau

Schenker Salvi Weber Architekten ZT GmbH, Bern
Sophia Garner, Arnaud Blaise Pasche, Katharina
Scheurich, Zsófia Varga, Falk Lennart Kremzow,
Veronika Ševčíková, Andres Schenker, Thomas Weber,
Michael Salvi

Landschaftsarchitektur

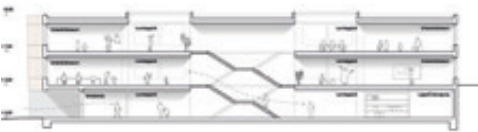
Treibhaus Landschaftsarchitektur Berlin | Hamburg
Deniz Dizici, Gerko Schröder

Denkmalpflege

Bernhard Furrer Denkmalpflege, Bern
Bernhard Furrer



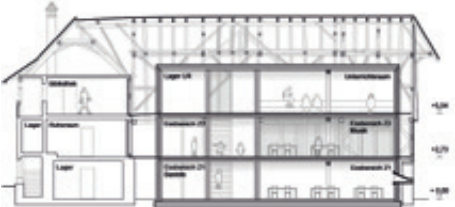
Erdgeschoss



Längsschnitt



Fassadenansicht



Schnitte Wysslochgut



13 JEAN-PIERRE

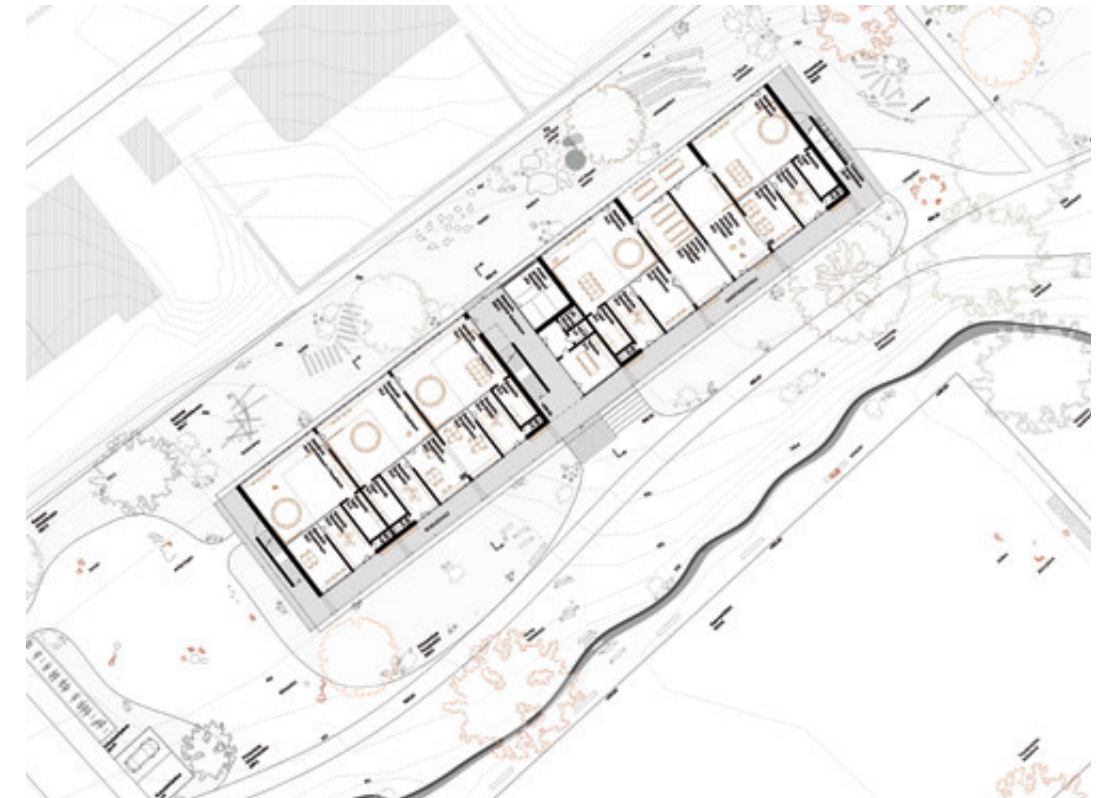
Team Manetsch Meyer Architekten AG

Architektur / Städtebau

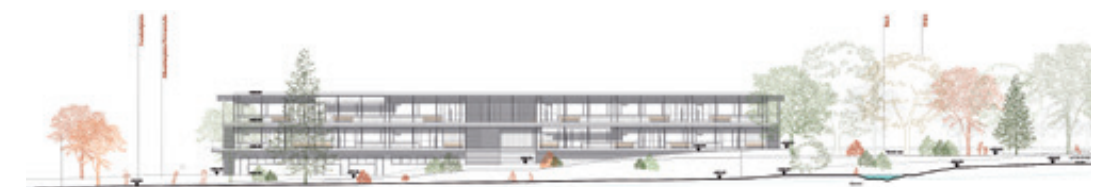
Manetsch Meyer Architekten AG, Zürich
 Samuel Wæhry, Stamatina Lamprou, Costanza Quentin,
 Angela Roth, Franziska Manetsch, Lukas Meyer

Landschaftsarchitektur

Manetsch Meyer Architekten AG, Zürich



Erdgeschoss



Fassadenansicht



Fassade West / Schnitt Wysslochgut

**Architektur / Städtebau**

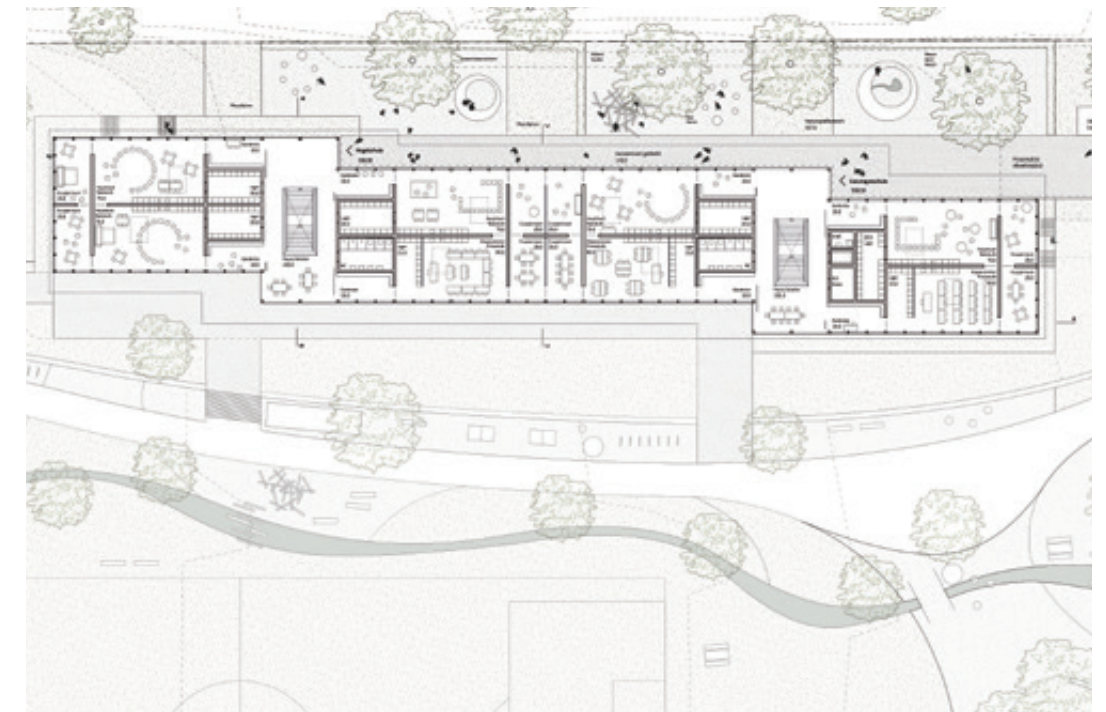
ARGE Jungheim Architekten GmbH /
FORMAT Markus Zimmermann, Architekt /
Samuel Métraux Architektur. GmbH, Bern
Dimitri Heimlicher, Arwed Junginger, Sabine Pfeiffer

Landschaftsarchitektur

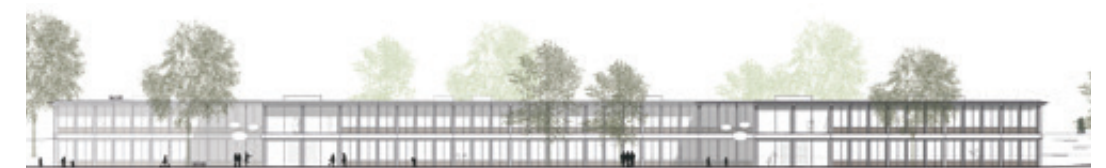
grünwerk 1 landschaftsarchitekten ag, Olten
Angelo Hug, Pascal Meier

Bauingenieur

Tschopp Ingenieure GmbH, Bern
Adrian Tschopp



Erdgeschoss



Fassade Südost



Schnitt Wysslochgut



16 9:55h

Team Ernst Gerber Architekten + Planer AG

Architektur / Städtebau

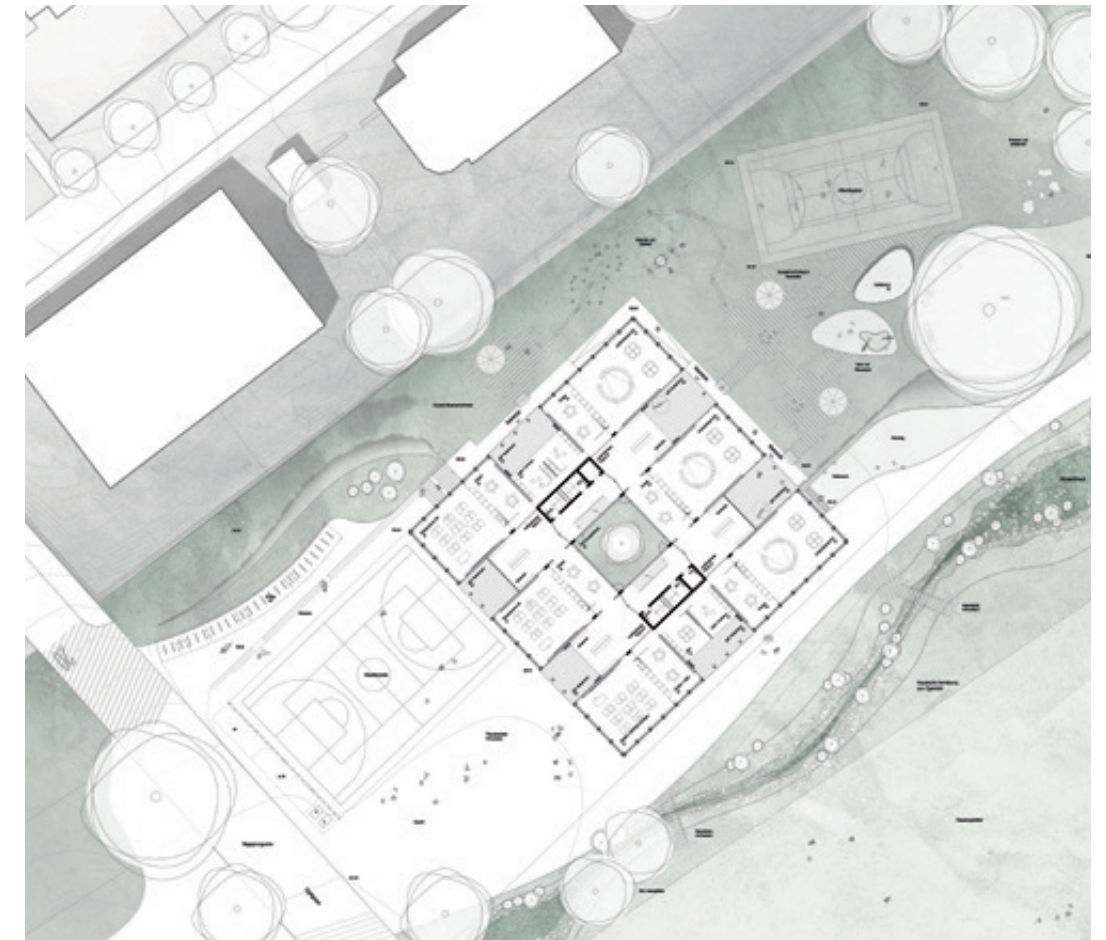
Ernst Gerber Architekten + Planer AG, Bern
Marc Bärtschi, Mario Mutti, Ernst Gerber Villena,
Joel Birchmeier

Landschaftsarchitektur

Weber + Brönimann AG Ingenieure und Planer USIC,
Landschaftsarchitekten BSLA, Bern
Pascal Weber, Jan Klein, Michael Kemppainen

Denkmalpflege

ADB Büro für Architektur, Denkmalpflege
und Baugeschichte Siegfried Möri, Burgdorf
Siegfried Möri



Erdgeschoss



Schnitt



Schnitte Wysslochgut



17 CIENPIES

Team MARAZZI + PAUL ARCHITEKTEN AG

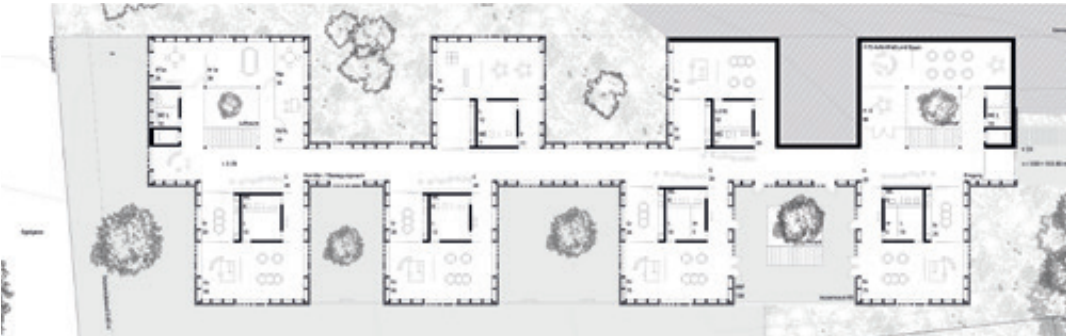
Architektur / Städtebau
MARAZZI + PAUL ARCHITEKTEN AG, Zürich
Alfred Paul, Carmen Sierra, Matthias Rietze, Pia Rühle

Landschaftsarchitektur
Vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Nils Lüpke

Bauingenieur
WaltGalmarini AG, Zürich
Gregorij Meleshko

Brandschutz
WaltGalmarini AG, Zürich
Christoph Ziegler

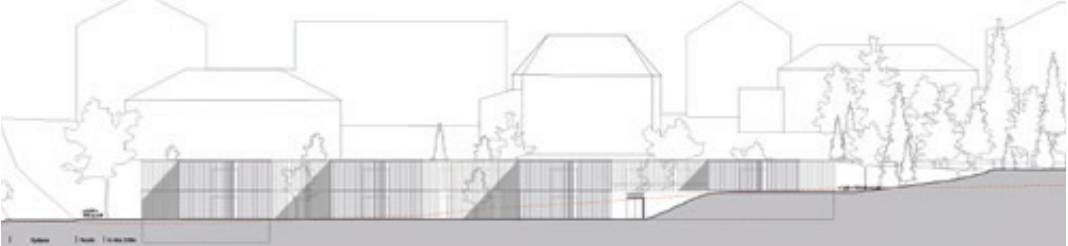
Bauphysik / Energie
Amstein + Walthert AG, Zürich
Heiko Muschiolik



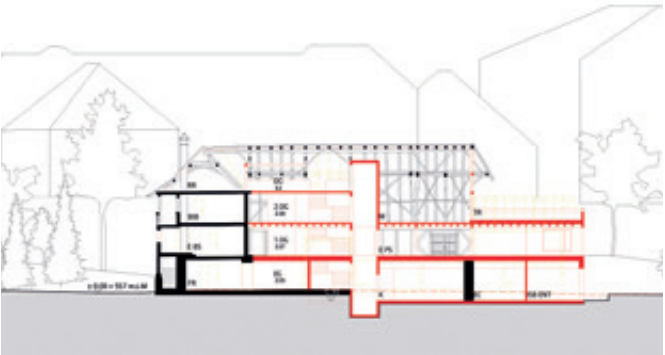
1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Fassadenansicht



Schnitt Wysslochgut



19 Schpiuhuus

Team dadarchitekten / diearchitektin_barbarabeyeler

Architektur / Städtebau

dadarchitekten, Bern
Doris Güdel Flury, Dieter Aeberhard Devaux,
Dorette Baumann, Nicola Marc Hostettler

diearchitektin_barbarabeyeler_gmbh, Bern
Barbara Beyeler

Landschaftsarchitektur

bbz bern gmbh, landschaftsarchitekten bsla, Bern
Tino Buchs, Vinzenz Gurtner, Klara Burkhardt,
Amina McCarthy

Subplaner Landschaftsarchitektur / Gartendenkmalpflege

SMS Landschaftsarchitektur Michael Saur, Zürich
Michael Saur

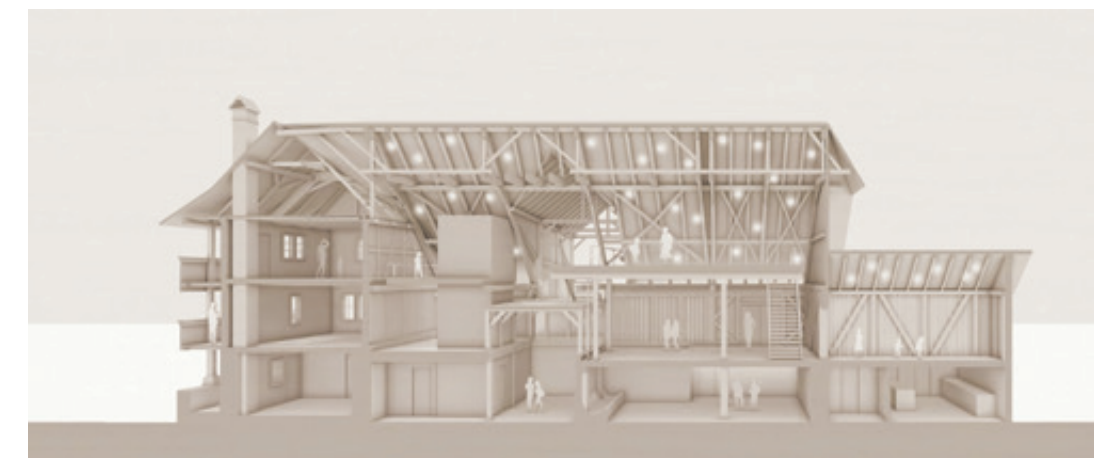


1. Obergeschoss

2. Obergeschoss



Profilquerschnitt



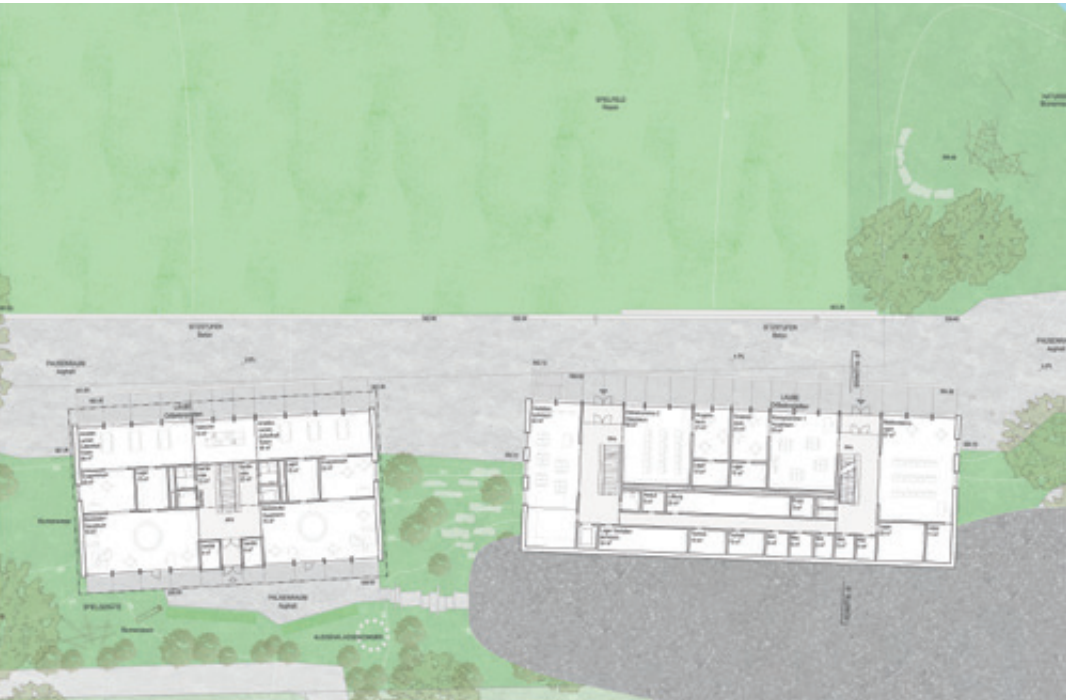
Schnitt Wysslochgut



20 'IM CHLEE'
Team 3B Architekten AG

Architektur / Städtebau
3B Architekten AG, Bern
Franz Bamert, Martin Gsteiger, Lisa Ziegler,
Christian Liechti, Mathias Beyeler

Landschaftsarchitektur
Huesler + Hess AG
Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern
Peter Hüsler, Marcel Sigrist



Erdgeschoss



Fassade Nordwest



Schnitt Wysslochgut



21 two stairs in a park

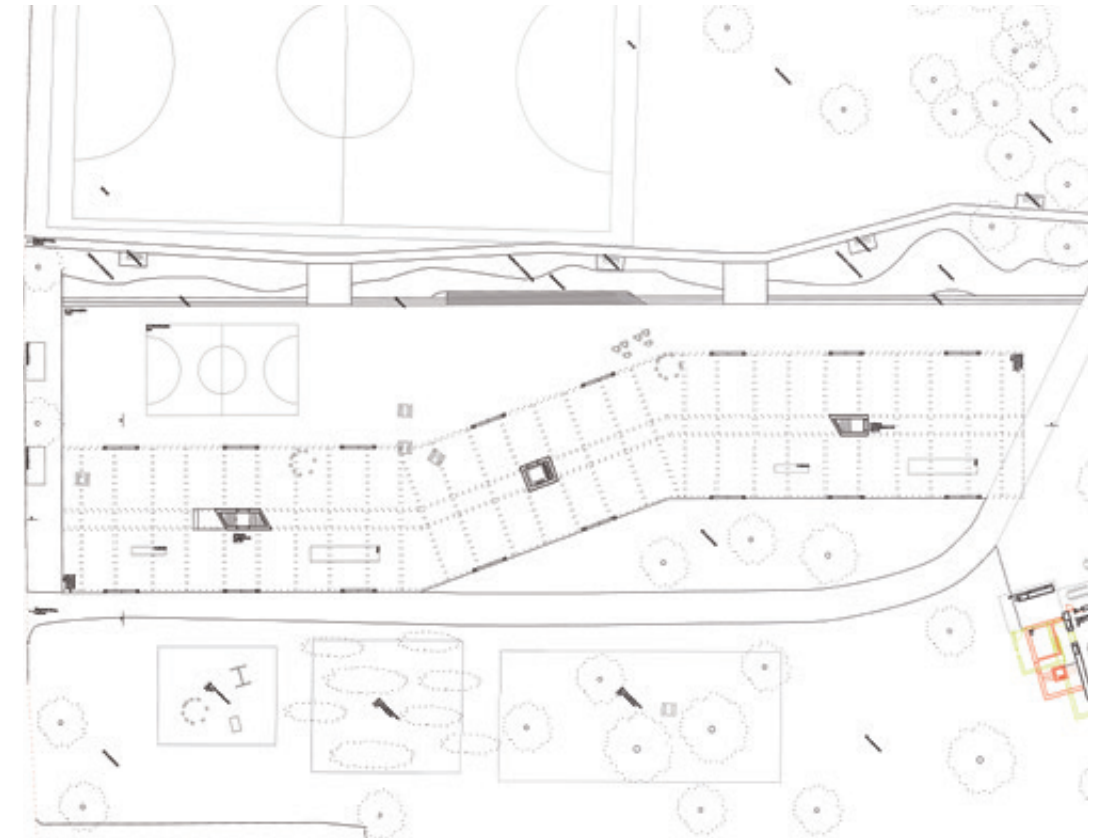
Dimitri Thut Architekt ETH

Architektur / Städtebau

Dimitri Thut Architekt ETH, Zürich
Dimitri Thut

Landschaftsarchitektur

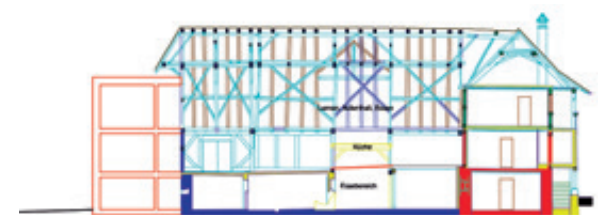
Till Carrad Landschaftsarchitekt FH, Zürich
Till Carrad



Erdgeschoss



Schnitt



Schnitt Wysslochgut



22 offni mitti

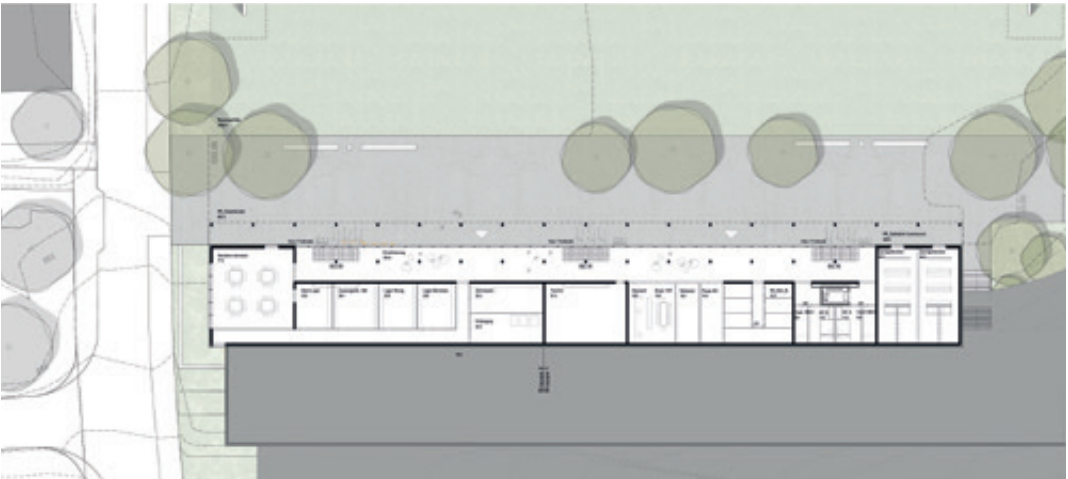
Team reinhardpartner Architekten und Planer AG

Architektur / Städtebau
reinhardpartner Architekten und Planer AG, Bern
Amanda Eichenberger, Martin Eichenberger,
Carolyn Küpfert, Jonas Ziegler

Landschaftsarchitektur
Moeri & Partner AG, Bern
Daniel Moeri



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Fassade Nordwest



Schnitt Wysslochgut



23 OBERLIX & UNDERLIX

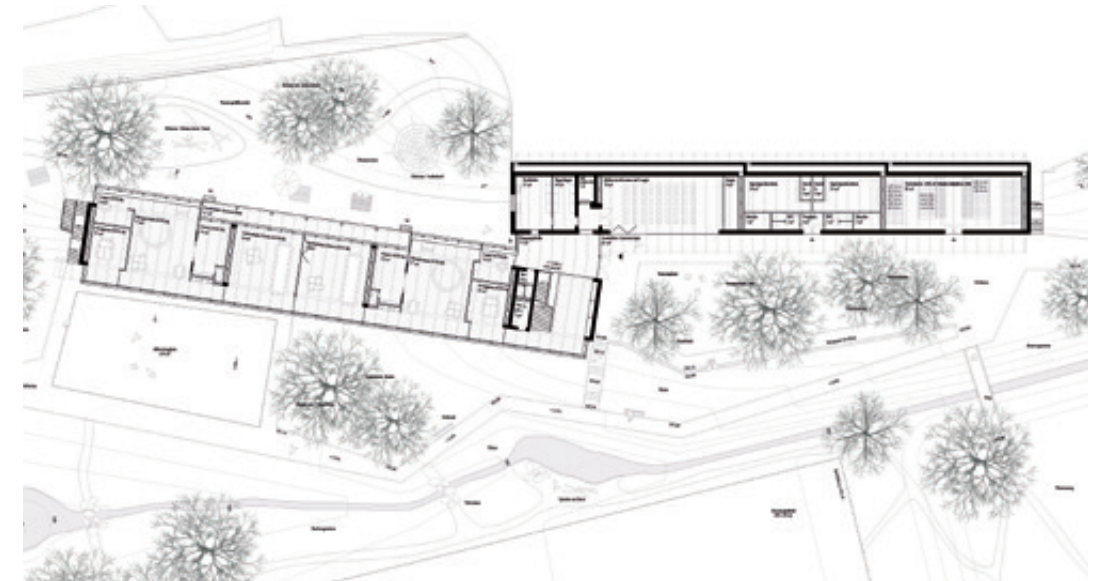
Team NORD GmbH

Architektur / Städtebau

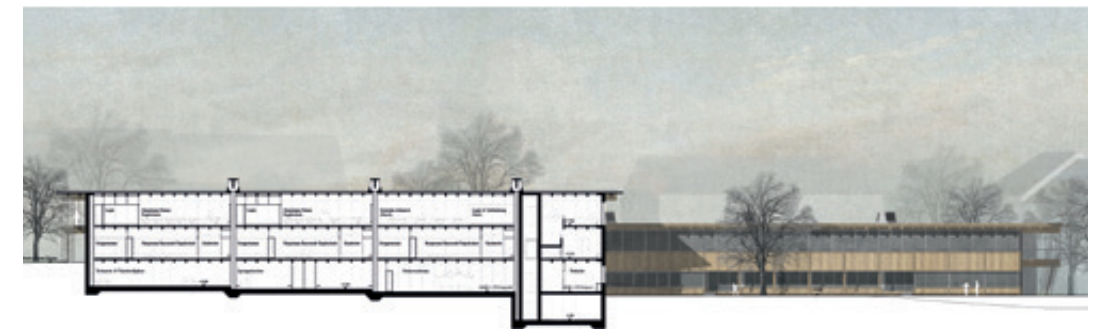
NORD GmbH, Basel
Matthias Baumann, Laura Ehme, Philipp Ryffel,
Jean Joël Schwarz, Markus Walser

Landschaftsarchitektur

Meta Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
Sonja Müller, Lars Uellendahl, Yago Garcia, Jan Schmid



Erdgeschoss



Längsschnitt / Fassade Nord



Schnitt Wysslochgut



25 BUCHFINK
Team architektick

Architektur / Städtebau
architektick, Zürich
Tina Arndt, Daniel Fleischmann, Alana Elayashy

Landschaftsarchitektur
raderschallpartner ag landschaftsarchitekten
bsla sia, Meilen
Sibylle Aubort Raderschall, Roland Raderschall,
Karin Willibald

Holzbauingenieur
Holzbaubüro Reusser GmbH, Winterthur
Hansbeat Reusser

HLKS Ingenieur
BSP-Energie GmbH, Zürich
René Maeder

Akustik / Bauphysik
BAKUS GmbH, Zürich
Dietmar Baldauf

Visualisierung
Tripet SA, Zürich
Iris Tripet



Erdgeschoss



Fassaden Südwest



Schnitt Wysslochgut



26 KUBAKI

Team Ammann Architetti SA

Architektur / Städtebau

Ammann Architetti SA, Zürich
Silvio Ammann, Alessandro Mattle, Miguel Guimarães,
Aleksandra Walczak, Francesca Perusini, Lucia Pennati,
Luisa Dazio, Nina Murbach, Ursi Cattaneo

Landschaftsarchitektur

Ammann Architetti SA, Zürich
Silvio Ammann, Alessandro Mattle, Miguel Guimarães,
Aleksandra Walczak, Francesca Perusini, Lucia Pennati,
Luisa Dazio, Nina Murbach, Ursi Cattaneo

HLK Ingenieur

Todt, Gmür + Partner AG, Schlieren
Harry Gmür, Kurt Hildebrand

Sanitär Ingenieur

Neukom Engineering, Adliswil
Roger Neukom

Bauingenieur

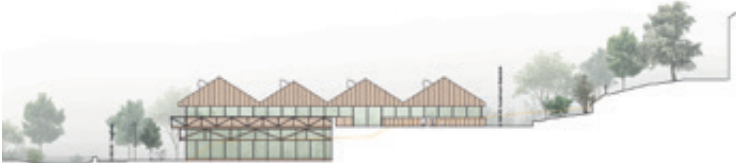
Aschwanden & Partner Ingenieure &
Planer ETH SIA AG, Rüti
Severin Aschwanden



Erdgeschoss



Querschnitt



Fassade Ost



Schnitt Wysslochgut



27 Fallingwater

Team AMZ Architekten AG

Architektur / Städtebau

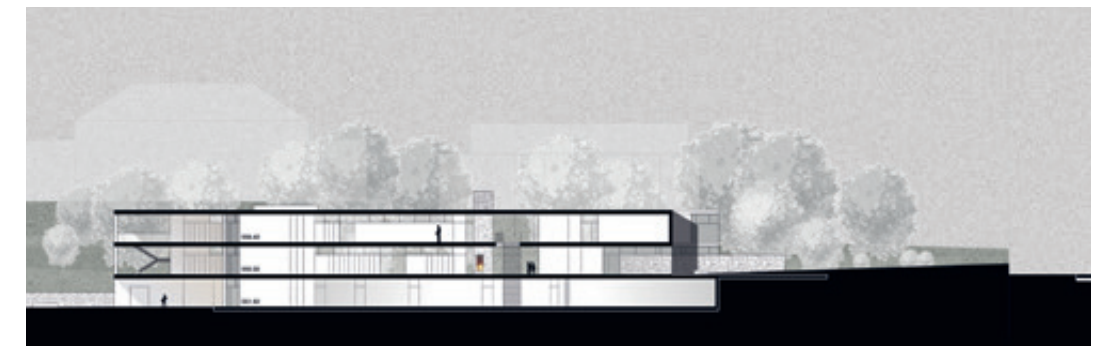
AMZ Architekten AG, Zürich
Hans Fischer, Roman Shpakovskyy

Landschaftsarchitektur

METTLER Landschaftsarchitektur, Gossau
M. Langner



Erdgeschoss



Fassade Süd



Schnitte Wysslochgut

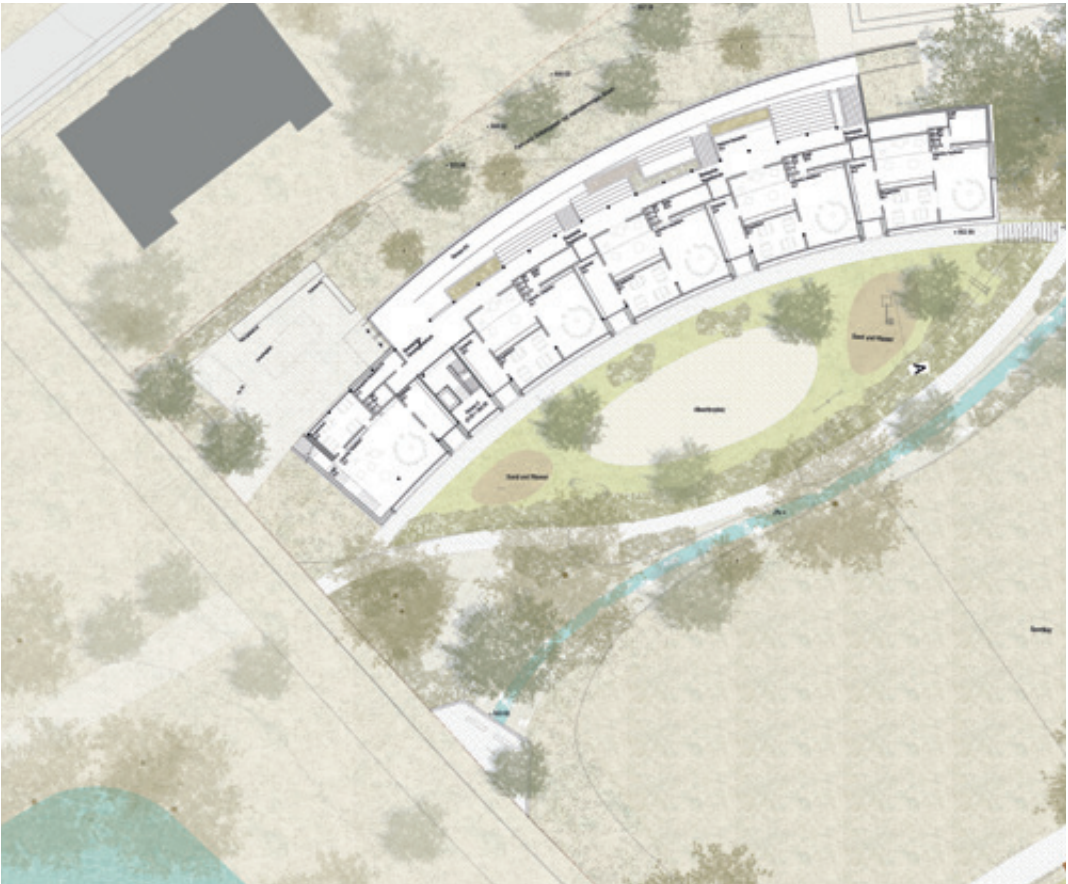


28 Schreiten und gleiten

Team Büro 21 GmbH

Architektur / Städtebau
Büro 21 GmbH, Bern
Danae Winter, Stephan Kohler

Landschaftsarchitektur
Riggenbach GmbH, Oberwangen bei Bern
Stefano Riggenbach



Erdgeschoss



Fassade Ost



Fassade West



Schnitte Wysslochgut





29 SERGE

Team Cellule GmbH

Architektur / Städtebau

Cellule GmbH, Zürich
Ludovic Toffel, José Bento, Pauline Toenz,
Cristina Bellucci

Landschaftsarchitektur

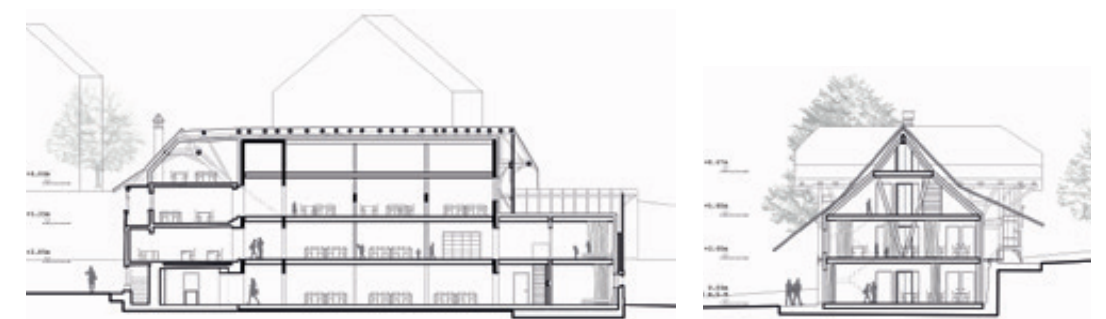
Stefan Schrämmli Landschaftsarchitektur, Zürich
Stefan Schrämmli



Erdgeschoss



Längsschnitt



Schnitte Wysslochgut

**Architektur / Städtebau**

Lemmen Mazzel Architekten GmbH, Basel
Kate Lemmen Mazzei, Marcello Mazzei,
Marcel Wagner, Jonas Eichinger, Lara Schuster

Landschaftsarchitektur

Keller Damm Kollegen GmbH, München/D
Franz Damm, Julian Schäfer, Marcia Rosenheinrich

Holzbauingenieur und Brandschutz

Makiol Wiederkehr AG, Ingenieure Holzbau
Brandschutz, Beinwil am See
Peter Makiol

Weitere Teammitglieder

Rothpletz Lienhard, Jürgen Blanke, Bern



Erdgeschoss



Längsschnitt

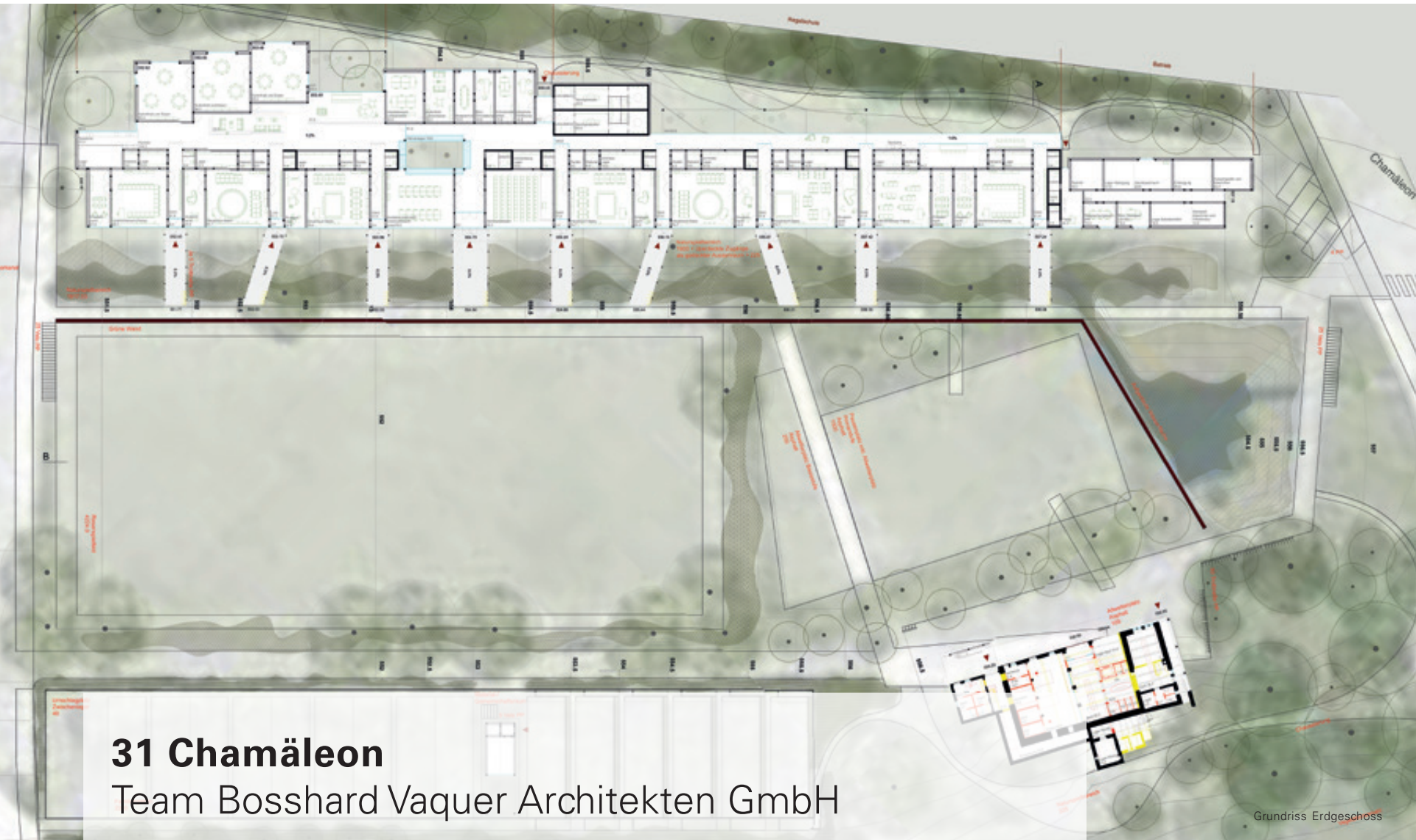


Fassadenansicht



Schnitte Wysslochgut





31 Chamäleon

Team Bosshard Vaquer Architekten GmbH

Architektur / Städtebau
Bosshard Vaquer Architekten GmbH, Zürich
Meritzell Vaquer, Daniel Bosshard, Nathalie Clausen,
Juliane Glaser, Luke Pepard, Valentin Lang,
Corinne Weber

Landschaftsarchitektur
Bosshard Vaquer Architekten GmbH, Zürich
Meritzell Vaquer, Daniel Bosshard,
Manuel Colominas Golobardes

Bauingenieur
Conzett Bronzini Partner AG, Chur
Gianfranco Bronzini

Bauphysik und Akustik
BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Dietmar Baldauf

Weitere Teammitglieder
Basler & Hofmann AG, Zürich
Erich Hugi

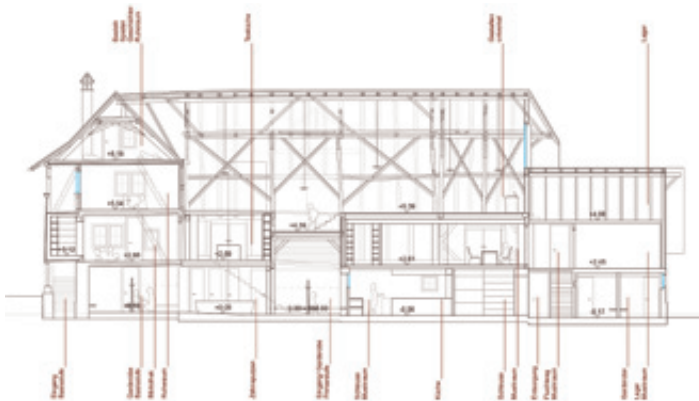
Eicher + Pauli Zürich AG, Zürich
Philippe Hennemann



Fassadenansicht



Geländeschnitt



Schnitt Wysslochgut

**Architektur / Städtebau**

Wolfgang Rossbauer Architekt ETH.SIA GmbH, Zürich
Martino Romani, Severine Kelemen, Lucia Bernini,
Wolfgang Rossbauer

Landschaftsarchitektur

Felix Lüdicke, Raumzeug, München/D
Felix Lüdicke



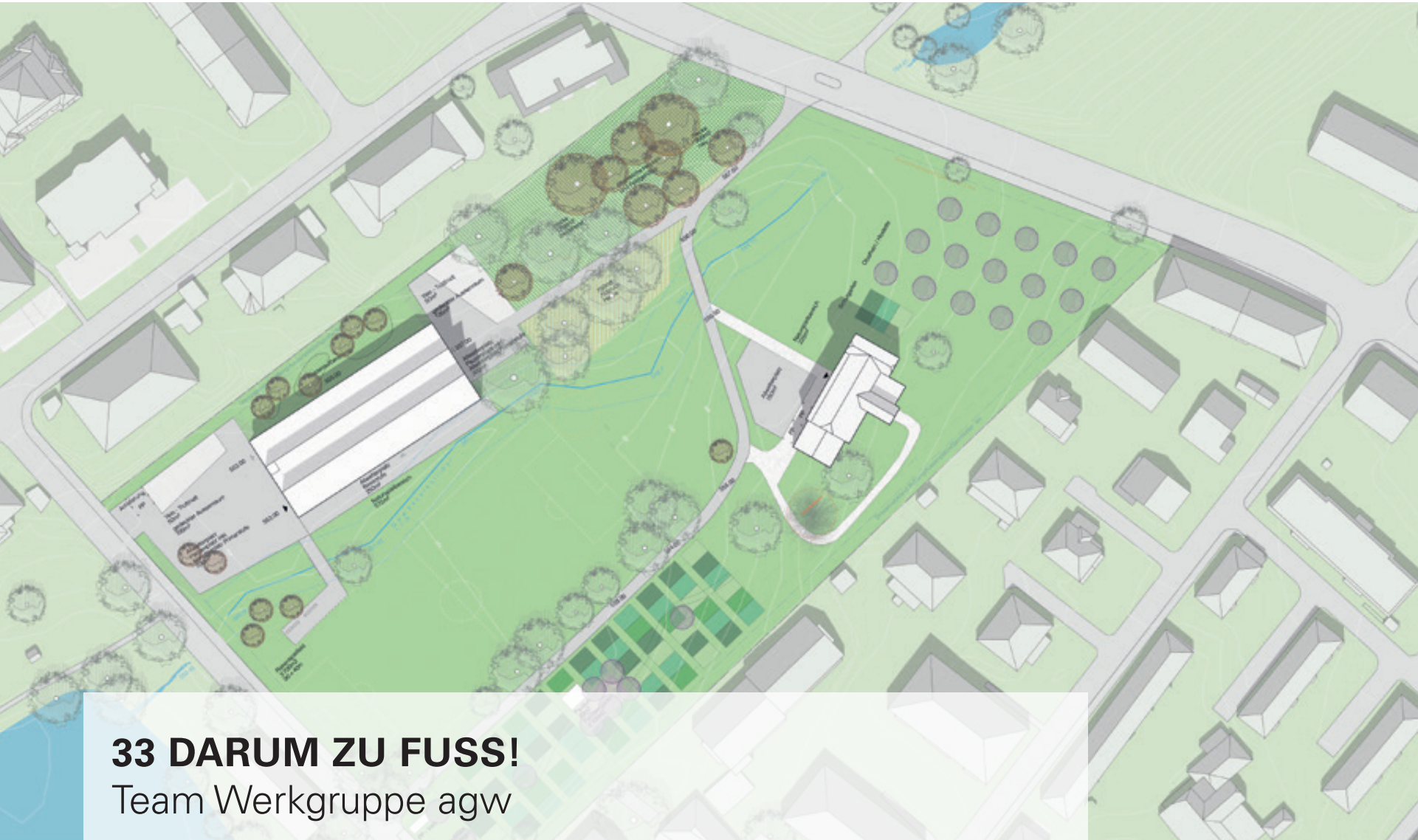
Erdgeschoss



Fassadenansicht



Schnitte Wysslochgut



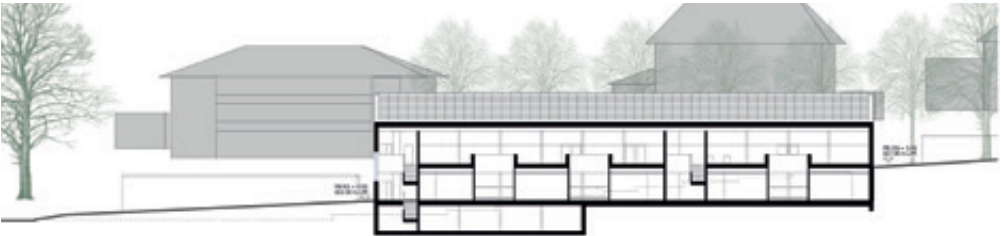
33 DARUM ZU FUSS!
Team Werkgruppe agw

Architektur / Städtebau
Werkgruppe agw, Bern
Simon Gysel, Stefan Gysel, Lorenz Frauchiger,
Joris Rothenbühler, Larissa Loretan, Anna Gugger,
Micha Zahnd

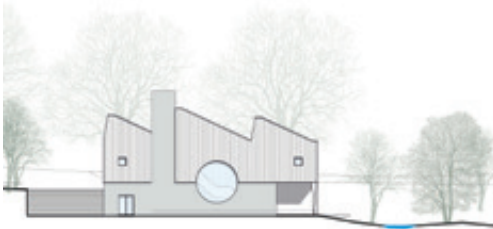
Landschaftsarchitektur
Xeros Landschaftsarchitektur, Bern
Pascale Akkerman



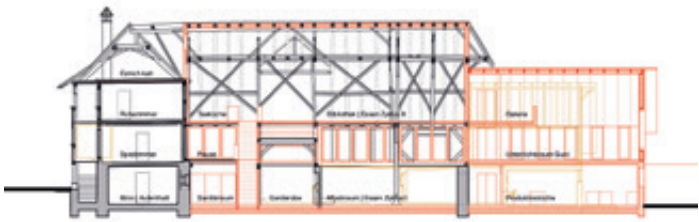
Erdgeschoss



Längsschnitt



Fassade Südwest



Schnitte Wisslochgut



36 mis Fäud

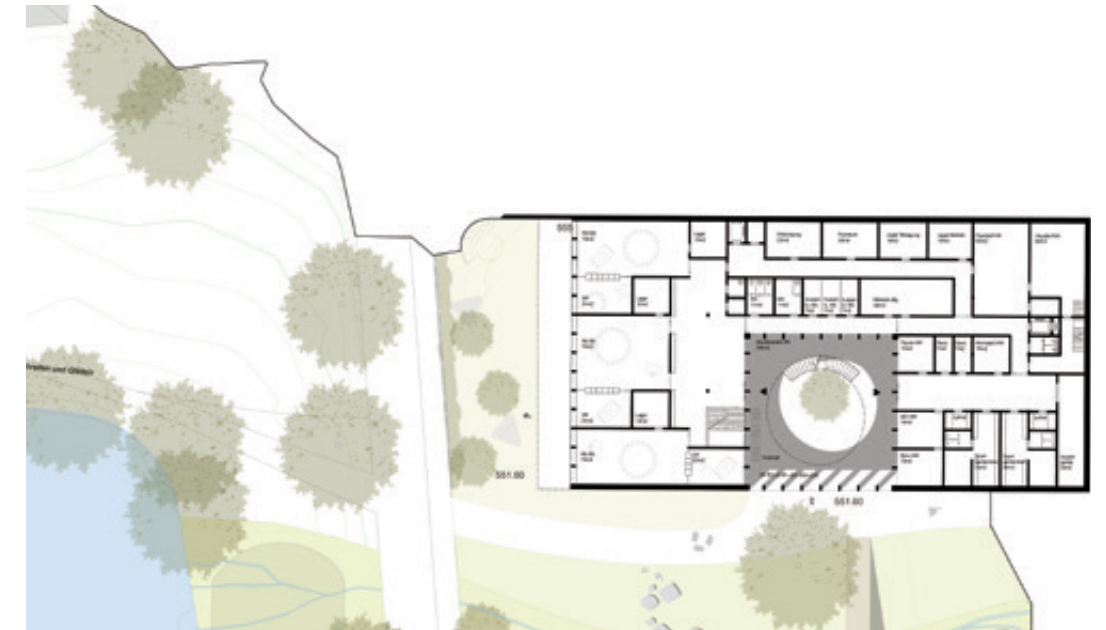
Team Schenker Stuber von Tschärner Architekten AG

Architektur / Städtebau

Schenker Stuber von Tschärner
Architekten AG SIA SWB, Bern
Boris Graf, Jean-Marc von Tschärner,
Sebastian Bruckner, Miranda Rexhaj

Landschaftsarchitektur

Naturaqua PBK, Bern
Max Unruh



Erdgeschoss



Längsschnitt



Schnitt Wysslochgut

Impressum Ausgabe Februar 2019

Herausgeberin / Bezugsquelle: Hochbau Stadt Bern
Konzept: Bloom Identity GmbH, Bern
Layout: Anne Sulzer Grafik, Bern
Modellfotos: Christine Blaser, Bern
Druck: Ast & Fischer AG, Bern
Auflage: 250 Exemplare

Kontakt

Hochbau Stadt Bern
Bundesgasse 33
3011 Bern
T +41 (0)31 321 66 11